Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 8. September 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 214

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Die innere Politik.

Republikanische Zeitungs-Herausgeber bei McKinley. — Palmer und Buckners kommende Nominations-Benachrichtigung. — Die Arkansaser Wahlen. — Bryans Heimfahrt und seine Nominations-Benachrichtigung durch die Silber-Partei.

Omaha, Nebr., 8. Sept. Der Präsidentschaftskandidat Bryan, der sich auf der Rückfahrt von Chicago nach seiner Heimath in Lincoln befindet, war schon zwischen Nacht und Morgen wiederholt genöthigt worden, das Bett zu verlassen, um zu den Volkshaufen zu sprechen, welche sich an den Bahnstationen versammelt hatten. Seine erste größere Ansprache hielt er um 6:45 Uhr Morgens zu Pacific Junction, Ja. Hierorts sprach er um halb 9 Uhr Morgens zu etwa 1500 Personen, welche von ihrer Arbeit weggegangen waren, um auf ihn zu warten. Wie er erklärte, hat er so ziemlich überall auf seiner Reise den Eindruck gewonnen, daß auf jeden Demokraten, der wegen der Währungsfrage jetzt verloren gegangen sei, ungefähr 16 für die Silberdemokratie gewonnene Republikaner kämen.

Little Rock, Ark., 8. Sept. Bei den gestrigen Staatswahlen in Arkansas siegte der silberdemokratische Wahlzettel über diejenigen der republikanischen Partei, der Volkspartei und der prohibitionistischen Partei mit großen Mehrheiten, und dementsprechend ist General Daniel B. Jones der neue Gouverneur von Arkansas. Die Mehrheit von Jones beträgt mindestens 50,000 Stimmen, mag sich aber auf 60,000 belaufen.

In einer Anzahl Counties spielte auch die Wirthschafts-Lizensenfrage bei der Wahl eine Rolle. So weit bekannt, verlief die Wahl überall ordnungsmäßig.

Canton, O., 8. Sept. Der republikanische Zeitungsherausgeber-Verband von Ohio trat hier in der „Elks Hall" zusammen und stattete auch dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley einen Besuch ab. Etwa zwei Drittel der republikanischen Zeitungsherausgeber des Staates waren zugegen. Es war auch ein Schreiben von Whitelaw Reid, dem Herausgeber der „New York Tribune" eingelaufen, das unter großem Beifall verlesen wurde. A. P. Boyden von Cincinnati verlas eine sorgfältig ausgearbeitete Adresse, welche die Prinzipien-Erklärung der Chicagoer demokratischen Nationalkonvention angreift.

Louisville, 8. Sept. Palmer und Buckner werden am Samstagabend um halb 8 Uhr hier im Auditorium formell in Kenntniß gesetzt werden, daß sie von der Nationalkonvention der Gold-Demokraten zu Kandidaten für das Präsidentenamt, resp. für das Vizepräsidenten-Amt, aufgestellt worden sind.

Lincoln, Nebr., 8. Sept. Von einem großen Volkshaufen begrüßt, traf der Präsidentschaftskandidat Bryan hier in seinem Heim ein, und heute Nachmittag erhielt er von dem zuständigen Ausschuß der Silberpartei die formelle Benachrichtigung, daß diese Partei ihn ebenfalls als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt habe.

Washington, D. C., 8. Sept. Die Volkspartei hat von ihrem nationalen Hauptquartier dahier einen Aufruf an das ganze amerikanische Volk erlassen, worin zu Beiträgen zur Deckung der Wahlkampagne-Kosten aufgefordert wird. Der Aufruf ist von Senator Marion Butler und J. E. Edgerton (dem Vorsitzenden, bezw. dem Sekretär des Nationalausschusses) unterzeichnet.

„Sons of Veterans."

Louisville, 8. Sept. Hier wurde das 15. Feldlager des Ordens „Söhne der Veteranen" eröffnet. Es ist eine ziemlich große Anzahl Fremde in der Stadt, welche hübsch geschmückt ist, obgleich die Dekorationen keine so reichlichen sind, wie seinerzeit beim Feldlager der „Grand Army". Morgen ist die große Parade.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen; Cevic von Liverpool; Mobile von London; Anchoria von Glasgow; Kaiser Wilhelm II. von Genua.

Philadelphia: Pennsylvania von Antwerpen.

Neapel: Fulda von New York.

Liverpool: Waesland von Philadelphia.

London: Algeria von New York.

Hamburg: Phoenicia von New York.

An Gibraltar vorbei: Ems, von New York nach Neapel.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen; La Flandre nach Antwerpen.

Southampton: New York nach New York.

An Gibraltar vorbei: Werra, von den Mittelmeer-Häfen nach New York.

Unter den üblichen Feierlichkeiten fand in Hamburg der Stapellauf des neuen Lloyd-Dampfers „Barbarossa" statt. Frau Direktor Wiegand hielt die Taufrede, und der Stapellauf des prächtigen Schiffes ging ohne den geringsten Zwischenfall vor sich. Bei dem Fest-Essen, welches dem Stapellauf folgte, toastirte Direktor Wiegand auf den Erbauer des Schiffes, Blohm.

Am Galgen.

Digby, N. S., 8. Sept. Peter D. Wheeler wurde hier um halb 3 Uhr Morgens wegen Ermordung der Annie Kempton gehängt. Er legte ein volles Geständniß ab.

Ausland.

Der Zaren-Besuch.

Görlitz, 8. Sept. Durch die prächtig mit russischen und deutschen Flaggen geschmückten Straßen der Stadt hindurch fuhren der Zar und Kaiser Wilhelm mit ihren Gemahlinnen und Gefolge nach dem Manöverfelde und nahmen die Truppen-Revue ab. Später dinirten die Majestäten im Rathhaus, und um 5 Uhr Abends reisten der Zar und seine Gemahlin nach Kiel ab. Bei der Abfahrt erhielten sie noch eine begeisterte Ovation, und alle die anwesenden deutschen Fürsten und Würdeträger waren am Bahnhof versammelt. Auch bei diesem Abschied umarmten der Zar und Kaiser Wilhelm einander innig, und sie waren sichtlich sehr erregt. Gestern Nacht war noch die Stadt zu Ehren der hohen Gäste prachtvoll illuminirt.

Nach der Parade bei Breslau ernannte Kaiser Wilhelm seine Schwester, die Erb-Prinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, zum Chef des Grenadierregiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schlesisches) Nr. 11. In der betr. Kabinets-Ordre heißt es, der Kaiser hoffe, es werde der Prinzessin eine besondere Freude bereiten, zum Chef des Regiments ernannt zu werden, welches einstmals ihr Vater geführt habe.

London, 8. Sept. In Spezialdepeschen hiesiger Blätter wird das Offiziers-Bankett besprochen, welches in Verbindung mit den Heeresmanövern zu Breslau stattfand, und es wird die lakonische Antwort des Zaren auf den, ziemlich überschwänglich gehaltenen Trinkspruch des Kaisers Wilhelm hervorgehoben. Die Blätter sagen, es sei dem Zaren besonders darauf angekommen, Frankreich nicht zu beleidigen.

Der Zar beantwortete den Trinkspruch des Kaisers in französischer Sprache, obwohl er die deutsche Sprache ebenso gut beherrscht, wie ein Deutscher.

Wie man hört, hat der Zar dem deutschen Kaiser auch versprochen, diesem auf der Rückreise von Darmstadt nach St. Petersburg in Potsdam einen Besuch abzustatten.

Berlin, 8. Sept. Als der Kaiser gestern Abend auf dem Militärbankett in Görlitz den Trinkspruch auf das 6. Armeekorps ausbrachte, wies er auf den Wunsch des Zaren hin, daß Truppen nur zur Aufrechterhaltung des Friedens verwendet werden möchten. „In diesem Wunsche," fügte der Kaiser hinzu, „befindet sich der Zar in vollkommener Uebereinstimmung mit mir. Seine Anstrengungen sind darauf gerichtet, die Völker Europas einander nahezubringen und sie auf der Grundlage gemeinsamer Interessen zu vereinigen."

Kiel, 8. Sept. Der russische Zar und seine Gemahlin trafen heute hier ein und wurden am Bahnhof vom Prinzen Heinrich von Preußen und dessen Gemahlin Irene empfangen. Sie fuhren in Equipagen nach der Jensen-Brücke, wo sie eine Dampfbarkasse bestiegen, in welcher sie nach dem Schloß befördert wurden. Die Volksmenge brachte ihnen enthusiastische Hochrufe, und die deutsche Flotte im Hafen war zu Ehren der Gäste festlich geschmückt wobei auch auf keinem Schiff die russische Flagge fehlte.

Schlechte Aussichten.

Berlin, 8. Sept. Die Gewerbe-Ausstellung im Treptower Park ist wieder verschiedene Male arg verregnet worden, wodurch abermals ein bedeutender Ausfall in den Einnahmen verursacht wurde. An einem großen Defizit der Ausstellung kann nun kaum mehr gezweifelt werden. Verschlimmert wird die trübe Stimmung noch durch die ewigen Scheerereien des mehrerwähnten Treptower Amtsvorstehers Hoffmann, über welchen bereits die zehnte offizielle Beschwerde in dieser Sache beim Landrath des Kreises eingelaufen ist! Der Unwille gegen den Kerl ist ein allgemeiner.

Mit seinem Söhnlein verschwunden.

Berlin, 8. Sept. Allgemeines Aufsehen macht das mysteriöse Verschwinden des Freiherrn Karl v. Grote, Premierleutnants im Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment. Der Freiherr hat auch sein Söhnchen mit sich genommen. (Er war seit Juni 1895 verheirathet, und zwar mit Frida v. Peterg, einer Tochter des in Görlitz wohnenden preußischen Obersten z. D. August v. Peterg.)

Die schlesischen Manöver.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser und seine hohen Gäste (die Zaren-Partie war bekanntlich Montagabend weitergereist) verließen um halb 8 Uhr Morgens die Stadt Görlitz und fuhren in Equipagen bis zur Stadt Radineritz, wo sie zu Pferde stiegen und die Militärmanöver sowie das Scheintreffen an den Höhen von Kittlitz besichtigten.

Dieses Treffen wurde damit eröffnet, daß die sächsische Kavallerie-Division vorrückte. Ihrem Vorrücken wurde durch die preußische Kavallerie Halt geboten. Letztere war vom 5. Armeekorps unterstützt, unter General Graf v. Waldersee, dessen Hauptquartier sich zu Weißenberg befand.

Mit knapper Noth gerettet.

Stuttgart, 8. Sept. Oberbürgermeister Hegelmayer von Heilbronn, welcher lange Zeit wegen Streitigkeiten mit dem städtischen Kollegium viel von sich reden machte, ist mit knapper Noth dem drohenden Ertrinkungstode entgangen. Er wohnte in Heidelberg einem Fest des Alpenvereins bei und stürzte bei einem gemeinsamen Ausflug in den Neckar. Seine Rettung konnte nur mit großen Schwierigkeiten bewerkstelligt werden. Jetzt liegt er mit gebrochenem Fuße und auch sonst an den Folgen des unfreiwilligen Bades leidend im Bett.

Heirathsvermittler bestraft.

Leipzig, 8. Sept. Vom Amtsgericht dahier wurde der Berliner „Verleger" Podszug zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er die von ihm herausgegebene „Heiraths-Zeitung" der Wittwe des Leipziger Landgerichts-Präsidenten Pribel mit einigen schönen, blau umrandeten Heiraths-Offerten in's Haus geschickt hatte, noch ehe die Leiche des Gatten der Frau aus dem Haus gebracht war. Darüber war die Wittwe empört und ließ den diensteifrigen Trostspender verfolgen.

Majestätsbeleidigung.

Leipzig, 8. Sept. Unter der Anklage der Majestätsbeleidigung ist der hiesige Kaufmann Ade gefänglich eingezogen worden.

Nansen kommt nach Hamburg.

Hamburg, 8. Sept. Der berühmte Nordpolfahrer Dr. Fontjoff Nansen wird in nächster Zeit hier zum Besuch erwartet, und es werden ihm große Ovationen bereitet werden.

Menelik wird wieder ungemüthlich.

Rom, 8. Sept. General Baldissera, der jetzige Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Afrika, hat Weisung erhalten, sofort nach Massauah zurückzukehren, und zwar infolge der Thätigkeit des Königs Menelik von Abessinien, welcher mit einer starken Armee wieder zu kriegerischen Operationen schreitet.

Der Philippinen Aufstand.

Madrid, 8. Sept. Amtliche Nachrichten aus Manilla zufolge beschränkt sich der Aufstand auf den Philippinen-Inseln lediglich auf die Provinz Cavite. In Cavite haben sich die Aufständischen — wie diese Nachrichten weiter besagen — in einer Kirche verbarrikadirt, welche so weit von dem Gestade entfernt ist, daß die spanischen Kanonenboote sie nicht mit ihren Kugeln erreichen können.

24 Anarchisten verhaftet.

Barcelona, Spanien, 8. Sept. Hier sind 24 Anarchisten in Verbindung mit einer früheren Bombenwerferei in Haft genommen worden. Die Bombe wurde in eine Schaar Personen geworfen, welche am 7. Juni eine religiöse Prozession ansahen; dabei wurden bekanntlich 8 Personen getödtet, und 30 oder mehr verletzt.

Der Gewerkschaften-Kongreß.

Edinburg, Schottland, 8. Sept. Unter vollzähliger Betheiligung der Delegaten wurde heute der zweite Tag des Gewerkschaften-Kongresses eröffnet. Mallison, der neue Vorsitzende des Parlament-Ausschusses, hielt seine Einführungsrede, worin er sagte, die Art, wie die Gemeinwesen jetzt die Arbeiterfrage behandelten, sei zum großen Theil auf die Sozialisten zurückzuführen, welche das nationale Gewissen aufgerüttelt und den Weg zu einer Abhilfe-Gesetzgebung geebnet hätten. Doch sei er nicht der Meinung, daß die von den Sozialisten vorgeschlagenen Heilmittel das gewünschte Ergebniß herbeiführen würden. — Es gab dann eine längere Debatte über die Stellung der Gewerkschaften zur Politik und zu den sozialistischen Kongressen.

Der Kongreß nahm eine Resolution an, wonach die Berichterstatter aller Zeitungen, welche Nichtgewerkschafts-Setzer beschäftigen, aus den Sitzungen des Kongresses ausgeschlossen werden. Demgemäß werden auch die Berichterstatter sämmtlicher Edinburger Zeitungen ausgesperrt.

Zwei egyptische Redakteure verurtheilt.

Kairo, 8. Sept. Wegen Beleidigung der Königin Victoria von England waren zwei egyptische Redakteure in Anklagezustand versetzt worden, und dieselben wurden mit dem höchsten Strafmaß belegt: sie wurden zu je 18 Monaten Gefängniß und Zahlung von 20 Pfd. Sterling verurtheilt.

Lokalbericht.

Ein Hoffnungsstrahl.

Die Gläubiger der vor Kurzem verkrachten Taylor'schen Bank hielten gestern Abend in Gazzolos Halle, an der W. Madison Str. und Western Ave., eine Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit Anwalt Stubblefield die erfreuliche Mittheilung machte, daß wahrscheinlich innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten eine zehnprozentige Dividende zur Auszahlung gelangen würde. Dazu ist freilich nothwendig, daß zuvor eine Schuldforderung von $8000 beglichen wird, welche die Metropolitan Bank in Händen hat; erst wenn das geschehen ist, wird die letztere alle bei ihr deponirten Werthpapiere der bankerotten Firma anstandslos herausgeben.

Will die Nomination nicht.

General Black, der Gouverneurs-Kandidat der Gold-Demokraten, wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, die ihm zugedachte Nomination nicht annehmen. Ein aus den Demokraten C. A. Ewing, A. C. Babcock und A. T. Hoblitt bestehendes Komite stattete dem General heute einen Besuch ab und versuchte in längerer Konferenz ihn zur Annahme der Kandidatur zu bewegen. Es heißt, daß er morgen mit seiner offiziellen Ablehnungserklärung vor die Oeffentlichkeit treten wird.

Unter dreifacher Anklage.

Oliver Robbins, der Nacht-Maschinist im „Title & Trust"-Gebäude an Washington Str., sprach heute im Polizei-Hauptquartier vor und identifizirte mit aller Bestimmtheit den gestern dingfest gemachten Farbigen Wm. Young als einen von den Kerlen, die ihn in der Nacht vom 26. August beinahe zu Tode schlugen, als er sie bei einem Einbruchsdiebstahl ertappte. Young wurde gestern auf Veranlassung des Barbiers Alb. Taubel, von Nr. 151 La Salle Str., in Gewahrsam genommen, weil er sich thätlich an ihm vergriffen hatte. Auf der Polizeistation erkannte man den saubern Patron dann später, und jetzt ist die dreifache Anklage des Mordanfalls, Einbruchdiebstahls und Tragens vorborgener Waffen gegen den Wollkopf erhoben worden. Ein längerer Aufenthalt in Joliet steht dem Erwischten somit in ziemlich sicherer Aussicht.

Um hohen Preis.

Frau Jennie A. Gardner, die Gattin eines Nr. 689 W. Monroe Str. wohnenden Anwalts, ließ gestern Abend ihr „Nesthäkchen" auf einen Moment im Kinderwagen vor der Hausthür stehen, um ihrer Schwester beim Besteigen eines Straßenbahnzuges behilflich zu sein. Als sie nach wenigen Minuten zurückkehrte, war der Wagen verschwunden, und in weiter Ferne sah die zu Tode geängstigte Frau einen jungen Menschen mit demselben in eiliger Flucht davonfahren. Eine wilde Hetzjagd, an der sich immer mehr Volks betheiligte, folgte, bis der Spitzbube endlich einem Detektive in die Arme lief und dingfest gemacht wurde. Er nannte sich auf der Polizeistation Andrew Ramsey. Dem Burschen war es wohl in erster Reihe um die Geldbörse zu thun, die ebenfalls in dem Kinderwagen lag.

Ramsey wurde heute von Richter Kehoe wegen des dummen Streiches um 25 Dollars bestraft.

Ihr Vogel ist todt.

Drei Knaben Namens Chas. Reinheim, Wm. Denberg und Michael Leckner standen heute unter der Anklage vor Richter Bonnefoi in Lake View, theils aus Bosheit, theils aus Uebermuth eine Krähe getödtet zu haben, welche Frau Ella Tayney, 1613 Fletcher Str. wohnhaft, mit großer Geduld gezähmt und zu allerlei Künsten abgerichtet hatte. Die Verhandlung des ungemein schwierigen und verwickelten Falles ist vom Kadi vorderhand bis zum 15. September hinausgeschoben worden.

Waren zur Stelle.

Die Chicagoer Briefträger, welche gestern einen Ausflug nach Grand Rapids gemacht und dort die Eingeborenen durch ihr massenhaftes Erscheinen und strammes Exerzieren in helles Erstaunen gesetzt haben, sind erst heute Morgen um 5 Uhr von der Reise zurückgekehrt. Trotzdem waren die Leute einige Stunden später wie sonst auf dem Posten. Nur Einer fehlte, und dieser, Jas. M. Smith von dem Zweigpostamt in Lake, hat in Grand Rapids beim Tanzen ein Bein gebrochen.

Kurz und Neu.

* Heute Abend, von 8—9 Uhr, wird die große elektrische Fontäne im Lincoln Park nochmals in Thätigkeit sein, selbstredend nur bei günstiger Witterung.

* Senator Henry Teller von Colorado, der gestern in Morrison, Jll., eine lange Rede für Bryan und Silber-Freiprägung gehalten hat, traf heute wieder in Chicago ein und konferirt jetzt im Hauptquartier mit anderen Führern der Silber-Bewegung.

* Während Kapt. John Holtun, der „Meisterschafts-Kanonenkugelfänger der Welt", gestern Nachmittag auf einer leeren Baustelle nahe dem Schützenpark, seine Kunst produzirte, stahl ihm ein Langfinger Rock und Weste, die er abgelegt hatte. Die Weste barg eine goldene Uhr, welche Holtun vor Jahren vom König von Italien zum Geschenk erhalten hatte.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Jllinois und Jndiana: Theilweise bewölkt heute Nachmittag; wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen; wärmer; starke südliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Oertliche Regenschauer heute Abend und morgen; kühler im westlichen Theile von Missouri; südliche Winde.

Jowa: Regnerisch heute Abend; morgen abnehmende Temperatur und örtliche Regenschauer; südliche später veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 71 Grad; Mitternacht 64 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 59 Grad und heute Mittag 75 Grad über Null.

„Schlechte Zeiten."

Selbst die Scheidungsmühle klappert weniger laut.

Heirathsclerk Salmonson im Bureau des Countyschreibers glaubt bekanntlich eine Abnahme in der Zahl der Eheschließungen zu verspüren und macht hierfür die schlechten Zeiten verantwortlich, obgleich ihn die Friedensrichter und Geistlichen Milwaukees, die im Laufe des Sommers von Chicagoer Liebespärchen mit ihrer Kundschaft beehrt worden sind, vielleicht überzeugen könnten, daß seine Befürchtungen unbegründet sind. Auch in den Scheidungsgerichten gehen die Geschäfte — wegen der Gerichtsferien—weiger flott, und nun sollen es auch hier die „schlechten Zeiten" sein, welche sich in dieser Weise fühlbar machen. Die wenigen Scheidungsklagen, welche in letzter Zeit anhängig gemacht worden sind, wurden fast durchweg von Frauen, und zwar unter dem Armenrecht eingereicht, d. h. die Klägerinnen ersparen sich durch die eidliche Erklärung, sie seien mittellos, die Bezahlung der Gerichtskosten im Betrage von $10.

Frau Amalie Richardson erzählt dem Gericht in ihrer Eingabe von herben Enttäuschungen. Sie lernte im Jahre 1889 zu Lincoln, Neb., dem in letzter Zeit so vielgenannten Wohnsitz des hoffnungsvollen Bryan, ihren nachmaligen Gatten, James T., kennen. Derselbe gab sich für den Besitzer ausgedehnter Ländereien und großer Viehherden aus, und Amalie glaubte ihm. Sie ließ sich ihm ehelich ansiegeln. Die Enttäuschung ließ nicht lange auf sich warten. James T. borgte Geld von ihr und vertrank dasselbe in schlechtem Whisky. Als sie ihm keine solchen Darlehen mehr zur Verfügung stellte, prügelte er sie auf's Unbarmherzigste. Als sie dann auch noch erfuhr, daß ihr Gatte kein Viehzüchter, sondern nur ein Kuhhirt war und dazu, wie sie mit Schmerzen an ihrem eigenen Leibe zu bemerken Gelegenheit hatte, ein ganz gewöhnlicher Vertreter dieses sonst ja sehr ehrenwerthen Stands, packte sie ihre Sachen und entwich heimlich nach Chicago. Hier hat sie seither ihren Unterhalt als Verkäuferin in einem großen Geschäft erworben.

Francis E. Merrill wirft ihrem Herbert H., mit dem sie sich am 23. November 1893 zu Antioch, Jll., zusammengethan hat, barbarische Grausamkeit vor. Sie hat es nur bis zum Januar 1895 bei ihm ausgehalten und gibt jetzt die ausgestandenen Mißhandlungen als Scheidungsgrund an.

Frau Barbara Klenk berichtet über einen Fall, der einen ganz modernen Charakter trägt. Mr. Klenk war, als die Klägerin sich vor 11 Jahren in Detroit mit ihm verheirathete, ein Advokat. Bald nach der Hochzeit entwickelte er sich zum eifrigen Radfahrer. Seine Frau wäre bereit gewesen, mit ihm auf dem Stahlroß herumzustrampeln, Klenk sagte aber, seine Einnahmen reichten nicht aus, um ein solches für ihn anzuschaffen. Eines Tages erhielt Frau Klenk jedoch die Gewißheit, daß die Einnahmen des Radlers zum Ankauf eines Rades für eine andere Dame gelangt hatten, und daß diese Andere die ständige Begleiterin des Ungetreuen war. Sie verließ ihn zur selbigen Stunde.

Nimmt grimmige Rache.

Einem brutalen Racheakt ist gestern Abend der Clerk Richard Cassidy, wohnhaft Nr. 230 Chestnut Straße, zum Opfer gefallen. Cassidy stand mit einem Freunde, Namens Robert Burns, an der Ecke von Clark und Chestnut Str., als plötzlich eine junge Frau auf ihrem Zweirad herangefahren kam, an der Ecke absprang und mit den Worten „Das ist diesmal genug für Dich; das nächste Mal wird es eine Kugel sein," dem Cassidy eine Quantität rothen Pfeffers in die Augen schleuderte. Da auch Burns einen Theil des Pfeffers abbekommen hatte, gelang es der Attentäterin, die sich eiligst wieder auf ihr Stahlroß schwang, unbehelligt ihre Flucht zu bewerkstelligen. Die beiden geblendeten jungen Leute aber begaben sich in die nächstgelegene Apotheke, wo ihre Augen ausgewaschen und gekühlt wurden. Nach den Aussagen einer Augenzeugin war das rachsüchtige Frauenzimmer mit einer gewissen Susie Smith identisch, die an der Dearborn Ave., nahe Schiller Straße, ein Kosthaus betreibt. — Cassidy soll über die Smith nachtheilige Gerüchte verbreitet haben.

Wassersnoth in Washington Heights.

In Washington Heights war ein großer Theil der Einwohnerschaft betreffs ihrer Wasserzufuhr von jeher auf einen großen, 60,000 Gallonen fassenden Behälter angewiesen, der aus einem artesischen Brunnen gespeist wurde. Der Behälter stand an der Ecke von 102. und Fremont Straße, in einer ziemlich einsamen Gegend. Eine etwaige Nachbarschaft würde gestern sehr trübe Erfahrungen gemacht haben. Die verrosteten eisernen Reifen des riesigen Fasses zersprangen nämlich, und der Inhalt des Behälters ergoß sich in gewaltigen Strömen auf den Boden, so daß eine förmliche Ueberschwemmung angerichtet wurde. In Folge dieses Vorfalles leiden gegen sechzig bis achtzig Familien zur Zeit unter Wassermangel, doch wird dem Uebel baldmöglichst abgeholfen werden.

Beginn der Schule.

Zeitweiliger Ersatz für das abgebrannte Schulhaus in Irving Park.

Die schönen Ferientage, welche nachgerade wohl allen Schülern und Schülerinnen recht lang zu werden anfingen, sind vorüber, und in den öffentlichen und privaten Erziehungsanstalten hat heute Morgen offiziell der Unterricht wieder begonnen. Offiziell nur, in Wirklichkeit pflegt am ersten Tage aus dem Unterricht nicht viel zu werden, und selbst die ganze erste Woche geht hin, ehe die Schüler sich wieder an den Zaum der Schule gewöhnen, die Lehrer mit ihren neuen Zöglingen bekannt werden und Alles wieder seinen gewohnten Gang geht. Geplagte Leute sind in diesen ersten Tagen des Schuljahres die Schulvorsteher. Sie sollen Platz schaffen für die neu angemeldeten Kinder und auf die Beobachtung der Formalitäten bestehen, z. B. darauf, daß keine Kinder Aufnahme finden, deren Eltern nicht in dem betreffenden Bezirk wohnen, daß der Impfzwang durchgeführt wird u.s.w.

Wie vor einigen Tagen in der Dorfgemarkung Riverside, so ist gestern auch in dem zum Stadtgebiet gehörenden Vorort Irving Park das Schulhaus niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden ist, darüber hegt man nur Vermuthungen. Man glaubt nicht fehlzugehen, wenn man den Verdacht auf böse Buben richtet, welche durch Brandstiftung dem Schulzwang zu entgehen versucht haben. Dieser muthmaßliche Zweck wird jedoch nicht erreicht werden. Superintendent Lane hat heute Morgen den Schulvorsteher Buzzell von Irving Park angewiesen, unverzüglich passende Lokalitäten für Klassenzimmer zu miethen, und zwar in Kirchen oder im Irving Park Klubhaus. Auf diese Weise wird die Schuleröffnung für den Bezirk nur vielleicht um eine Woche verzögert werden. Inzwischen wird von den zuständigen Behörden eifrig auf die Urheber des Brandes gefahndet.

Plünderte den Opferstock.

Wie in allen katholischen Gotteshäusern, so befindet sich auch in der Kirche zum heil. Herzen, an Peoria und 19. Str., ein Opferstock „für die Armen", dessen Inhalt aber seit einigen Wochen regelmäßig von einem unbekannten Spitzbuben geplündert wurde. Der Verdacht fiel schließlich auf einen gewissen Michael Ford, welcher stets mit aller Andacht der Frühmesse beiwohnte und auch nach Schluß derselben noch im Gotteshause verweilte. Einer der Kirchen-Aeltesten legte sich auf die Lauer und ertappte denn auch richtig den frivolen Langfinger bei seinem sauberen Gewerbe. Heute Vormittag diktirte Richter Dooley dem geständigen Spitzbuben eine Strafe von 15 Dollars zu, die er jetzt wohl in der Bridewell verdientermaßen abzubrummen haben wird.

Krieg im Frieden.

Frau Martha Bergner, von Nr. 541 N. Clark Str., die Gattin eines Fahrstuhl-Kontraktoren, erwirkte heute Vormittag auf der Ost Chicago Ave.-Polizeistation Haftbefehle gegen den Anwalt F. H. Bowen, dessen Gattin, sowie gegen ein Frl. M. Penn. Klägerin sah bedenklich zerzaust aus und ihr Gesicht wies deutliche Spuren eines stattgehabten Kampfes auf. Wie Frau Bergner erzählte, kam es zwischen ihr und dem Anwalt wegen geschäftlicher Transaktionen zu einem heftigen Wortstreit; Frau Bowen und Frl. Penn mischten sich in den Krakehl, und im Nu sei es dann zu einer regelrechten Holzerei gekommen. Der Richter möge jetzt die Friedensbedingungen diktiren.

Ein Nachtwandler.

Der Milchwagen-Fuhrmann Patrick McGovern, von Nr. 40 Austin Avenue, leidet schon seit längerer Zeit an Somnabulismus, und nicht selten kommt es vor, daß er sich nachtwandelnd aus seiner Wohnung entfernt. Auch heute zu früher Morgenstunde erlitt er wieder einen derartigen Anfall; er erhob sich, kleidete sich an und spazierte dann immer noch im Schlaf, zum — Fenster hinaus. Ein dumpfer Fall, und McGovern lag mit zerbrochenen Gliedern in dem Seitengäßchen hinter seiner Wohnung. Der schnell herbeigeholte Arzt konstatirte, daß keine unmittelbare Gefahr für das Leben des Mannes vorhanden sei.

Noch gut davongekommen.

Bei dem Versuche, von einem nordwärtsgehenden Kabelbahnzuge der Cottage Grove Ave.-Linie an der Ecke von Wabash Ave. und Monroe Straße, herabzuspringen, kam heute Morgen eine junge Dame, Namens Bertha Slattery, aus Aurora, Jll., zu Fall und schlug so heftig mit dem Kopfe gegen das Straßenpflaster, daß sie besinnungslos liegen blieb. Einige mitleidige Passanten trugen die Verunglückte in eine nahegelegene Apotheke, wo sie bald darauf das Bewußtsein zurückerlangte. Sie hatte eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Kopfwunde davongetragen und konnte später ohne fremde Hilfe nach ihrer hiesigen Wohnung, Nr. 3142 Lake Park Ave., zurückkehren.

Kennt er Marshalls Mörder?

Ein farbiger Zuchthäusler wünscht wichtige Enthüllungen zu machen.

Anwalt Alexander H. Green, der Rechtsbeistand des kürzlich von der Mordanklage freigesprochenen Clarence White, hat einen Brief folgenden Inhalts erhalten:

„Joliet, Jll., 3. Sept. 1896.

Werther Herr!

Ein Zuchthäusler, Namens C. H. Seals, hier unter der Nummer „4976" bekannt, bat mich, Sie zu ersuchen, bei erster Gelegenheit nach hier kommen zu wollen, da er Ihnen die Mörder des Ladenbesitzers Thomas J. Marshall namhaft machen kann. Was Wahres an den Aussagen des Mannes ist, entzieht sich meiner Beurtheilung.

Pater Cyriac, Zuchthaus-Kaplan zu Joliet."

Anwalt Green wird sich nun am nächsten Sonntag nach Joliet begeben und eine Unterredung mit Seals haben. Letzterer ist der Polizei als ein höchst gefährlicher Bursche bekannt, dessen Worten nicht allzuviel Glauben beizumessen sei. Er sitzt augenblicklich wegen Straßenraubs eine längere Zuchthausstrafe ab.

Kanalbau mit Hindernissen.

Als die Kontraktoren Campbell und Dennis heute Morgen in der 45. Avenue mit der Arbeit an einer neuen Sektion des großen Abzugskanals beginnen wollten, der bereits bis zur Ogden Avenue fertig gestellt worden ist und nun bis an die Geleise der Burlington-Bahn fortgeführt werden soll, traten ihnen Diener des Gesetzes mit Haftbefehlen entgegen. Zehn Arbeiter wurden festgenommen und der amtirende Ober-Baukommissär Moody gab dann Befehl, daß die Arbeit eingestellt werden solle. Die interessirten Grundeigenthümer weigern sich, ihre Einwilligung zu dem Kanalbau zu geben, ehe das Countygericht sie nicht dazu zwingt. — Countyrichter Carter wollte heute mit der Verhandlung über die Spezialsteuer-Ausbreitung für den neuen großen Abzugskanal in 75. Straße und Wentworth Avenue anfangen lassen, mußte den Fall aber wegen Andrangs anderer Geschäfte bis zum 5. Oktober verschieben. Die Kosten dieses Kanals werden sich auf $1,300,000 belaufen.

Auf abschüssiger Bahn.

Erst wenige Monate befindet sich der Chemiker E. M. Broechin, ein Schweizer von Geburt, in dem Lande des Dollars und heute stand er bereits, des Diebstahls angeklagt, vor Richter Hutchinson. Präsident McKillip, von der McKillip-Thierarznei-Schule, bezichtigt ihn nämlich, eine Anzahl von Instrumenten entwendet und widerrechtlich verkauft zu haben. Der Arrestant bekannte sich schuldig, erzählte aber mit Thränen in den Augen dem Richter, daß er nur aus Noth das Verbrechen begangen habe. Sein Verdienst sei ein so geringer gewesen, daß er Frau und Kinder nicht damit habe ernähren können. Von Natur aus sei er nicht spitzbübisch veranlagt, und auch nie zuvor sei er mit dem Kriminalgericht in Konflikt gerathen.

Der Richter verspürte ein gewisses Mitleid mit dem Arrestanten und behielt sich seine Entscheidung vor.

Unangenehme Neuerung.

F. T. Lawrence und Charles Wheaton, Präsident, bezw. Sekretär der Lawrence Printing Co. sind heute beim Obergericht um die Einsetzung eines Massenverwalters für die Pictorial Printing Company, 1241—49 State Straße, eingekommen. Die Kläger geben an, ihr Geschäft sei vor neun Jahren mit dem der verklagten Gesellschaft konsolidirt worden, unter der Vereinbarung, daß die Aktionäre der Pictorial Co. zwei Drittel und die der Lawrence Co. ein Drittel des Gewinnes ziehen sollten. Im letzten Juli habe die Pictorial Co. sich ohne Weiteres in den Besitz des ganzen Geschäfts gesetzt, und sie beabsichtige, die Auszahlung des Gewinnantheils ohne jede Entschädigung für die Dauer einzustellen.

Endlich eingefangen.

Den Detektives Artis, Anderson, Reed und Jones von der Harrison Str.-Station gelang es heute zu früher Morgenstunde, einen farbigen Strolch, Namens Bill Holloway, dingfest zu machen, auf den die Polizei seit vier Jahren vergeblich gefahndet hatte. Die Verhaftung wurde im Souterrain des Hauses Nr. 142 Pacific Ave. vorgenommen, woselbst sich der Flüchtling während der letzten Tage verborgen gehalten hatte. Holloway steht unter der Anklage, am 5. Oktober des Jahres 1892 seinen Rassegenossen Ben Franklin Holmes während eines Streites erschossen zu haben.

Ihre Zeit war da.

Die Nr. 12 North Oakley Avenue wohnende Farbige Ellen Hackley, eine 55 Jahre alte Wittwe, wurde heute entseelt auf dem Sofa liegend aufgefunden. Sie war anscheinend schon seit einigen Tagen todt; ein Herzschlag hatte ihrem Dasein ein jähes Ende bereitet. Man bahrte ihre Leiche vorläufig in der County-Morgue auf.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Stadt New York wurde der Arbeitertag ohne Parade gefeiert. Die Fabriken waren aber geschlossen, und die Arbeiter vergnügten sich in Parks, bei Wettfahrten u. s. w. Ebenso war es in Brooklyn.

— Die in Grand Rapids, Mich., zusammengetretene Konvention des Nationalverbandes der Briefträger feierte gestern ebenfalls den Arbeitertag durch eine Parade. Heute begannen die geschäftlichen Verhandlungen.

— Wie aus Cleveland gemeldet wird, ist Henry B. Payne, der nahezu 90jährige frühere Bundessenator, welcher jüngst vom Schlage gerührt wurde, fast beständig bewußtlos, und ist sogut wie gar keine Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

— Li Hung Chang, der chinesische Vizekönig, traf mit Extrazug in Toronto, Canada, ein und wurde von Parlamentsmitgliedern und hohen Beamten empfangen und vom Vizegouverneur von Ontario in längerer Rede begrüßt.

— Unweit Clinton, Mo., brach eine Lokomotive der Kansas City-, Osceola- & Southern-Bahn durch eine brennende Pfahlbrücke. Der Lokomotivführer Ed. Smith und ein Landwirth Namens Richard Barter wurden auf der Stelle getödtet.

— Beide Häuser der Staatslegislatur von Tennessee traten in Nashville zu einer Extrasitzung zusammen. In der Botschaft des Gouverneurs Turney wurde empfohlen, die Steuerraten wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen, um einem drohenden starken Defizit zu begegnen.

— Bischof Arnett, von der „Wilberforce University“ in Muncie, Ind., erhielt aus Galveston, Tex., die telegraphische Nachricht, daß seine Tochter, die Gattin des Professors W. J. Mason von Galveston, aus einem Pullman-Schlafwagen der Iron-Mountain-Bahn hinausgeworfen worden sei, lediglich weil sie eine Farbige ist. Der Bischof wird die Pullman'sche Gesellschaft verklagen.

— Senator Henry M. Teller, welcher bekanntlich mit der republikanischen Partei wegen deren Haltung zur Währungsfrage auf der St. Louiser Nationalkonvention brach, hielt gestern in Morrison, Ill. (seiner alten Heimath), vor etwa 3000 Personen eine große und sehr beifällig aufgenommene Rede zugunsten des Präsidentschaftskandidaten Bryan und der Rückkehr zur Silber-Freiprägung. Es war seine erste Rede in dieser Kampagne. Teller begab sich heute nach Chicago.

Ausland.

— Der spanische Flottenminister Admiral Beranger hat beschlossen, in Schottland ein Panzerschiff, ein Kreuzerboot und zwei Torpedoboote zu kaufen.

— Aus Kapstadt, Südafrika, wird gemeldet, daß der Häuptling Makoni, der Führer der aufständischen Maschonas, in einer Höhle in seiner Hauptveste gefangen genommen worden sei. (Nach einer anderen Depesche ist der Häuptling kurz nach seiner Gefangennahme standrechtlich erschossen worden.)

— In London wurde der 29. Jahreskongreß der Gewerkschaften von Großbritannien eröffnet. Etwa 360 Delegaten hatten sich eingefunden. Die Verhandlungen werden bis einschließlich nächsten Samstag dauern, und man erwartet, daß sie ruhiger ablaufen werden, als die vorjährigen.

— In Spanien fanden Wahlen von Mitgliedern der Generalräthe statt. Dabei erhielt die Ministerial-Partei, wie zu erwarten war, eine bedeutende Mehrheit. In Barcelona kam es bei den Wahlen wieder zu bedenklichen Ausschreitungen, wobei eine ganze Anzahl Personen verwundet wurden.

— Eine Depesche aus Kassala an das in Rom erscheinende Blatt „Tribuna“ enthält die, freilich noch unbestätigte Nachricht, daß der Führer der Derwische und Herrscher des Sudan, Kalafa Abdullani, in Chartum gestorben sei. Vor einigen Monaten war schon einmal ein solches Gerücht in Umlauf gesetzt worden, das sich als falsch erwies.

— Nachdem die Spanier erst einen Sieg über eine Abtheilung Aufständischer auf den Philippinen-Inseln erfochten hatten, kommt jetzt die Nachricht, daß der Aufstand sich immer weiter verbreitet, und auf der Insel Luzon, der größten dieser Gruppe, der Gouverneur und die anderen spanischen Beamten von den Empörern in's Gefängniß geworfen wurden.

— Das St. Petersburger Blatt „Novoje Wremya“ macht die wichtige Angabe, die jetzige Reise des Zaren zeige, daß man in Berlin, Wien und Paris ebenso wie in St. Petersburg von der Nothwendigkeit gemeinsamen Vorgehens überzeugt sei, um die politischen Pläne Großbritanniens, wie dieselben kürzlich bei den Vorgängen in der Türkei offenbar wurden, zu hintertreiben.

— London hat wieder einmal eine „Bombensensation“. Gegen 11 Uhr Nachts warf ein Unbekannter eine schlecht konstruirte Bombe, die ursprünglich eine Tomaten-Blechbüchse war, in das Marmor-Bildhauer-Geschäft von Farmer & Brindley, Nr. 63 Westminster Bridge Road. Es gab einen Knall, doch wurde kein nennenswerther Schaden verursacht. Man glaubt, daß es sich hier nur um einen versuchten Rache-Akt eines entlassenen Angestellten handelt.

— Die armenischen Flüchtlinge aus Konstantinopel, welche mit dem Dampfer „La Girarde“ in Marseille, Südfrankreich, eintrafen und gegenwärtig dort in Haft gehalten werden, ersuchten den französischen Minister des Innern, ihre Freilassung anzuordnen. Sie erklären, daß der Sultan ihnen Leben und Freiheit garantirt habe, als sie die Ottomanische Bank, welche sie eine Nacht hindurch besetzt gehalten hätten, räumten. Die Gefangenen hoffen, nächstdem die Fahrt nach New York fortsetzen zu können.

Lokalbericht.

Zweirad-Wettfahrten.

Unter den Auspizien der „Columbia Wheelmen“ und des „Lincoln Cycling Club“ wurden gestern zwei große Zweiradwettfahrten abgehalten, die jedoch von Seiten des Publikums nur geringe Beachtung fanden. Aus der erstgenannten Wettfahrt ging Frank Gillis, eine in den Kreisen der Radstrampler bisher wenig bekannte Persönlichkeit, als Sieger hervor, während J. W. Bell vom „Irving Park Cycling Club“ als Zweiter und Gustav Kloß vom „Garden City Cycling Club“ als Dritter an's Ziel gelangten. Der „Zeitpreis“ wird von Al. Flatt und S. E. Underwood in Anspruch genommen. Die zurückzulegende Strecke war dieselbe wie beim Distanzrennen am Gräberschmückungstage, nämlich von Wheeling über Logan Square, Milwaukee Ave. bis zum Garfield Park, woselbst die Preisrichter ihren „Stand“ hatten. Die berühmten Zweiradfahrer James Levy und B. Faulhaber, auf die man wiederum große Hoffnungen gesetzt hatte, bereiteten dem Publikum eine arge Enttäuschung, da Beide weit im Rückstande blieben.

Die zweite Wettfahrt erstreckte sich von Waukeegan über Fahmontville und Evanston bis zum Klubhause des „Lincoln Cycling Club“. Diese Strecke wurde von A. B. Radell in 7 Stunden und 6 Minuten zurückgelegt; er gewann damit den ersten Preis. Als Zweiter und Dritter passirten die Siegeslinie Guy W. Ward und S. F. Capron. Herr Radell hatte sich gestern zum ersten Male um einen Preis beworben.

Fordern gerichtliche Entscheidung.

Am nächsten Freitage wird vor dem Friedensrichter Wood, Nr. 27 N. Clark Str., eine Klage zur Verhandlung kommen, die ein gewisser Gustav Fricke gegen seinen eigenen Vater, den 81jährigen H. C. Fricke, angestrengt hat. Der Klage liegt ein Streit um den Besitz einer in der Nähe von Park Ridge gelegenen Farm zu Grunde, die Fricke sr. vor mehreren Jahren seinem Sohne zur Bewirthschaftung übergeben hatte. Wie nun der alte Fricke angibt, wußte sich sein Sohn auf irgend eine Weise den Besitztitel zu verschaffen und beanspruchte darauf die Farm als sein persönliches Eigenthum, wogegen jedoch der Vater energischen Einspruch erhob, indem er geltend macht, daß nach seinem bereits aufgesetzten Testamente das Vermögen zu gleichen Theilen unter sämmtliche Kinder vertheilt werden solle. Um nun den Streit zum Austrag zu bringen, ist die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen worden. Herr Fricke sr. besitzt außer der besagten Farm noch die Häuser Nr. 512 N. Clark Str., 414, 416 und 418 W. Superior Str.

Ermordet?

Der 16 Jahre alte Farbige Chas. Kerry wurde gestern Abend in der May'schen Wohnung, Nr. 324 South Halsted Straße, erschossen auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Sein Stubenkollege Richard Altanado, ein 18jähriger Mexikaner, wird der That verdächtigt, doch hat die Polizei des Flüchtlings bisher noch nicht habhaft werden können. Andrew May, bei dem die beiden jungen Leute wohnten, ist der festen Ueberzeugung, daß Kerry einem bedauerlichen Unfall zum Opfer fiel und nicht von dem Mexikaner mit Absicht ermordet wurde. Nachbarsleute erzählten ebenfalls, daß die Männer Abends gegen 7 Uhr munterer Dinge heimkehrten und daß man von Streitigkeiten absolut nichts vernommen habe.

Kerrys Leichnam wurde vorläufig in der County Morgue aufgebahrt.

Ein elektrischer Schlag.

In voller Fahrgeschwindigkeit sauste gestern Nachmittag ein Trolleyzug der Lincoln Ave.-Linie dem „Schützenpark“ zu, als plötzlich unweit George Str. ein elektrischer Leitungsdraht riß und dicht vor dem Zuge niederfiel. Der Draht streifte hierbei den vorne auf dem Trolleywagen sitzenden Dennis Mahoney, und derselbe brach in der nächsten Sekunde wie todt zusammen. Der übrigen Passagiere bemächtigte sich eine panikartige Aufregung und die meisten sprangen in wüstem Durcheinander vom Zuge herab, ohne daß indessen weiteres Unheil angerichtet wurde. Mahoney wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft, woselbst die Aerzte erklärten, daß er mit dem Leben davonkommen werde. Er ist 26 Jahre alt und ein Hutmacher von Beruf.

In Schwulitäten.

Auf Veranlassung der Pökelhaus-Firma Libby, McNeil & Libby wurde gestern ihr ehemaliger Kommissions-Reisender Arthur Toumey in Haft genommen. Er soll sich der Unterschlagung von $185 schuldig gemacht haben. Auch die „G. H. Hammond Comp.“, von Nr. 265 S. Water Str., bezichtigt den Arrestanten ähnlicher krummer Praktiken.

Edw. Kleinenberg, bis vor Kurzem Schatzmeister einer Loge des Förster-Ordens in Englewood, wird sich am 14. September vor Richter Hennessey auf die Anklage der Veruntreuung von Logengelder näher zu verantworten haben.

* Seit einigen Tagen schon wird die 15 Jahre alte May Byrne von ihren Nr. 4311 Halsted Straße wohnenden Anverwandten vermißt. Die Polizei fahndet jetzt auf die spurlos Verschwundene.

Politisches.

Großer Andrang zum Nord Chicago Schützen-Park.

Ein kleiner Irrthum des Dr. Barth.

Vize-Präsident Stevenson erklärt sich in aller Stille für Bryan und Sewall.

Eine naive Anfrage an Senator Palmer.

Bevorstehende Versammlungen und Demonstrationen.

Präsidentschafts-Kandidat Bryan hat Chicago gestern fast unmittelbar nach seiner Rede im Schützenpark verlassen. Er ist um halb sechs Uhr mit der Burlington Quincy-Bahn über Aurora, Plano, Kewanee und Galesburg nach Lincoln gereist und war genöthigt, im Laufe des Abends in den vier genannten Stationen noch Ansprachen an Menschenmengen zu halten, die sich auf den Bahnhöfen angesammelt hatten, um seiner ansichtig zu werden. Die Zahl der Personen, welche sich im Schützenpark zusammendrängten, um Bryan zu hören, wird auf nahezu 50,000 geschätzt, ließ also Alles weit hinter sich zurück, was der alte Park je an Massenzusammenkünften gesehen hat. Der Vergnügungsausschuß des Baugewerkschafts-Raths hat sich demnach nicht in seiner Berechnung geirrt, daß sich Kandidat Bryan als ein vortreffliches Zugmittel für das Piknik der Organisation erweisen würde. Hr. Bryan war darauf aufmerksam gemacht worden, man erwarte von ihm zwar eine Rede über die Tagesfragen, aber er müsse zeitweilig zu vergessen suchen, daß er Kandidat für das höchste Amt der Republik sei. Der Redner bemühte sich nach Kräften, diese Instruktionen zu befolgen, aber häufige ermunternde Zurufe aus der Menge bewirkten, daß die Kandidatur des Redners auch nicht für einen Augenblick vergessen werden konnte. In seiner Rede beschäftigte sich Herr Bryan zum Erstaunen der Hörer nicht mit der Währungsfrage, sondern er ging ausführlich und in recht geschickter Weise auf die gesellschaftliche Stellung der Arbeiter ein und betonte immer wieder von Neuem, daß nur die Aufrechterhaltung demokratischer Prinzipien den Arbeitern Gleichberechtigung mit den Angehörigen anderer Klassen sichere. Er forderte seine Hörer auf, als amerikanische Bürger ihren Stolz und ihre Ehre darein zu setzen, daß man ihnen ihr Stimmrecht weder abkaufen noch durch Einschüchterungen irgend welcher Art verkümmern könne.

* * *

Unter den Herren, welche den Kandidaten Bryan vom Auditorium-Annex aus nach dem Schützenpark begleiteten, befand sich auch Dr. Barth, der deutsche Reichstags-Abgeordnete, welcher nach den Vereinigten Staaten gekommen ist, um hier den Kampf über die Währungsfrage aus nächster Nähe zu beobachten. Dr. Barth war dem Präsidentschafts-Kandidaten vorgestellt worden und hatte sich des Längeren mit ihm unterhalten. Er meinte nachher, Bryan scheine persönlich ein überaus netter Herr zu sein und es sei gar kein Wunder, daß er es fertig bringe, seine Zuhörer für den Augenblick zu begeistern. Was den inneren Gehalt seiner Reden angehe, so wäre das freilich eine andere Sache. Dr. Barth ist bekanntlich ein entschiedener Gegner der sogenannten Doppelwährung und er kann nicht einsehen, „wie halbwegs vernünftige Menschen der vorgeblichen Beweisführung Bryans auch nur irgend welches Gewicht beizulegen vermögen.“ — Herr Barth hob gesprächsweise hervor, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands, „welche sich im Uebrigen so ziemlich mit der hiesigen Volkspartei decke“, ganz im Gegensatz zu dieser von der Einführung der Doppelwährung, bezw. der Silber-Freiprägung nichts wissen wolle. Herr Barth wird bis zum November in den Ver. Staaten bleiben und vor seiner Abreise wahrscheinlich entdecken, daß die kleinbäuerliche amerikanische Volkspartei denn doch weit größere Aehnlichkeit mit den „preußischen Agrariern“ hat, als mit der politischen Organisation der deutschen Industrie-Arbeiter und ihrer Verbündeten in gelehrten oder bürgerlichen Berufen.

* * *

Ein gern gesehener Gast war gestern Vize-Präsident Adlai E. Stevenson im „popokratischen“ Hauptquartier. Nach Beendigung seines Besuches erklärte Herr Stevenson, er habe den Herren Jones und Bryan versprochen, daß er für Letzteren stimmen werde, daß er sich aber kaum dazu werde entschließen können, öffentliche Reden für das „Ticket“ zu halten. Herr Stevenson wurde während seiner Anwesenheit im Auditorium Annex auch von Gouverneur Altgeld und verschiedenen Mitgliedern des Kampagneausschusses mit großer Freude begrüßt. Nachmittag fuhr er nach seiner Heimathsstadt Bloomington ab. Kampagneleiter Jones suchte gestern Herrn Bryan noch einmal zu bestimmen, von einer nochmaligen Stumptour durch östliche Staaten Abstand zu nehmen. Bryan ließ sich aber von seinem Vorhaben nicht abbringen, und Herr Altgeld soll ihn in diesem noch bestärkt haben.

Morgen finden die „popokratischen“ Kongreß-Konventionen für den 1., 2., 4., 5., 6. und 7. Bezirk statt. Am Samstag tritt der County-Konvent der Partei zusammen, und am Mittwoch, den 16. September, wird der Kandidat für den 3. Bezirk aufgestellt werden, wahrscheinlich in der Person des Herrn Clarence S. Darrow.

* * *

Im republikanischen Hauptquartier sprach gestern unter Anderen Ehrwürden Frank W. Gunsaulus vor. Es wurde mit demselben ein Kontrakt abgeschlossen, nach welchem er während der Kampagne eine ganze Anzahl von Reden gegen die Silber-Freiprägung halten wird, und zwar zunächst im Staate Michigan. Für Galesburg, Ill., wird eine große Versammlung vorbereitet, in welcher Herr Chauncey M. Depew, Hausmeier der Familie Vanderbilt, eine große Rede für McKinley halten soll. Die Versammlung findet am 2. Oktober statt. — Herr Mark Hanna erklärte auf Befragen, daß den Republikanern im Süden, besonders in Kentucky, Tennessee und Texas vollständig freie Hand gelassen werden würde, sich mit den Gold-Demokraten oder mit den Volksparteilern dieser Staaten zu verbünden.

* * *

Eine recht naive Frage hat ein Herr T. B. Springfield aus Sheldon, Ja., an den Illinoiser Bundes-Senator und jetzigen alt-demokratischen Präsidentschaftskandidaten John M. Palmer gerichtet. Herr Springfield gibt dem Senator zu bedenken, daß er seine Erwählung zum Bundes-Senator populistischen Stimmen zu verdanken habe. Der Briefschreiber will nun wissen, ob Herr Palmer sich nicht verpflichtet fühle, sein Amt niederzulegen, da er doch die Ansichten seiner Konstituenten nicht länger zu vertreten gewillt sei.

* * *

Der Hamilton Klub erhält von Fabrikanten, welche ihre Angestellten über die Währungsfrage aufklären lassen wollen, so viele Bestellungen auf Redner, daß er denselben kaum wird gerecht werden können. Die „McKinley Liga der Arbeiter“, aus den Herren Billy Pomeroy, Michael Madden, Dick Powers u. A. bestehend, hat dagegen eine ganze Menge von rednerischen Kräften auf Lager, nach denen bisher wenig Nachfrage gewesen ist. Die Liga ist bereit, dem Hamilton Klub gegen eine angemessene Entschädigung einen Theil ihres überschüssigen Vorraths abzulassen. Gestern Mittag sprach Hr. Barnes vom Hamilton Klub in dem Frachtschuppen am Fuße der South Water Straße vor 250 Angestellten der Illinois Central-Bahn. Abends fand eine ähnliche Versammlung in dem Frachtschuppen der Santa Fe-Bahn statt. Heute Mittag wurden auch Angestellte der Chicago & Alton, der Wabash und der Eastern Illinois Bahn in dieser Weise über die Bedeutung der Tagesfragen belehrt, ebenso die Arbeiter der Rau Manufacturing Co. der Chicago Packing Co. und der Clinton Lithographing Co.

In der Pulaski-Halle, Ecke 18. Str. und Ashland Ave., wurde gestern von Herrn Meyendorff, dem polnischen Vertrauensmanne des Herrn Mark Hanna, die „Polnische Republikanische Liga von Cook County“ organisirt. Folgende Beamten wurden erwählt: Präsident, John F. Smulski; Vize-Präsident, Joseph Dudeck; Protokollführer, Frank Karez; Finanz-Sekretär, Joseph Relewicz; Schatzmeister, Joseph Blaszka.

* * *

Daß Chicago den Mittelpunkt der politischen Kampagne bildet, wird mit jeder Woche unbestreitbarer. Jetzt wird auch das Hauptquartier der Alt-Demokraten hierher verlegt. Der frühere Kongreß-Abgeordnete Bynum ist gestern aus Indianapolis angekommen, um passende Räumlichkeiten zu miethen, und sobald die Herren Palmer und Buckner am Samstag in Louisville offiziell von ihrer Nomination benachrichtigt sein werden, wird der Wahlausschuß der Partei hier mit seiner Arbeit beginnen.

Die Gutgeld-Liga trifft große Vorkehrungen für Massen-Demonstrationen am nächsten Samstag. Es werden zwei Versammlungen stattfinden, eine unter freiem Himmel, wahrscheinlich am Seeufer in der unteren Stadt, die andere im Koliseum am Jackson Park. In letzterer Versammlung wird Herr Bourk Cochran aus New York als Redner auftreten, und zwar nicht sowohl im Interesse der Goldwährung als vielmehr in dem der Kandidatur McKinleys.

Hooleys Theater.

„Der reiche John von Lake View.“

Am kommenden Sonntage, den 13. d. Mts., wird in Hooleys Theater die Bühnen-Novität „Der reiche John von Lake View“, ein von köstlichem Humor beseelter Schwank aus dem deutsch-amerikanischen Leben, der Herrn Jos. P. Steppes zum Verfasser hat, in Erstaufführung über die Bretter gehen. Herr Steppes selbst wird das Stück in Szene setzen, während der allen Chicagoern vortheilhaft bekannte Komiker „Krischan“ Schober die Titelrolle in Händen hat und sicherlich aus dem „reichen John“ eine köstliche Figur schaffen wird. Die übrigen Hauptpartien sind mit den Damen Mila Bley, Frau Salomon-Ahlfeld und Frau Puls-Ahl, welche hier während des Geistinger-Gastspiels berechtigtes Aufsehen erregte, sowie mit den Herren Schmitz und Hoch ganz vortrefflich besetzt. Frl. Mila Bley wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit langer Zeit wieder in Chicago auftreten und zweifellos ihren alten Ruf auf's Neue befestigen. Man darf also mit berechtigtem Vertrauen einer wirklich genußreichen Vorstellung entgegensehen. Der Vorverkauf von Eintrittskarten an der Kasse von Hooleys Theater hat schon begonnen und nimmt einen derartigen Verlauf, daß auf ein ausverkauftes Haus mit Bestimmtheit zu rechnen ist.

* In der Wohnung von Edw. Rogers, Nr. 535 Wabash Avenue, richtete Feuer gestern Nachmittag einen Schaden von etwa $300 an. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

* Im Nordman Grove, an Irving Park Ave., nahe Western Ave., wird am nächsten Sonntag, d. 13. d. Mts., von den Mitgliedern des Bernett'schen Zither-Orchesters ein großes Basket-Piknik veranstaltet werden, für das bereits umfassende Vorbereitungen im Gange sind. Das Billet kostet $1 für einen Herrn nebst Dame.

„Olympia.“

Der Turnverein „Lincoln“ rüstet sich zur großen Fair.

Zwei Jahre sind jetzt verflossen, seitdem der „Turnverein Lincoln“ mit riesigem Erfolge eine Darstellung von Krähwinkel, in Gestalt einer großen Fair veranstaltete. Um nun eine Wiederholung eines derartigen Unternehmens zu Stande zu bringen, sind schon seit Monaten die großartigsten Vorarbeiten im Gange. Eine Anzahl freiwilliger Maler, Stuckateure, Dekorateure, Holzarbeiter u.s.w. arbeiten um die Wette, ein neues Riesenwerk zu schaffen und zwar diesmal in griechischem Stil, welches den Namen „Olympia“ führen wird. Wahre Prachtbauten werden den Rahmen zu der diesjährigen Fair bilden. Der Fair-Ausschuß besteht nur aus griechischen Göttern und Göttinnen, deren bisher unbekannte Existenz die Gelehrtenwelt nicht wenig in Aufregung versetzen dürfte. So erhielten ihre Beglaubigungsurkunden bisher zugestellt: Kaestnereos, der Gott aller Götter; Justmangäa, der Gott der Bären; Timmotheus, der Gott des Aktus; Schmidtokeles, der Gott der Korrespondenzia; Sanderälos, der Gott des Mammons; Waldmaninos, der Gott der Aesthetik; Rosenowlos, der Gott aller Feuchten; Heinzemones, der Gott der Tappezerie; Meierkules, der Gott der Gymnastik; Mülleronymus, der Gott der Reklame; Goltzimedes, der Gott der Entwürfe; Stangethemes, der Gott der Städtebauer; Wederhades, der Gott der 2. Bäffe; Meyerhelios, der Gott der Gerichte.

„Olympia“ wird einem wahren Feenreich gleich dekorirt und beleuchtet werden. Der geräumige Turnsaal soll zu einem Palmengarten umgeschaffen werden, in dessen Mitte eine elektrische Fontäne spielt, während am südlichen Ende ein Sommertheater errichtet wird. Gladiatorenkämpfe, Rennen aller Art, Wunder der Dressur u.s.w., u.s.w., werden allabendlich abwechseln; selbstredend kommen in „Olympia“ nur griechische Weine zum Verzapf, doch wird nebenbei auch Bier-Athen die besten Erzeugnisse seiner feuchten Industrie den Gästen kredenzen. Von allen Seiten laufen bereits Geschenke ein, welche zu Verloosungszwecken benutzt werden sollen, gilt es doch, ein Scherflein zum Bau eines echten deutschen Horts beizutragen. Die Fair, welche eine Woche dauert, beginnt Ende September und ist zum Zweck der Bereicherung des Hallenbaufonds arrangirt.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

Chicagoer Stadttheater.

In diesem prächtig ausgestatteten neuen Bühnenhause, Nr. 501—507 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., wird am nächsten Sonntage, den 13. September, das erfolgreiche Volksstück mit Gesang „Unser Doktor“ von Leon Treptow zur Darstellung gelangen. Die Direktion Schlemm & Ristau hat durch die Aufführung am vorigen Sonntage den Beweis geliefert, daß sie Sonntage den Beweis geliefrt, daß sie mit ihrem tüchtigen Personal wirklich Gutes zu bieten vermag, wobei man sich namentlich auf dem Gebiete der Operette vortreffliche Leistungen versprechen darf. In den Hauptrollen des obigen Stückes werden die Damen Frl. Margaretha Ristau, Frl. Johanna Wagner, Frl. Elise Schmidt und Frl. Liebling, sowie die Herren Direktor Schlemm und Gustav Hillmann auftreten. Auch die kleineren Partien sind mit guten Kräften besetzt. Inszenirung und Ausstattung werden nichts zu wünschen übrig lassen.

Sprechsaal der „Abendpost.“

(Eingesandt.)

Chicago, den 5. September 1896.

Werthe Redaktion!

Die Abendpost in ihrem heutigen Leitartikel, betitelt: Der Kernpunkt, fordert nochmals etwaige silberfreundliche Einsender von „Eingesandts“ auf, doch in sachlich gehaltenen Artikeln zu erklären, welches angeblich Herr Bryan soweit vergessen hat, inwiefern der Arbeiter bei Silberfreiprägung gewinnen kann. Wenn Sie daher erlauben möchten, daß einer von der Gilde der „Low Claß People“ (wie der Herr Einsender von dem heutigen ersten Eingesandt die Demokraten zu nennen beliebt) in Ihren werthen Spalten die Meinung des Unterzeichneten, der hier seit 15 Jahren gelebt und mithin auch republikanische und demokratische Regierungen mit hat erwählen helfen, klarlege, so hören Sie denn, bitte, was der kleine Mann, Arbeiter, Farmer und kleine Geschäftsmann mit der Freiprägung gewinnen kann.

Pierrepont Morgan, Carnegie und G. M. Pullman wissen es selbst.

Wenn der Miner in Cripple Creek, Pueblo u.s.w. seine Arbeit wieder aufnehmen kann, muß er vor allen Dingen Geschirr (Tools) haben. Der Schmied macht ihm die Picke, der Stellmacher die Halft, also die beiden verdienen, nicht wahr? Er braucht ein Kosthaus, während er jetzt im Graben an der Landstraße oder auf der Prärie schläft. Die Kosthauswirthin braucht Fleisch, Bohnen u. s. w., welches der Miner in den letzten 3 Jahren im Müllkasten aufgelesen oder, wenn auf der Landstraße, „gefochten“ hat. Der Fleischer und Farmer wird daher wieder in Nahrung sein. Er braucht wieder seine Kanonenstiefel und bezahlt gern 10 53c-Dollars dafür, anstatt dieselben heute zu betteln. Wenn er Quantitäten Silber gegraben hat, braucht man Eisenbahnwaggons, die der Zimmermann, Eisengießer u. s. w. baut. Die Eisenbahnen werden wohl oder übel ihre Geleise repariren lassen müssen, nicht wahr? Also kurz und gut, das goldene Kalb hat noch Niemanden glücklich gemacht, und die es damals gegessen und nachher selbst verschlucken mußten, was ist aus denen geworden? Unstät und flüchtig sind sie bis auf den heutigen Tag geblieben. Der anständige Bremer Kaufherr mit seinen Groten und ebenso der Hamburger mit seinen Schillingen ist aber geblieben.

Dem Arbeiter aber im Allgemeinen ist besser und mehr geholfen, wenn man ihm 309 Tage Arbeit im Jahre zu 2 Silberdollars, oder wie Sie behaupten, 106c, als 120 Tage im Jahre zu nur 150 Goldcents den Tag. Es ist wirklich hohe Zeit, daß sich Leute wie Herr Bryan und Herr Altgeld der Republik annehmen. Denn der Goldmann verschwindet so wie ihm Gefahr droht. (Vielleicht sehe ich auch zu schwarz. Die Römische Republik darf ebenso das Kaiserreich. Vielleicht wenn Herr McKinley Kaiser wird, wendet er am Ende das thönerne Ungeheuer ab. Aber besser wird es sein, wir wählen den schlichten Mann von Lincoln, Nebr., so daß man nachher nicht mitzurufen braucht: Redde Legiones!)

Das ist, was ein schlichter Arbeiter zu sagen hat, wenn Herr Bryan es vergessen hat, und ich gebrauche nochmals denselben Ausdruck, den Sie neulich gebrauchten: Ein Sperling in der Hand ist besser wie die Taube auf dem Dache. Der Arbeiter ist besser ab, wenn er 10 Silberdollars anstatt wie heute nichts hat. Graben mag er schon, er schämt sich nur zu betteln.

Achtungsvollst, Q. Franke.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

Auf die Frage: „Was würde die Silberwährung dem Arbeiter nützen?“ erlaube ich mir folgende Antwort zu geben, für die „Abendpost.“ Sollte die große Silberfluth kommen, die der Freisilberprägung folgen soll, so ist der jetzigen Arbeitslosigkeit und der Geldnoth geholfen. Denn das viel besprochene Gold ist zu viel werth, um es für Arbeit herzugeben, es ist in einigen Händen, die damit spekuliren zum Schaden der ganzen Bevölkerung. Das kann nicht geleugnet werden, denn wir Arbeiter haben schon längst kein Gold mehr erhalten als Lohn für geleistete Arbeit. Für uns Arbeiter hat die Silberfreiprägung den Vortheil, daß wir gleichberechtigt sind mit den Reichen, die das Gold jetzt besitzen; unser Silber hat einen gesetzlichen Werth und das Gold kann diesen Werth nicht zerstören, wie jetzt, wo in allen Staaten Europas Gold durch bestehende Gesetze künstlich in die Höhe getrieben wurde, und so die Nachfrage für Silber verdorben hat. Was nützt uns die Goldwährung? Dieses sagt Jedem die eigene Erfahrung, wir werden mit Silber bezahlt; wenn eine Panik eintreten sollte, so haben wir Alle mit Silber zu thun und dieses kann nur durch Gesetz, wie das Gold, im Werthe erhalten werden. Wir haben jetzt Goldwährung, aber das Gold gibt uns keine Arbeit, sondern das Silber. Nun, lassen wir die Herren Gold behalten und laßt die Silberwährung kommen, dann haben wir ein von dem Volke anerkanntes, folglich auch garantirtes Geld, das uns gewiß Arbeit gibt; denn das viele Geld muß doch in diesem Lande und kann nur in diesem in Umlauf kommen. Es wird nicht zurückgehalten wie das Gold wirklich, sondern es will arbeiten. Es ist nicht zu beweisen, daß dann ein Dollar nur 50 Cents werth ist, sonst wären wir schon lange betrogen worden. Oder ist vielleicht eine Regierung unter Herrn Bryan nicht rechtskräftig? Was gibt dem Silber jetzt die Kaufkraft im Kleinhandel, wo alles mit Silbergeld bezahlt wird, was wir kaufen, denn wir bekommen doch kein Gold für Arbeit. Wer kauft mehr Lebensmittel, Kleider und andere Industrieerzeugnisse, als die Arbeiter, wenn sie Geld haben. Viele sagen, das Silbergeld ist jetzt, bei Goldwährung, so gut wie Gold, warum nicht mehr bei Silberwährung. Das muß doch dem Stoer mehr Werth geben, wenn es auch gesetzlich geschützt ist von einer großen Nation. — Die kurze Antwort auf Ihre Frage ist: Wenn alles Silber, das in diesem Lande gewonnen wird, zu Geld gemacht wird, so muß dieses auch in Umlauf kommen durch Unternehmungen, was dem Arbeiter nur recht sein kann. Denn das Gold dieses Landes ist mit Zurückhalten und Ausführen kein Segen für uns. Nur Silberwährung kann eine schnelle Aenderung der schlechten Zeiten zu besseren bringen. Dies ist der beste Schutzzoll für uns. Dem Import ist auch dadurch abgeholfen, wenn nur Gold in anderen Ländern kaufen kann und hier für Silber verkauft werden muß; dann wird aber auch mehr gekauft werden von Amerika, als jetzt bei Goldwährung. Dieses ist meine Ansicht und Antwort auf die silberne Frage. A. K. in Lake View.

(Eingesandt.)

Geehrte Redaktion!

In Ihrer werthen Nummer vom Samstag finde ich die sehr unflätigen Ausdrücke eines deutsch sein wollenden Mannes — Kretzschmar. Der Mann muß an Nierenkrankheit leiden, sonst würde er sich nicht solcher Ausdrücke bedienen und seine eigene Nation nicht aus „lower claß people“, davon gelaufenen Pastoren und Lehrern zusammenstellen. Ueberhaupt, wenn jener Mensch wüßte, was ein Pastor oder Lehrer ist, glaube ich, würde er diese Namen nicht in den Staub getreten haben. Was die Worte betrifft: „Was verstehe ich überhaupt unter einem Demokraten oder was ist ein Demokrat?“ sollte diesem Herrn gesagt sein, daß nur die Demokraten diese Republik gegründet haben, und dieser Mensch hat nicht allein Washington, sondern auch die Konstitution der Ver. Staaten beschimpft, denn diese ist von Demokraten verfaßt. Was die Ehrlichkeit der Demokratie betrifft, so weiß jeder ehrliche Demokrat, ob Arbeiter, Industrieller oder Handelsmann, daß ihm die Silberfreiprägung nichts nützt und daß den Ver. Staaten nur bitterer Nachtheil daraus erwachsen kann, denn wenn der Kredit einer Nation einmal scheitert, ist es meistens für immer vorbei. Man kann dies an der Türkei klar genug sehen. Uns würde es doppelt mehr schaden, denn von einem an der Spitze der Zivilisation schreitenden Lande verlangt man in erster Reihe Ehrlichkeit.

Karl Huber.

(Eingesandt.)

Gute Zeiten lieben die meisten Menschen am besten. Wie kann es aber auf dieser Welt immer gute Zeiten geben, wo alles dem Wechsel unterworfen ist? Sommer und Winter, Tag und Nacht, Regen und Sonnenschein, Berg auf und Berg ab, Krieg und Frieden. Wäre dieses nicht, so würde das Leben uns bald zu langweilig werden. Schon im alten Egypten gab es sieben gute und sieben schlechte Jahre. So dachte ich mir, wie Harrison Präsident wurde, daß die guten Zeiten vorbei seien. Ich dachte, wir wären auf dem höchsten Punkte angelangt. Da mußte ich aber die Erfahrung machen, daß durch den Schutzzoll noch ein Thurm auf den Berg gebaut wurde. Ich sagte damals zu Manchem: Dieser Thurm kann nicht lange halten, er ist künstlich, der kommt herunter.“ Jetzt liegen wir drunten; jetzt möchte alles auf den Berg hinauf. Die Popokraten wollen es mit Silber versuchen, und die Republikaner mit Gold. Beide werden sich in die Höhe arbeiten können. Wir sind am tiefsten Platze im Thal, welchen Weg wir auch gehen, es geht bergauf. Gehen wir mit Gold, so können wir uns schon nächstes Jahr in die Höhe heben, gehen wir mit Silber in die Höhe, so werden wir manche Geschäfts-Ruinen am Wege sehen. Der Silberweg ist künstlich, nur 53 Prozent sind natürlich. Der Goldweg ist ganz natürlich. Der Arbeiter sucht Beschäftigung, der Kapitalist sucht sein Kapital gut und sicher anzulegen; er möchte es nicht verlieren. Laßt uns gutes, vollwerthiges Geld haben; dann kommt das Kapital heraus, und dies kann nicht angelegt werden, ohne die Arbeiter zu beschäftigen. A. R.

(Eingesandt.)

Wenn auch etwas verspätet, sehe ich mich dennoch veranlaßt, die Redaktion der „Abendpost“ zu ersuchen, das Folgende in ihren Spalten als Eingesandt zu veröffentlichen. Ich habe als Deutscher seit Beginn der Wahlagitation die Eingesandt vorzüglich in dieser Zeitung mit größtem Interesse verfolgt, kann aber mit guter und fester Ueberzeugung sagen, daß mir noch niemals eine solche Fülle von Bornirtheit vor Augen geführt wurde, als in dem Eingesandt von Herrn Kretzschmar. Sollte genannter Herr wirklich glauben, seit dem Jahre 1861 seien die guten Zeiten von den Republikanern und die schlechten von den Demokraten gemacht worden, so müßte man denselben um seine Unerfahrenheit beneiden. Denn über diesen Gegenstand ist bereits so viel debattirt und disputirt worden, daß es sich kaum verlohnt, auf das Nähere einzugehen. Was mir jedoch das Unbegreiflichste ist und was jedem gebildeten Deutschen beinahe als Brechmittel verabfolgt werden könnte, ist die Behauptung des Herrn Kretzschmar, daß er unter Demokraten nur die niedrigste Klasse von Deutschen, welche nach Amerika gekommen sind, versteht, und die sich hier von den Republikanern bekehren und bilden lassen müssen. Ich muß Ihnen sagen, mein lieber Kretzschmar, daß ich durch mein Geschäft schon mit ziemlich vielen deutschen Handlangern zusammengekommen bin, daß aber sicher jeder Einzige derselben in der Dummheit von Ihnen übertroffen wird. Ganz abgesehen von ausgekniffenen Pastoren und Schullehrern kann ich Ihnen, mein theurer Kretzschmar, die Versicherung geben, daß auch nicht der geringste deutsche Handlanger dazu fähig wäre, sich auf eine solche Art und Weise zu blamiren, wie es von Ihnen geschehen ist. Also, mein bester Kretzschmar, wenn es Sie nochmals gelüsten sollte, die Feder zu ergreifen, um alle Welt durch die Macht Ihrer Einfalt zu begeistern, so suchen Sie sich gefälligst einen günstigeren Boden aus, als Sie ihn hier in Chicago finden, denn in uns importirte Deutsche geht absolut keine Dummheit mehr hinein, da wir schon eine zu große Portion portofrei sowohl als auch steuerfrei über den großen See mitbringen konnten. Jederzeit bereit, auf nähere Einzelheiten einzugehen, zeichnet achtungsvoll

Philipp Hanus, 534 N. Park Ave.

Bemerkung: Es sind der „Abendpost“ noch viele persönliche Angriffe auf Herrn Kretschmar zugegangen. Da dieser aber kein „Issue“ in der bevorstehenden Wahl ist, so kann er füglich als abgethan angesehen werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Wollen Sie Reichthum erwerben?

Wie viel Salair erhaltet Ihr?
Wenn $500, warum nicht $1000?
Wenn $1000, warum nicht $2500?
Wenn $2500, warum nicht $5000?
Wißt Ihr nicht, daß Männer, die Euch nicht das Licht halten können, was Fähigkeiten anbetrifft, noch einmal so viel verdienen als Ihr? Aber da liegt wohl Etwas im Wege.

Ihr bezahlt vielleicht jetzt die Strafe für eine früher begangene Indiskretion, — eine alte Jugendsünde?

Wenn Ihr überhaupt Geschäfte machen wollt, solltet Ihr da nicht aus Jeder sich Euch darbietenden Gelegenheit das Meiste herauszuschlagen suchen?

Was fehlt Euch? Ist's Energie, Selbstvertrauen, Entschlossenheit, Ehrgeiz, Enthusiasmus, — oder mangelt es sonstwo?

Vielleicht fühlt Ihr Euch gedrückt durch den anhaltenden Verlust der kostbaren, Kraftverleihenden Flüssigkeit im ganzen menschlichen System?

Seid aufrichtig. Seid Ihr ein Opfer von Samenergüssen, nächtlichen Abflüssen, oder irgend einer anderen Form von Samen-Schwäche? Denkt nach! Besinnt Euch! Wenn Ihr sofort geheilt werdet, ist es nicht, möglich, daß Ihr auch noch so ein $5000 Mann werden könnt?

Hier heißt es, handeln oder sterben. Schreibt uns heute. Schreibt ausführlich und offen mit vollstem Vertrauen, haltet mit Nichts zurück. Wir werden Euch erst kuriren und dann einen neuen Rückhalt geben, von dem aus Ihr Erfolg erzielen könnt.

Sind Eure Augen matt? Eine der ersten Veränderungen die durch Verlust von Eiweißhaltigen Ausscheidungen eintreten, ist der verminderte Glanz der Augen. Dieses Organ verliert seinen leuchtenden scharfen Ausdruck, auch wenn es noch nicht eingefallen oder von dunklen Rändern umgeben ist. Verstopft den unnatürlichen Abfluß, werdet geheilt und der Glanz in den Augen kehrt bald wieder zurück.

Schüttelt den feinen Mechanismus einer Uhr täglich und dieselbe wird bald aufhören, die richtige Zeit zu halten. Viele Männer von kräftigem Körperbau und starken Nerven täuschen sich mit der Idee, daß sie Alles vertragen können. Wenn Ihr mit den Gesetzen der Natur in Konflikt gerathen seid, und Eure Unklugheit eingesehen habt, dann kommt zu uns, das Washington Medical Institut wird Euch helfen, das Vertrauen wieder einzubringen.

Wir haben Rheumatismus, Nasen- und Hals-Katarrh, bösartigen Husten, Luftröhren-Entzündung, Taubheit, das Anfangsstadium der Schwindsucht, nächtliche Ergüsse, unreines Blut usw. mit bestem Erfolge behandelt. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Tausende Rheumatismus-Fälle sind durch Eimer & Amends Rezept No. 2851 geheilt worden. Alle Leidenden sollten eine Flasche davon versuchen. Gale & Blocki, 111 Randolph Str., Agenten.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Forrestville Ave., 25 Fuß südl. von 45. Str., 23½—119, W. G. Clark an H. C. Peterson, $12,000.
Robey Str., 58 Fuß nördl. von Berenice Ave., 25—125, A. Keinz an M. Barbara, $3,000.
Lowe Ave., 285 Fuß südl. von 118. Str., 25—125½, L. Kling an D. L. Dove, $3,500.
Dasselbe Grundstück, D. L. Dove an die Masonic Mutual S. and L. Assn., $2,000.
Stewart Ave., 249 Fuß nördl. von 66. Str., 49½—169, B. P. Murray an die Ladies of Loretto, $7,000.
Hamlin Ave., 233 Fuß südl. von Dickens Ave., 25—125, A. Geut an W. Hubert, $1,900.
Milwaukee Ave., 25 Fuß nordwestl. von Huron Str., 75—100, und andere Grundstücke, G. A. Seaverns an A. Lenke, $15,000.
Frankfort Str., 154 Fuß östl. von Maplewood Ave., 2511, M. in C. an die Lessing B. and L. Assn., $1,322.
Maplewood Ave., 275 Fuß nördl. von Hirsch Str., 25—126, F. J. Lemley an E. F. Horn, $7,000.
Parnell Ave., 216 Fuß südl. von 36. Str., 25—124, M. E. Davran an B. Davran, $3,000.
Sebor Str., 158 Fuß westl. von Clinton Str., 22½—106, P. M. Murphy an P. E. Murphy, $6,000.
44. Str., Südwest-Ecke Troy Str., 24—100, M. H. Rundell an L. Hurlbut, $1,000.
Bannatta Ave., Nordost-Ecke Dickens Ave., 50—125, M. in C. an F. Silverthorne, $2,100.
W. 50. Place, 125 Fuß westl. von Union Ave., 25—125, M. in C. an Stockmans B., L. and S. Union, $1,380.
Aberdeen Str., 75 Fuß südl. von 73. Str., 25—124½, S. W. Joy an P. O'Malley, $5,000.
W. 15. Str., 287 Fuß östl. von Margaret Str., 34—125, K. Conner an M. E. Schofield, $1,000.
Prairie Ave., 200 Fuß nördl. von 53. Str., 100—171½, W. M. Hanchett an E. Melville, $7,500.
Gebäulichkeiten 6619 Drexel Ave., 25—125, H. Jackson an T. M. O'Neil, $5,500.
Lincoln Str., 298 Fuß südl. von 97. Str., 35—136, F. F. Oviatt an A. E. Lewis, $2,800.
Clybourn Ave., 246 Fuß nordwestl. von Hoyne Ave., 27½ Fuß zur Alley, J. L. Barry an F. Remerowski, $1,000.
Buckingham Place, 348 Fuß westl. von Evanston Ave., 50—133, H. W. Hanson an H. Rumsfeld, $7,950.
Perry Str., 200 Fuß nördl. von Irving Park Ave., 50—100, H. Rumsfeld an M. M. Hanson, $3,000.
Winnemac Ave., 76 Fuß östl. von Winchester Ave., 38—101, F. Flood an E. W. Carpenter, $2,000.
Seeley Ave., 75 Fuß südl. von Ainslie Str., 51—122, E. Duthill an M. Montgomery, $1,500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Ida Baugs, 1334 Washington Boulevard, 27 J.
Louis Hoff, St. Elisabeth Hospital.
Minnie Martens, 207 Belle Plaine Ave., 19 J.

Marktbericht.

Chicago, den 7. September 1893.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 15—18c per Dutzend Bündel.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 18—25c per Bushel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 25—40c per Sack.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 16c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.80—$5.10.
Kühe und Färsen, $2.35—$3.35.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.25—$5.50.
Schafe, $3.15—$3.35.
Schweine, $2.50—$3.05.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 40c—1.25 per Faß.
Zitronen, $4.50—$5.50 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.50 per Kiste.
Pflaumen, 30c—$1.00 per Kiste.
Melonen, $1.00—$1.50 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
September 55¾c; Dezember 57¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 54½—56½c; Nr. 2, roth, 60—60½c.
Nr. 3, roth, 55—56½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 20½c; Nr. 3, gelb, 20½—20¾c.

Roggen.
Nr. 2, 30—30½c.

Gerste.
Neue 18—22c; alte 25—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20½c; Nr. 3, weiß, [illegible]—19c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Erfreulicher Eifer.

Die „Abendpost" stellt mit Vergnügen fest, daß von ihrer Einladung, sich über die Währungsfrage auszusprechen, von den Lesern reichlich Gebrauch gemacht wird. Sie wird allen sachlichen Einsendungen auch in Zukunft Raum geben und hofft, daß die Streitfrage von allen Seiten erörtert und beleuchtet werden wird. Damit die Leser selbst nachdenken können, wird die Redaktion keine Bemerkungen zu den Einsendungen machen. Dagegen wird sie später die verschiedenen Ansichten übersichtlich zusammenstellen und ihre Einwendungen geltend machen.

Die Sache, um die es sich handelt, ist so außerordentlich ernst, daß hoffentlich jeder deutsche Stimmgeber bereit ist, sich über etwanige Irrthümer belehren zu lassen. Mit Vorurtheilen und Leidenschaften kann kein Land auf die Dauer regiert werden, und da in den Ver. Staaten das Volk regiert, so hat jeder Wähler die sittliche Pflicht, ohne Voreingenommenheit nach der Wahrheit zu forschen. Jede ehrliche Meinung muß geachtet werden, auch wenn sie unrichtig ist, aber auf der anderen Seite muß Jeder, der es wirklich ehrlich meint, irrige Anschauungen aufgeben, wenn sie in überzeugender Weise berichtigt werden. Die Erörterung, die jetzt in der „Abendpost" geführt wird, dürfte für die deutsch-amerikanischen Stimmgeber jeder Parteirichtung sehr nützlich sein.

Arkansas für Freiprägung.

Während die Silberleute der Staatswahl in Vermont keinerlei Bedeutung zuerkennen wollten, bemühten sich republikanische Blätter, die Staatswahl in Arkansas schon im Voraus auf nichts anzuschlagen. Sie sagten, daß in Arkansas seit vielen Jahren eine Kukluxherrschaft besteht, welche ehrliche Wahlen einfach nicht duldet. Die Bande, welche das Heft in Händen hält, zähle sich beliebige Mehrheiten zu und schrecke selbst vor dem Meuchelmorde nicht zurück, um unbequemen Untersuchungen ihres schändlichen Treibens vorzubeugen. Daher könne man sich diesmal auf eine „nie dagewesene" popokratische Mehrheit gefaßt machen.

Die Voraussagung hat sich erfüllt, aber es ist doch wohl nicht ganz sicher, daß die gewaltige „demokratische" Mehrheit nur dem Wahlbetruge zuzuschreiben ist. Arkansas ist in wirthschaftlicher Hinsicht ein überaus rückständiger Staat. Es grenzt im Westen an das Indianerterritorium, im Osten an Mississippi und im Süden an Louisiana, befindet sich also in der denkbar unangenehmsten Nachbarschaft. Die Nähe des Indianerlandes, welches eigentlich Strolchenland genannt werden sollte, ermuntert den Geist der Gesetzlosigkeit, und die Berührung mit zwei Staaten, in denen die Neger zahlreicher sind, als die Weißen, hält die Furcht vor einer „Niggerherrschaft" beständig wach. Zu diesen Nachtheilen gesellt sich das in der fruchtbaren Flußniederung höchst ungesunde Klima, sodaß Arkansas bis jetzt in der Entwicklung sehr zurückgeblieben ist. Die eingeborene weiße Landbevölkerung ist großentheils "poor white trash", d. h. außerordentlich arm und unwissend. Unter diesen Umständen ist Arkansas ein äußerst guter Boden für die Apostel des „billigen" Geldes. Wenn überhaupt irgendwo, so mußten sie in einem solchen Staate Fuß fassen können.

In dem besseren Theile von Arkansas, besonders in der Hauptstadt Little Rock, drehte sich der Kampf überdies vorwiegend um die Prohibitionsfrage. Die Prohibitionisten unter Führung der „Temperenzgesellschaft christlicher Frauen" machten die größten Anstrengungen, um auch den Städten das Joch der Zwangsmäßigkeit aufzuhalsen und nöthigten alle ihnen widerstrebenden Elemente, sich zum Widerstande zu vereinigen. Daher stimmten in den bedrohten Städten auch die Gutgeld-Demokraten für den Gouverneurskandidaten der „Regulären", anstatt von der Wahl fernzubleiben. Das Prohibitionsvotum nahm bedeutend ab, und auch das populistische Votum war viel schwächer, als bei der letzten Wahl. Somit läßt sich die erhöhte Mehrheit der „Demokraten" aus ganz natürlichen Ursachen erklären, und es ist keineswegs nothwendig, auf ungewöhnlichen Wahlbetrug zu schließen.

Welchen Zweck hat es überhaupt, den Kopf in den Sand zu stecken? Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß Tillman von Süd-Carolina nur die Wahrheit sprach, als er auf der Chicagoer Konvention die Forderung nach billigem Gelde ein „sektionelles Issue" nannte. Die blutarmen Farmer des Südens, die an dem Riesenfortschritt des ganzen Landes so gut wie gar keinen Antheil gehabt haben, die enttäuschten Ansiedler in den dürren Steppen des Westens, und die stets spekulirenden Bewohner der Bergbaustaaten glauben ohne Frage, daß sie durch den gänzlichen Umsturz der bestehenden Währungsverhältnisse nichts verlieren, aber vielleicht viel gewinnen können. In den Baumwollenstaaten, im regenarmen Theile von Kansas, Nebraska und Dakota und in allen Felsgebirgstaaten ist deshalb eine gewaltige Begeisterung für die Freiprägung zu finden. Allgemein ist die Ueberzeugung, daß „mehr Geld", gleichviel von welcher Beschaffenheit, in Umlauf gebracht werden muß, und daß der auf Privatrechnung geprägte Silberdollar seinen Weg viel leichter in die Tasche des kleinen Mannes finden würde, als der Silberdollar, den die Regierung prägt und auf dem Gleichfuße mit Gold erhält. Man mag sich über eine solche Leichtgläubigkeit oder Einfalt wundern, aber man kann sie nicht verspotten, wenn man die Lage dieser Leute mit eigenen Augen gesehen hat.

Zum Glück hängt die Entscheidung nicht von den rückständigen oder entwicklungsunfähigen Staaten ab. Sie wird herbeigeführt werden durch diejenigen Staaten, die in beispiellos kurzer Zeit geradezu fabelhafte Reichthümer hervorgebracht und den Ver. Staaten den Ruf des wohlhabendsten Landes auf Erden verschafft haben. Die Millionen und aber Millionen von Bürgern, deren Kampf um's Dasein mit mehr oder weniger Erfolg gekrönt worden ist, werden nicht darein willigen, daß die Früchte ihrer sauren Arbeit durch die Willkür der Regierung vermindert werden. Sie vermögen nicht einzusehen, inwiefern den Armen dadurch geholfen wird, daß auch die Bessergestellten in's Unglück gestürzt werden.

Falsche Propheten.

„Der Mensch denkt, Gott lenkt." Das Sprichwort, an das man so häufig erinnert wird, wenn Alles so ganz anders kommt, als man erwartete und sich ausgeklügelt hatte, findet auch oft eindringliche Erhärtung durch die ganz unbeabsichtigte und unerwartete Wirkung und Nutzanwendung, die manchen unserer Gesetze wird, so daß diese einerseits ganz andere Erfolge haben, andererseits ganz andern Zwecken dienen müssen, als ursprünglich beabsichtigt war. Das geht nicht selten so weit, daß sie geradezu das Gegentheil von dem bewirken, was die Weisheit unserer Gesetzgebungen beabsichtigt hatte, so daß wir erkennen, wir sind allzumal Stümper und unser Werk ist nur Flickwerk.

So wurde das zwischenstaatliche Handelsgesetz, das eine Waffe gegen gegen die Willkür der Eisenbahngesellschaften sein sollte, zur Waffe für dieselben; so führten die Temperenz- und Sonntagsgesetze, die Mäßigkeit und Sittlichkeit fördern sollten, nur zu heimlichem und zum Theil dadurch umso kräftigeren Trinken, zu Heuchelei auf der einen und mehr oder weniger offener Gesetzesverletzung und zunehmender Mißachtung der Gesetze auf der anderen Seite; so diente die Hochzollgesetzgebung, die den amerikanischen Arbeiter „beschützen", ihm Arbeitsgelegenheit und hohen Lohn sichern sollte, nur zu höherer Besteuerung, zur „Trust"- und „Pool"-Bildung — zu künstlich erhöhten Preisen, verminderten Nachfrage und dadurch verringerter Arbeitsgelegenheit, die wieder zur Folge hatte, daß ein großes Arbeitsangebot drückend auf die Löhne wirkte. Die der besten Absicht entsprungenen Gesetze, welche den Bürger vor gerichtlicher Vergewaltigung schützen sollen und dem Angeklagten alle Mittel an Hand geben sollen, seine Unschuld zu beweisen, müssen gar oft zur Vergewaltigung der Gerechtigkeit und des öffentlichen Rechtssinns dienen. Und so weiter.

Dagegen ließe sich allerdings einwenden, daß es richtiger sei im biblischen Sinne zu sagen: Der Mensch denkt, und der Teufel lenkt — das Böse im Menschen, der, infolge mangelndem Rechtlichkeitsgefühls schrankenlose und in dieser Form zumeist allen schlimmen Handlungen zugrunde liegende menschliche Eigennutz mißbraucht die zum Guten geschaffenen Gesetze. Und der Einwand scheint nicht uneben, das an die Spitze dieser Zeilen gestellte Sprichwort paßt, streng genommen, in solchen Fällen nicht. Aber es kommen doch auch Fälle vor, in denen man das Wirken der Kraft, die stets das Gute will, erkennen könnte, daß man in irgend einem für ganz andere Zwecke geschaffenen Gesetz, ein Mittel findet, Unrecht gut zu machen, einen neuartigen öffentlichen Gemeinschaden zu bekämpfen oder einen Verbrecher-Spezialisten, dessen Eigenart in den Gesetzbüchern noch nicht vorgesehen ist, unschädlich zu machen. Es sind das allerdings in der Regel verhältnißmäßig recht unbedeutende Fälle, aber — wer das Kleine nicht ehrt, ist des Großen nicht werth — man freut sich doch, wenn man einmal von solch' einem kleinen Falle wie dem folgenden hört.

Wie bekannt, haben die Wetterberichte in den Frühjahrs- und Sommermonaten einen ziemlich großen Einfluß auf die Preisnotirungen an den Produktenbörsen, und man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn Spieler an diesen Börsen, wie der Lessing'sche Chevalier auf den Gedanken kamen, das Glück etwas „zu korrigiren", das heißt die Berichte auf eine ihrem Spiel günstige Wirkung hin umzuändern, bezw. falsche Berichte auszugeben. Diesem Unfug ein Ende zu machen, wurde ein Bundesgesetz erlassen, welches die Fälschung von Wetterberichten mit $500 Geldstrafe oder Einsperrung auf 90 Tage oder beidem bedroht. Dieses Gesetz hat kürzlich zum ersten Male seit seinem Bestehen Anwendung gefunden, aber nicht gegen einen Börsenspekulanten, sondern gegen einen westlichen „Witzbold", der sich ein Vergnügen daraus machte, die Leute durch Prophezeiungen furchtbarer Wirbelstürme zu schrecken. Der Mann handelte aus reiner Niedertracht — sheer cussedness, wie der Amerikaner sagt. In Gegenden, wo tägliche Zeitungen wenig oder gar nicht zu finden sind, kündete er furchtbare Stürme an und hatte dann seine Freude an dem Schrecken und der Angst der Bewohner, die dem Kerl um so eher glaubten, als er behauptete, seine Kenntniß von dem kommenden Furchtbaren aus Wetterbulletins des Bundes-Wetterbureaus geschöpft zu haben. Mit dieser Behauptung hatte er sich aber seine eigene Grube gegraben, sie wurde der Haken mit dem man ihn mit Hilfe jenes Gesetzes in's Gefängniß hinein angelte, wo er nun neunzig Tage über seine Schuftigkeit nachdenken kann.

So hat das Gesetz, das die Börsianer vor Uebervortheilung durch gewissenlose Kollegen schützen sollte, dazu gedient, fernwestliche Landbewohner von weiteren "practical jokes" eines närrischen Schuftes oder schuftigen Narren zu bewahren, und diesem eine leider noch recht gelinde Strafe für seine nichtsnutzige Menschenquälerei zukommen lassen. Vielleicht aber ist jene Bevölkerung durch das angezogene Gesetz vor einem Lynchverfahren an dem Kerl bewahrt geblieben, denn man kann sich recht wohl denken, daß eine Anzahl handfester Männer, deren Angehörige durch den Sturmpropheten geschreckt wurden, ihm auf eigene Faust einen Denkzettel gegeben haben würden, wenn seine gesetzliche Bestrafung unmöglich gewesen wäre. Das Gesetz könnte also auch noch eine Anzahl braver Männer vor einem leicht begreiflichen, aber doch unentschuldbaren Verbrechen bewahrt haben, eine Möglichkeit, die sich die Gesetzgeber doch sicherlich nicht träumen ließen. Man kann also hier wohl sagen, der Mensch denkt, und der Geist des Guten lenkt. Schade nur, daß wir von diesem guten Geist soviel weniger spüren als von dem bösen der Habgier und der schrankenlosen Selbstsucht; schade auch, daß jener Bundes-Wetterbericht-Gesetz nicht auch auf „wissenschaftliche" Wetterpropheten vom Schlage der Wiggins, Falb u.s.w. angewendet werden kann. Vielleicht findet sich aber in deren betreffenden Heimathsstaaten einmal das eine oder andere Gesetz, das ihnen ihr Handwerk legt, Schaden haben sie wahrlich schon genug angerichtet mit ihren Prophezeiungen von „kritischen Tagen", furchtbaren Naturereignissen, Weltuntergang u.s.w.

Erdgas-Städte.

Das schnelle Anwachsen der Ortschaften in dem Erdgasgürtel von Indiana ist bemerkenswerth. So zeigt eine soeben vollendete Zählung, daß die Stadt Anderson jetzt 21,041 Einwohner hat, während sich deren Einwohnerzahl im Jahre 1890 auf nur 10,787 und 1887 gar auf nur 4132 stellte. Die Ortschaft Elwood hat heute 11,732 Einwohner, gegen 2000 im Jahre 1890 und 715 im Jahre 1887 und Alexandria, ein Flecken von 491 Einwohnern im Jahre 1887 ist heute ein Städtchen von 6122 Köpfen. Die Gesammtbevölkerung des ganzen Countys Madison war im Jahre 1886 geringer, als heutzutage die Schulbevölkerung, das heißt, das County hat heute mehr Schulkinder aufzuweisen, als vor zehn Jahren Einwohner. Der Wohlstand des Countys nahm in demselben Verhältniß zu. Für das Jahr 1887 zeigte die Steuerauflage Eigenthum im Werthe von $9,937,595, für das Jahr 1895 war diese Summe auf $26,994,775 angewachsen. Andere Counties in jenem Theile des Staates zeigen ein nahezu gleich schnelles Wachsthum, und man erwartet, daß diese Blüthezeit andauern wird, so lange die Erdgasquellen ergibig sind.

Man sieht, daß es auch heute noch nicht nöthig ist, nach dem fernen Westen zu gehen, um das pilzartige Anwachsen von Städten beobachten zu können, freilich halten aber auch Viele die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man später einmal auch hier, sozusagen im Herzen des Landes, Zeuge eines ähnlich jähen Verfalls werden mag, wie solchen bisher hauptsächlich nur Bergbauortschaften, deren Erzlager erschöpft wurden, erleben mußten. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß für den ganzen Erdgasgürtel schon jetzt eine bedeutende Abnahme des Gases, die sich in vermindertem Druck äußerte, zugestanden werden muß, und wenn auch der Vorrath noch eine Reihe von Jahren anhalten und besonders für die Verbraucher an Ort und Stelle genügen wird, so muß schließlich doch der Zeitpunkt eintreten, wo auch die jetzt noch unberührt liegenden 400 Quadratmeilen Erdgas-Landes ihres inneren Reichthums beraubt sein werden. Aber das ist noch lange hin, und bis dahin ist es dem menschlichen Geist vielleicht gelungen, einen anderweitigen billigen Ersatz für das Erdgas als Heizungs- und Dampferzeugungsmittel — also Krafterzeugungsmittel — zu finden, so daß den blühenden Ortschaften des „Erdgasgürtels" Indianas der Verfall erspart bleiben wird.

Ellis Island.

Der „Board of Special Inquiry" auf Ellis Island, dessen Aufgabe es ist, in zweifelhaften Fällen eine Untersuchung über die Landungsberechtigung anlangender Einwanderer zu veranstalten und der dabei schon die unglaublichsten Eseleien verübt hat, hat wieder einmal von sich reden machen. Er hat sich erlaubt, der gesetzlichen Gattin eines amerikanischen Bürgers die Landung zu verwehren und sie auf der Einwanderer-Insel zurückzuhalten — auf keinen anderen Grund hin, als weil die Ankunft der Frau ihrem Manne unbequem war.

Das Gesetz verbietet die Landung gewisser genau bezeichneter Klassen von Einwanderern: von überführten Verbrechern; von Leuten, die an ansteckenden Krankheiten leiden; von Kontraktarbeitern; von Personen, die voraussichtlich der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen werden u. a. m. Es ist die Pflicht der genannten Behörde, nach besten Kräften zu ermitteln, ob ein beanstandeter Einwanderer zu einer der ausgeschlossenen Klassen gehört oder nicht. Statt sich darauf zu beschränken, mischt sich die Behörde in alle möglichen Dinge, die sie nichts angehen. Mit Vorliebe, wie es scheint, in Ehe- und Liebesangelegenheiten.

In dem vorliegenden Falle hatte der Gatte der besagten Frau gegen ihre Zulassung Einspruch erhoben. Er beschuldigte dieselbe, daß sie vor zehn Jahren in Berlin ihn verlassen habe, und zwar unter Umständen, die auf ein Verhältniß mit einem anderen Manne schließen ließen. Nachträglich habe die Frau ihm in Berlin mehrfach Ungelegenheiten bereitet, in Folge davon habe er dort seine Stellung verloren und sich zur Auswanderung entschlossen. Jetzt bekleidet er hier einen Posten im New Yorker Generalkonsulat und befürchtet angeblich, daß die Frau auch hier ihm Schwierigkeiten machen werde. Die Frau gab dem entgegen die Erklärung ab, daß sie damals in Berlin die Verlassene gewesen und daß der Mann sich der Untreue schuldig gemacht, der er jetzt sie zu verdächtigen sucht.

Außer den Beschuldigungen ihres Mannes hat gegen die Frau nichts vorgelegen. Die einzige Antwort, die der „Board" auf diese Beschuldigungen zu geben hatte, war die, daß ihn die Sache nichts anging. Statt dessen hat er die Frau in ein langwieriges Verhör genommen und war nahe daran, sie als „unwünschenswerthe Einwanderin" zurückzuschicken. Die endgiltige Entscheidung wurde schließlich um etliche Tage verschoben und die Frau auf der Insel in Haft behalten. Nachdem dann ein englisches Blatt über das schändliche Verfahren Lärm geschlagen hatte, ist ihr die Landung gestattet worden.

Falls wirklich die Angaben des Mannes auf Wahrheit beruhten, so berechtigte dies den „Board" so wenig zur Zurücksendung der Frau, als ihn die Wahrheit der Angaben der Frau zur Zurücksendung des Mannes berechtigt haben würde. Was gehen den „Board" die ehelichen Streitigkeiten der Einwanderer an? Welches Recht hat er, sich darüber zum Richter aufzuwerfen und zu untersuchen, welcher der beiden Theile der schuldige sei? Welches Recht hat er, die Frau von ihrem Manne zu trennen und ihr zu verwehren, die ihr zustehenden Ansprüche gegen ihn geltend zu machen? Er hätte ebenso gut gleich die Ehe für geschieden erklären und dem Manne das Recht der Wiederverheirathung zusprechen können.

Doppelt unverantwortlich und als eine geradezu unbegreifliche Eselei erscheint das Verfahren gegen die Frau in Anbetracht des Umstandes, daß der „Board" wußte, daß er in dem Manne einen Bürger der Ver. Staaten vor sich hatte und daß somit auch die Frau hier das Bürgerrecht hat. Die Frau folgt allerwegen dem gesetzlichen Status des Mannes nach. Als der Mann hier das Bürgerrecht erwarb, wurde auch seine Frau amerikanische Bürgerin, gleichviel in welchem Theile der Welt sie zur Zeit sich befinden mochte. Die Frau ist also überhaupt nicht als Einwanderin, sondern ist als Bürgerin hierher gekommen. Als solche stand ihr das Landungsrecht zu und wenn sie gegen sämmtliche Paragraphen sämmtlicher Einwanderungsgesetze sich vergangen hätte.

(Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Beide gefaßt.

Der Polizei ist es gestern geglückt, auch den zweiten der Banditen hinter Schloß und Riegel zu bringen, die am vergangenen Donnerstag Morgen den Grocerieladenbesitzer E. A. Grannis, von Nr. 158 N. Clark Str., nach Räuberart in seinem Lokal überfielen und auszuplündern versuchten. Der Arrestant ist ein gewisser John Burns, alias „Philadelphia Slim", angeblich ein alter Kunde der Kriminalbehörden; er wurde an Clark, nahe Van Buren Str., aufgespürt und sofort eingelocht. Sein Spießgeselle Smith hat bereits ein offenes Geständniß abgelegt, worin er Burns als seinen Mitschuldigen bezeichnet. Ohne Zweifel werden Beide jetzt auf längere Zeit in's Zuchthaus wandern.

Kurz und Neu.

* Auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, unweit Schermerville, fand man gestern die schrecklich verstümmelte Leiche eines Mannes, dessen Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Der Körper war durch die Räder des Zuges in zwei Theile zerschnitten und bot einen geradezu entsetzlichen Anblick dar.

* „Jumbo", ein großer Getreide-Transportwaggon der Fort Wayne-Eisenbahn wurde gestern an Stewart Ave. und 47. Straße durch Funken aus dem Schlot einer Lokomotive in Brand gesetzt und völlig eingeäschert. Der Schaden beläuft sich auf $6000.

Von dem kecken Taschendieb, der am Sonntag Abend den Nr. 417 La Salle Ave. wohnenden Frl. Anna Hein die Handtasche mit 17 Dollars entriß, fehlt soweit noch jede Spur. Der verwegene Kerl stürzte sich plötzlich auf die zu Tode erschreckte junge Dame, als diese eben die Goethe Str. passirte, und rannte im nächsten Moment schon mit seiner Beute in wilden Sätzen von dannen.

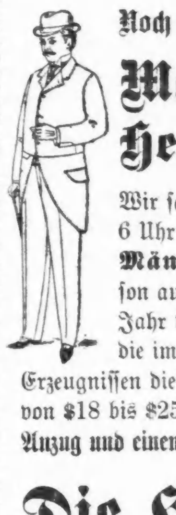
Halbe Raten nach Cleveland, O., via B. & O. Bahn.

Am 9. September verkauft die B. & O. Bahn Billets nach Cleveland zur Rate von $8.50 für die Rundreise, in Anbetracht der hundertjährigen Feier, giltig zur Rückfahrt bis zum 12. September. Die B. & O. Bahn ist die einzige Linie, welche Pullman Vestibuled Schlafwagen zwischen Chicago und Cleveland laufen hat. Wegen näherer Information wende man sich an die Stadt Ticket Office, 193 Clark Str. 2,3,4,5,8sp

Ein guter Rock empfiehlt den Mann.

Gute Kleider erschließen ihm die gute Gesellschaft. Schlecht gekleidete Männer oder Frauen sind nirgends gern gesehen. Die Unkosten—der einzige Stein des Anstoßes, der so oft die Leute daran verhindert hat, sich so gut zu kleiden als sie es wohl möchten, ist aus dem Wege geräumt—**denn die besten Kleider werden jetzt im Hub zu den erstaunlich niedrigsten Preisen verkauft.**

Noch 2 Tage (Mittwoch und Donnerstag) bleibt der große Verkauf im Gange



Männer-Herbst-Anzüge und Herbst-Ueberzieher zu $10.00

Wir sagen zwei Tage—einfach weil wir davon überzeugt sind, daß am Donnerstag Abend um 6 Uhr jedes Kleidungsstück verkauft sein wird. **Es ist der jährliche Verkauf von Männer-Herbst-Anzügen und Herbst-Ueberziehern,** die noch von voriger Saison auf Lager sind. Versäumen Sie die Gelegenheit jetzt, und Sie haben sie für ein weiteres Jahr versäumt. Im Ganzen 300 bis 400 Anzüge und Ueberzieher zur Auswahl—Waaren die im vorigen Jahr zu $18, $20, $22 und $25 verkauft wurden—die Qualitäten, die in den Erzeugnissen dieser Saison—einen Zoll länger oder einen Zoll kürzer geschnitten, wie es gerade sein mag—wieder von $18 bis $25 kosten werden. Es wird sich Ihnen keine ähnliche Gelegenheit so bald wieder bieten—**einen feinen Anzug und einen feinen Ueberzieher**—zu weniger Geld zu kaufen, als Sie später für eines von beiden bezahlen müssen.

Die Herbst-Vorräthe für '96

sind beinahe vollständig. Hunderte von neuen Sorten von Männer-Anzügen und Herbstüberziehern — schon eingetroffen — viele Hunderte mehr werden in wenigen Tagen zum Verkauf bereit sein — ein Assortiment von modernen Herrenkleidern, das noch von keinem andern Kleidergeschäft in Amerika erreicht worden ist. Modern sich kleidende Leute, Herren, die stets sich ihre Kleider nach Maß machen lassen, werden gut thun, sich die exquisiten Anzüge und Herbst-Ueberzieher anzusehen, die der Hub jetzt für **$15, $18, $20 und $25** verkauft — denn sie werden in denselben genau solche Kleidungsstücke erkennen, für welche die besten Kundenschneider Chicagos nahezu den doppel-Preis verlangen.

Alle Aenderungen werden in The Hub unentgeltlich gemacht—

und tadelloses Passen absolut garantirt. Alle Anzüge und Ueberzieher, die hier gekauft sind, können zu irgend einer Zeit umgetauscht werden, oder das Geld wird zurückerstattet, wenn Sie dieses lieber haben wollen, als die Kleider. Das können Sie nicht bei Ihrem Schneider thun—ob sie passen oder nicht—Sie müssen die Kleider behalten. Reguläre Größe—kurze—lange—extra Größe—stets an Hand. Wir haben für Jeden das Passende — wie ungewöhnlich auch immer seine Figur sein mag.

Eine verirrte Kugel.

Patrolman John Mahoney erschießt aus Versehen den 5 Jahre alten James Linhart.

Als der zur Maxwell Str.-Polizeistation gehörige Blaurock John Mahoney gestern Nachmittag sein Revier abpatrouillirte, hörte er plötzlich einen wüsten Lärm in einem Seitengäßchen an W. 14. Place, zwischen Jefferson- und Union Str. Der Beamte eilte spornstreichs dorthin und sah nun, wie eine Anzahl jugendlicher Hoodlums wegen Bezahlung des Kesselbiers in Streit mit einander gerathen waren. Kaum hatten die Kampfhähne aber den Blaurock erblickt, als sie in wilden Sätzen davonrannten und auch sämmtlich entwischten, bis auf Eugene Sullivan, der dingfest gemacht wurde, doch hatte der Polizist seinen Gefangenen noch nicht bis zum nächsten Meldekasten gebracht, als die Spießgesellen des Arrestanten den Hüter des Gesetzes umzingelten und von ihm die Freilassung Sullivans forderten. Mahoney ließ sich indessen nicht in's Bockshorn jagen, sperrte vielmehr seinen Mann schleunigst in den inzwischen erreichten Meldekasten ein und wandte sich dann entschlossen gegen die Hoodlums, die ihm immer näher zu Leibe rückten. Schon erhob einer von den Kerlen die Hand, um den Polizisten niederzuschlagen, als dieser seinen Revolver zog und einen Schuß abfeuerte, dessen Kugel leider in eine Gruppe von Kindern ihren Weg fand, die in der Nähe arglos spielten. Der fünf Jahre alte James Linhart, ein munterer, aufgeweckter Knabe, wurde mitten in die rechte Hüfte getroffen und brach unter schmerzlichem Aufschrei tödtlich verletzt zusammen. Kaum eine Viertelstunde später that das arme Kind im County-Hospital schon seinen letzten Athemzug.

Die folgenschwere Schießerei erregte natürlich eine gewaltige Aufregung in der ganzen Nachbarschaft. Mahoney meldete sofort den traurigen Vorfall seinen Vorgesetzten und wurde bis nach dem Coroners-Inquest vom Dienst suspendirt.

Sullivan, angeblich Nr. 3753 La Salle Str. wohnhaft, sitzt vorläufig im Zellengefängniß der Maxwell Str.-Polizeistation.

Ein Schulhaus niedergebrannt.

Gestern Abend, gegen 11 Uhr, brach in der öffentlichen Schule zu Irving Park auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß fast nichts gerettet werden konnte. Das ganze Gebäude ist mitsammt seinem Inhalt eingeäschert worden, wodurch dem Gemeinwesen ein Schaden von etwa 25,000 Dollars ersteht. Der Brand drohte zeitweilig noch gefährlichere Dimensionen annehmen zu wollen, doch gelang es den Löschmannschaften glücklicherweise, die Flammen auf ihren Entstehungsheerd zu beschränken. Das Schulgebäude stand an St. Charles Ave., zwischen Douglas und Everett Str.

* Der 60 Jahre alte, aus Seattle, Wash., auf Besuch hier weilende M. Kabinsky wurde gestern an Clark Str. von zwei farbigen Frauenzimmern in einen Hausflur gezerrt, ausgeplündert und dann auch noch vermessert. Man hat die gefährlichen Dirnen bisher noch nicht hinter Schloß und Riegel bringen können.

Warum Miethe zahlen,
wenn Sie für dasselbe Geld ein Heim kaufen können?

4 Zimmer Cottages, im Bau begriffen, zwei Block nördlich von Elston Ave. Endstation der elektrischen Bahn. Sechs Fuß Basement. Lot 25x125. Preis $1000, kleine Baar-Anzahlung, Rest $12 monatlich, Zinsen mit eingerechnet. Ferner:

6 Zimmer Cottages. Preis $1250, kleine Baar-Anzahlung, Rest $15 monatlich, Zinsen mit eingerechnet.

C. H. TREGO,
Zimmer 91, 240 La Salle Str.

Wenn **August Riemann**, Bricklayer-Vormann, in der Stadt weilt, so bitten ihn seine Angehörigen, sich sehen oder von sich hören zu lassen. **G. Riemann.**

Aufruf!

Die beiden Brüder **Georg** und **Wilhelm Schick**, hier, werden ersucht, sich Erbschaftshalber bei uns anzumelden.

H. Clausenius & Co.,
80—82 Fifth Ave.

RUPTURE

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern schmerzlos in 30 Tagen geheilt durch die **Fidelity Methode.** Keine Bezahlung bis geheilt. 11,000 Heilungen in 6 Jahren, und für Lebenszeit garantirt. Sprecht vor oder schickt nach Zirkularen. **Frank H. Wray, M. D.**, 167 Dearborn Str., Chicago. 3jpbdf3m

$2.25. Kohlen. $2.50.

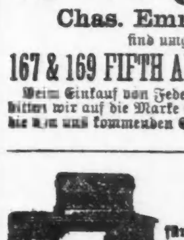
Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen (Kleine Sorte.)	$4.50

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305 Schiller Building,
3jpbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 & 169 FIFTH AVE., nahe Monroe Str.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die aus uns kommenden Säckchen tragen. bbdbw



$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

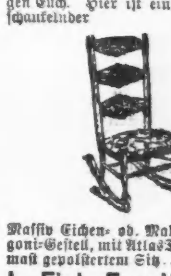
Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma.
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln. bw

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20bdbj

DR. P. EHLERS,
103 Wells Str., nahe Ohio Str.
Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2 29olj
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut, Blut, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten.

Ein Schaukelstuhl, der schaukelt....

Alle thun dies, selbstverständlich, aber viele nur für eine kleine Weile — die billigen nämlich, was dann? Es kommt nicht so sehr darauf an, was Ihr bezahlt, als darauf, was Ihr für Euer Geld erhaltet. Hier bezahlt Ihr wenig Geld für eine gute Waare, und Ihr könnt Euch sogar Zeit nehmen mit der Bezahlung—wir borgen Euch. Hier ist ein schöner, leicht schaukelnder



Massiv Eichen- od. Mahagoni-Gestell, mit Atlas-Damast gepolstertem Sitz.... **$2.95**

L. Fish Furniture Co.
Unsere neuen Nordseite-Läden sind in
219-221 Ost North Ave.
sowie 3011-13-15 State Str.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, theure Mutter **Rosina Schilling-Bercher** im Alter von 59 Jahren und 3 Monaten gestern Abend nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 945 Mead Str., statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterlassenen:

Oskar Bercher.
Edwin Bercher.
Anna Rahm-Bilow.
Klara Gutgesell.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel **Lue Hoff** Montag Morgen 8:30 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 8:30 Uhr Vormittags, vom St. Elizabeth Hospital zur St. Aloysius Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Martin Hoff, Bruder.
Johanna Hoff, Schwägerin.
Willie, Lue, Fritz u. **Martin Hoff**, Neffen.

Danksagung.

Frau **Magdalene Hottna** nebst Kindern sagt hiermit allen Freunden und Bekannten, welche sich in so liebevoller Weise an dem Begräbniß ihres Gatten betheiligt haben, ihren herzlichsten Dank.

Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten sowie der Sektion München des B. A. V. der Seil und Herrn Julius William nebst Angestellten des Kelly'schen Bottling Dept. für die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Johann Schultheiß**, und für die großen Blumenspenden unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Sekretär Herrn John George für die so ergreifende und trostreiche Rede am Sarge.

Andreas Schultheiß,
Margarethe Schultheiß, Eltern.
Tony und **Maggie**, Geschwister.

A. KIRCHER, Leichenbestatter,
695 N. Halsted Str., 15mbw
Telephon North 687. nahe North Ave.

Arbeiter-Schutzverein Veritas.
Arbeitslöhne ohne Vorschuß der Advokaten-Gebühren einkassirt. Anwalt auch Sonntags Vormittags zur Stelle.
Erbschafts-Einziehung in Europa, Militärsachen, Patente, Notariats-Geschäfte. 2Aug-6sp
13—15 N. Clark Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Chicago Midwife Institute
(Deutsche Hebammen-Schule)
— Etablirt 1889. —
Am 1. November beginnt der **17. Kursus.**
Näheres beim Sekretär
Dr. SVEN WINDROW.
2Aug,bjd,1mt 296 E. Division Str., Chicago.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—Prisoner of Zenda.
McVickers.—In Mizzoura.
Schiller.—Operette.
Lincoln.—In Darkest Russia.
Academy of Music.—A Booming Town.
Alhambra.—In Old Kentucky.
Grand Op. House.—A Milk White Flag.
Haymarket.—Charley's Aunt.
Tivoli.—Mascotte.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Royal Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie am Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militärkapelle.

Ein Ausflug durch Deutsch-Lothringen.

Wenn man von Saarbrücken und in südwestlicher Richtung über Forbach sich gegen Metz wendet, überschreitet man schon bald darauf die obere Fläche der großen lothringischen Hochebene, die sich weithin zu beiden Seiten der Mosel aufbaut. Auf Wegen, die nach der Schlacht bei Spichern am 6. August 1871 das in fluchtartigem Rückzuge begriffene 2. französische Armeekorps unter General Frossard benutzte und auf denen die siegreichen deutschen Heere ihm auf dem Fuße folgten, durchwandern wir die Landschaft. Einstweilen wahrt diese noch ganz ihren deutschen Charakter. Noch muthen Thäler und Höhen, Dörfer und Gehöfte uns heimathlich an, obwohl schon manches in französischer Sprache geschriebene Hausschild an Gasthäusern und Kaufläden uns an die Vorgeschichte des Landes und seine frühere jahrhundertelange Zugehörigkeit zu Frankreich erinnert. Auch die Bewohner sprechen vielfach noch deutsch, und junge Burschen, die aus Saarbrücken von der Aushebung kommen, singen ihre passenden und unpassenden Lieder genau so derb und deutsch, wie mitten drin im Vaterland. Aber allmählich werden die fremden Züge stärker. Unter unsern Augen verwandelt sich das Bild. Die Bauernhäuser, die wir später noch genauer betrachten werden, nehmen ein anderes Aeußeres an, die Kirchthürme zeigen andere Bauart, die hoch gelegenen Dörfer mit ihren weißen Häuserflächen und hellen Mauern weisen auf ein welsches Land. Die Bauern, die auf den Feldern arbeiten, tragen bereits den eigenthümlichen dunkelblauen französischen Kittel und ihre Gesichter verrathen meist gallische Abkunft; untereinander reden sie französisch. Vor den Pflügen und Ackergeräthen gehen die Pferde nicht mehr einzeln oder zu zweien; meist sind deren jetzt drei, vier oder gar noch mehr vorgespannt. Schwergrundig ist hier der Boden und die Pferderasse ist eine leichtere, aber nebenbei gesagt sieht mans so auch anderwärts, bei loserem Boden, in Frankreich. Prächtig sind die Landstraßen, hell und blank ziehen sie dahin über die Höhen, meist von hohen Baumreihen eingefaßt, ihre Richtung verfolgt man stundenlang mit dem Blicke, und von eben solchen Fernen grüßen auch die meisten Ansiedlungen herüber. Den Naturkenner fesselt es, zu beobachten, wie die fremdartigen Züge in der Landschaft so ziemlich hier zusammenfallen mit einer Aenderung in dem geologischen Bau des Gebirges. Schon lange bevor wir Metz und das Moselthal berühren, hat nämlich der Buntsandstein, der das ganze linksseitige Gebiet der Saar bis hinab zur Mosel bei Trier aufbaut und auch noch den Ostrand der lothringischen Hochebene mit bilden hilft, der Juraformation Platz gemacht, deren helle Kalkfelsen sich über einen großen Theil des östlichen Frankreichs ausbreiten und auf deren Boden im besonderen der Haupttheil des lothringischen Tafellandes liegt. Aber hier in diesen Landschaften schwingt sich der Jurakalk nicht zu jenen langgestreckten einförmigen Höhen auf, die dem Besucher des schwäbischen und fränkischen Jura, der Rauhen Alb und des wechselvollern und großartigern schweizerisch-französischen Juragebirges in der Erinnerung leben. Hier in Lothringen neigt das Gebirge zu flach gewellten, nur von sanftern Höhenzügen überragten Hochflächen, die erst da einen schroffen und wilden Charakter annehmen, wo Flüsse und Bäche ihre Rinnsale ausgewaschen haben. Dort treten die Ränder des Berglandes, meist steil und felsig an die Flüsse und Thalsohlen heran, und wilde, oft malerische Schluchten durchfurchen das Kalkgebirge, die allen Mitkämpfern des letzten Krieges in frischer und vielfach furchtbarer Erinnerung sind.

Bald hinter Kurzel an der Nied senkt sich das Land und bei Peltre öffnet sich der Blick in das zu Füßen breit und sonnig hingelagerte Moselthal mit dem fernen Metz. Es ist ein Landschaftsbild von unvergleichlicher Anmuth, obgleich ihm das Großartige des Gebirges fehlt. In langem Zuge zieht sich im Westen, jenseit der Mosel, eine Gebirgshöhe hin, die weiter nichts ist, als der zum Thale abfallende Rand des linksseitigen Tafellandes. Ein ferner Thurm ragt auf ihrer Höhe, wie ein kleines, dünnes Stäbchen oder ein Leuchtthurm von hoher See aus gesehen — es ist der neue Aussichtsthurm von Gravelotte. Links und rechts schwingen sich in einiger Ferne höhere bewaldete Bergrücken an, und von den vorspringenden Bergmassen des Plateaus drohen gewaltige Festen herüber, Riesenforts, welche die ganze Landschaft mit ihren Geschützen beherrschen. Aber den Mittelpunkt des ganzen Gemäldes bildet das breite Moselthal selbst, mit seinem schönen, glänzenden Flusse, mit dem Reichthum seiner Wiesen, Fluren und Gärten, mit seinen zahllosen Ansiedlungen und Gehöften, die hell und lieblich aus dem grünen, fruchtbaren Thalgrunde heraufgrüßen. Wohl gebettet liegt dieser schöne Moselgau inmitten des rauheren Tafellandes, über das die kalten Winde heftig dahinstreichen, ohne das warme Thal erreichen zu können, auf dessen Grunde und an dessen Gehängen oft im Sommer eine Wärme herrscht, die an den Süden erinnert und einem feurigen Wein, der an allen Berglehnen gezogen wird, seine Vorzüge spendet. Aber der Schutz der Natur war für dieses Thal kein Schirm für den Streit der Völker und Herrscher. Wie kaum eine andere Landschaft in Europa hat Lothringen den Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich abgegeben; ja, man kann sagen, daß schon mit seiner Gründung, zur Mitte des 9. Jahrhunderts, bei der Theilung des Reiches Lothars I., der Keim des Zwiespalts hineingelegt war. Und dieser Keim hat sich böse entwickelt im Laufe der Jahrhunderte, von denen kaum eines dem reichen und vielumstrittenen Lande den vollen Frieden gab. Seine Geschichte ist eine Kriegsgeschichte ohne Ende, deren Wechsel und Wirrnisse nur ein gründliches Studium ganz erläutern kann. Hoffen wir, daß unter Deutschlands starker Hand auch weiterhin der Zeitraum des Friedens sich vergrößert und das deutsche Wesen sich kräftigt, das nur allmählich im Laufe der Zeiten die Oberhand gewinnen kann.

Inzwischen haben wir Metz erreicht und treten durch seine gewaltigen Festungswerke, mit ihren tiefen grünen Wallgräben und hohen Wällen, in die innere Stadt ein, in der französisches Wesen und deutsche Eigenart sich heute noch wunderlich und oft ganz unvermuthet gegenüber stehen. Die Mehrzahl der Bevölkerung, namentlich der ältern, ist noch französisch; aber neben ihr kommt die großartige Einwanderung aus Altdeutschland zum Ausdruck, und die Tausende deutscher Soldaten verstärken den deutschen Zug. Beide Sprachen hört man fast gleich häufig auf den Straßen reden, in allen Schulen spricht man deutsch, und mit Freude überzeugte ich mich bei Gruppen spielender Kinder, daß sie in unserer Muttersprache redeten, und Dutzende andere, die ich nach diesem und jenem fragte, gaben mir alle in hübschem und geläufigem Deutsch Bescheid. Das ist ein großer Erfolg, der viel für die Zukunft verspricht. Auf dem Lande allerdings ist es anders; aber hier in der Stadt ist das Deutschthum offenbar im Vordringen begriffen. Die amtliche Sprache ist deutsch; deutsch reden oder verstehen die Droschkenkutscher, die Lohndiener, die Bahnbeamten, gar nicht zu reden von den Angestellten der andern Behörden, den Schutzleuten und den Beamten der Post. Alle Straßen haben jetzt über der alten französchen Bezeichnung die neue, meist wörtlich übersetzte deutsche Benennung. Die meisten Kaufläden, Werkstätten, Geschäftshäuser, Wirthschaften und Gasthöfe tragen neben der französischen Inschrift gleicherweise die deutsche, bei sehr vielen findet sich sogar nur die letztere. Bei den Namen der Besitzer macht sich allerdings französische Herkunft noch in der Mehrzahl bemerkbar. Allein Anklänge daran findet man ja auch bis weit in Deutschland hinein, bis nach Saarlouis und der belgischen Grenze, in Aachen und Malmedy, ohne daß damit unbedingt immer ein Vorherrschen des französischen Wesens bedingt wäre, wie es in dem letztgenannten Orte allerdings auch noch der Fall ist.

Eine Beschreibung von Metz selbst zu geben, würde hier zu weit führen, obwohl es sich lohnte, wenn der Leser mit auf die Esplanade hinausträte, wo sich uns ein herrlicher Blick auf Fluß und Stadt eröffnet, wenn er dann weiterhin über die Moselbrücke unterhalb der Kathedrale schritte, wo der klare Fluß stark und wasserreich über Wehren rauschend herabströmt, während alterthümliche Häuser, fremdartig und malerisch, an den Ufern sich erheben und oft förmlich über das eilende Wasser hinausragen. Dort böte sich ihm dann auch der Blick auf die stolz die niedern Flußviertel überragende Kathedrale, die zu den herrlichsten gothischen Kirchenbauten Deutschlands gehört und in ihrem hohen Mittelschiffe fast an den Kölner Dom in seiner feierlichen Größe erinnert. Auch eine Wanderung zu den andern schönen Kirchen und durch die alten urthümlichen Stadttheile böte viel des Interessanten, nicht minder ein Besuch der großen Forts, deren gewaltige Bastionen auf alle freien Räume von fern herabblicken; allein diesmal fehlt uns die Zeit, und wir treten nur noch einen kleinen Ausflug in die Umgebung an, um das Moselthal aufwärts und die linksseitige Hochfläche und damit zugleich die berühmten Schlachtfelder im Südwesten von Metz kennen zu lernen. Da wird uns denn bald schon klar, daß hier, trotz der jahrhundertelangen Zugehörigkeit von Metz und Umgebung zum deutschen Reiche, die spätere französische Herrschaft vom Jahre 1556 an nachhaltiger gewirkt hat, daß wir hier uns thatsächlich ganz auf französischem Volks- und Sprachgebiete bewegen und das Deutschthum lediglich durch die Einwanderer aus dem Reiche vertreten wird. Wir finden so einen gewissen Gegensatz zwischen dem Theile des Tafellandes, das zwischen Mosel und Saar liegt und den wir vorhin durchzogen, und dem westlichen, der sich zwischen Mosel und Maas hinzieht, von dem Deutschland nur den Ostrand und die anliegende Hochfläche inne hat und der auch noch heute zum weitaus größten Theile zu Frankreich gehört. Dasselbe fremdländische Bild zeigt auch das Moselthal selbst oberhalb von Metz. Wunderbar in dieser Art ist das kleine Jouy-aux-Arches an den rechtsseitigen Rebengeländen der Mosel, das einen beliebten Ausflugsort für die Bewohner von Metz bildet und von vielen Wohlhabenden zum Sommeraufenthalte gewählt wird. Man traut seinen Augen nicht, auf einmal in einen Ort zu treten, der ebensowohl im Süden Frankreichs, ja, im sonnigen Italien liegen könnte, als hier in Deutschland an der Mosel. Helle, gelb oder weiß gestrichene Häuser liegen zur Seite der am Berghange sich hinziehenden Straße. Alle Wohnungen haben Jalousieen oder doch Außenläden vor den Fenstern; selbst an ärmsten Hütten fehlen sie nicht. Die Gärten werden von hohen, ganz verputzten und hellgelb gestrichenen Mauern eingefaßt, just wie im Süden, und Rebenguirlanden ranken sich hier wie dort über das blendende Gemäuer. Selbst die rundlichen Ziegel auf den Dächern, die hohen, wunderlichen Schornsteine der Häuser ahmen die Eigenthümlichkeit Süd-Welschlands nach. Still versteckt hinter baumbeschattetem Vorhofe mit mächtigem veraltetem Gitterthore liegt mitten im Orte ein altes Schloß, so einsam und verschlafen, daß in uns Erinnerungen an Eichendorffs romantische Schilderungen vom schönen Süden wachgerufen werden. Gras wuchert auf dem Pflaster vor dem Thore, und blühendes Gebüsch drängt sich üppig und ungeregelt über die Mauern, die noch viel Poesie umschließen mögen. Und wieder etwas weiter bereichert ein neues Schloß, in dessen altdeutschem Besitzer ich einen guten rheinischen Bekannten begrüße, das Bild des seltsamen Ortes; und während wir in deutscher Unterhaltung in den prächtigen Räumen des nach französischem Geschmack von einem Franzosen erbauten Schlosse weilen, fällt der Blick auf eine Landschaft, in der nördliche und südliche Eigenart sich anmuthig berühren und ein Bild von solcher Anmuth erzeugen, daß der Wanderer von ihm eine lebendige Erinnerung mit heim nimmt, die den Vergleich mit Eindrücken aus dem Süden nicht zu scheuen braucht. Im schnellen Wagen durchfahren wir den Ort, der hoch von den Trümmern eines alten römischen Aquäduktes überragt wird, der auch sein Theil zum italienischen Gepräge mit beiträgt und dessen Ruinen sich auch jenseits des Thales noch in einzelnen hohen Bogen erhalten haben.

Welsche Gesichter und Gestalten begegnen uns auf den Straßen, französische Inschriften und Benennungen auf den kleinen schlichten Wohnhäusern. In einer Waschhalle klopfen die Bewohnerinnen ihre Wäsche am wasserdurchflossenen Becken, auf niedern Bänken knieend. Dann kommen wir über die Mosel und über den Kanal, der von Metz herauf durch's Thal nach Nancy zieht. Drüben gehts durch Dorf Ars und dann durch die Schlucht herauf, durch welche ein Theil des deutschen Heeres marschirte, als es der abziehenden Armee Bazaines in die Flanke fiel. An den südlichen Höhen zieht die Straße hinauf, während das Thal enger wird und sich droben bei der Farm St. Hubert der Hochfläche nähert. Wir erreichen früher die Höhe, die einen weiten Ausblick gestattet, und kommen nach Gravelotte. Auch hier finden wir in der Bauart Züge, die uns schon in Jouy begegneten. Allein das Gepräge dieses Dorfes wie auch der andern Ansiedelungen auf der Hochfläche ist ein anderes, ernsteres, als von denen drunten im Thale. Aber die hellen Häuserflächen, die gelben hohen Gartenmauern, die meist zerstreute Lage der einzelnen Wohnstätten finden wir auch hier. Man begreift im Anblicke dieser Ortschaften, welche ungeheure Anstrengung und Todesverachtung ihre Erstürmung erforderten, und findet ein Verständniß für die Größe der Verluste, an die hier auf Schritt und Tritt Gräber und Denkmäler ergreifender, wenn auch stummer Weise mahnen.

Der Aussichtsthurm drüben, jenseits der blutgetränkten Schlucht, durch die die Jäger gegen den Pachthof St. Hubert anstürmten, gestattet uns einen letzten Rundblick auf das durchwanderte Land. Wir wollen nicht an die Schlachtorte erinnern, die hier in langer Kette dem Blicke sich bieten und tausendfältige erhebende und zugleich wehmüthige Erinnerungen wecken, — wir betrachten nur noch einmal von hier aus das ganze weite Gebiet der lothringischen Hochfläche, die nun übersichtlich und deutlich mit ihren weiten Ackerfluren, ihren hochgelegenen Dörfern, ihren fernen Baumreihen und einzelnen großen Pachthöfen dem Blick erschlossen liegt. Drunten im Moselthale mit dem blinkenden Flusse grüßt Metz herauf, seine großen Außenforts schauen ernst in die weiten Lande. Drüben im Osten liegen die Hügellandschaften zwischen Mosel und Saar; gen Westen schimmert in weiter Ferne die reiche Landschaft der obern Maas mit hellen Ansiedlungen, gleich weißen Flecken und Punkten im grünen Hügelkranze. Höher hinauf aber am fernen Horizonte zieht sich jenseits der Maas, schon im Herzen Frankreichs, die dunkle Waldkette der Argonnen hin.

Lokalbericht.

Irrsinnig geworden.

Vor den Augen zahlreicher Passanten verfiel gestern Abend an der Ecke von Elisabeth und Randolph Straße ein gewisser John Stilo plötzlich in wilde Raserei, wobei er sich brüllend und stöhnend auf dem Straßenpflaster wälzte. Zwei sofort benachrichtigte Polizisten konnten den Unglücklichen nur mit Mühe und Noth überwältigen und so lange festhalten, bis ein Patrouillewagen zur Stelle war. Unter dem Beistande von etwa einem halben Dutzend Blauröcken wurde der Irrsinnige dann vorläufig nach der Desplaines Str.-Station geschafft und in eine Zelle gesperrt. Der County-Arzt ist benachrichtigt worden.

Ertrunken.

Die vor zwei Wochen im Douglas Park eröffnete Badeanstalt hat gestern Nachmittag ihr erstes Opfer in der Person des Schneiders Conrad Moehle, von Nr. 897 W. 20. Straße, gefordert. Der 40 Jahre alte Mann wurde plötzlich, während er sich gerade an einer tiefen Stelle befand, von Krämpfen befallen, wobei er, ohne nur einen Laut von sich zu geben, untersank und einen jähen Tod fand. Von den übrigen im Bassin anwesenden Personen war der Unfall erst bemerkt worden, nachdem es zu spät war, um noch Hilfe bringen zu können. Die Leiche des Ertrunkenen wurde nach der County-Morgue gebracht.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S
„ANKER"
PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres!
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von
Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
u. anderen Droggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: 22oddslj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str.
mddidw RICHARD DEUTSCH, Manager.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, um den Saloon reinzuhalten. 3101 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen. 205 Wells Str.

Verlangt: Ein guter junger Mann. Muß beim Dinner aufwarten können. 159 Wells Str.

Verlangt: Guter stetiger Waiter für Restaurant. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein williger Junge an Cakes. Landständchen. Lohn $2. 137 Wells Str.

Verlangt: Frescomaler. 575 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge, der eine Presse bedienen kann und einige Erfahrung hat in Buchdruckerei. 125 Washington Str., Hess.

Verlangt: Tüchtige Porträt-Agenten. Ein Dollar per Order. Adr. G. 133 Abendpost. ddo

Verlangt: Ein junger Mann, um Orders abzuliefern und beim Wurstmachen zu helfen. 1768 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge. Muß Pferde besorgen können und Store tenden in der Bäckerei. Muß schon in einer Bäckerei gearbeitet haben. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Junger Mann, der an guten Westen arbeiten kann. Daselbst Board. Silverstein, 460 N. Paulina Str., Basement.

Verlangt: Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Junge im Saloon, $2 und Board per Woche. 680 Larrabee Str.

Verlangt: 2 Farmarbeiter. George Schwing, zwei Block südwestlich von Western Ave. und 55. Str. dmi

Verlangt: Ein Mann, Kühe zu melken und zu füttern. 3112 Grand Ave., nahe 54. Ave., im Milch-Depot. dmi

Verlangt: Ein Dinnerwaiter. 68 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Schneider an Repairing und Bushling. Kann im Haus wohnen. 4207 Halsted Str.

Verlangt: Junger flinker Waiter. Saloon-Arbeit. 60 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein guter Lunchkoch, der auch Mahlzeiten für 3 Personen zubereiten kann und willens ist, im Saloon mitzuhelfen. Nur ein guter williger Mann braucht sich zu melden. Keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen Südwest-Ecke Fulton und Green Str., Basement.

Verlangt: Ein guter junger Mann von 16—18 Jahren, der schon in einem Butchergeschäft gearbeitet hat und englisch sprechen kann. 2800 Union Ave.

Verlangt: Ein guter Tabakstripper. $2 die Woche. 1116 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter lediger Zigarrenmacher. Zimmer, Board und Lohn. 3934 Armour Ave.

Verlangt: Furriers. 147 State Str., L. S. Berry.

Verlangt: Junge, der Anlagen zum Zeichnen hat, kann Kunsthandwerk erlernen, bei Richard O. Handler, 103 State Str.

Verlangt: Junger Mann, die Färberei zu erlernen. Kost, Logis und kleines Gehalt. 110 E. Monroe Str., Columbia Theater.

Verlangt: Wenn Ihr für gute Bezahlung arbeiten wollt fragt nach in 281 Blue Island Ave., 8—9 Uhr Morgens, oder 7—8 Uhr Abends. 7-12jp

Verlangt: Der 3. Mann zum Skat. Schweinigel Skat Klub, 1156 Milwaukee Ave. 4sep1w

Verlangt: Gute Leute um Orders zu nehmen. Dauernde günstige Stellung. Bezahlung wöchentlich. Vorzusprechen von 8—9 Uhr Vorm. 1416 N. Clark Str. 3sep1w

Verlangt: Junge, 16—17 Jahre alt. 5702 Ada Str., Englewood. 3sep1w

Verlangt: 15jähriger Junge, sich im Hause nützlich zu machen. 305 Larrabee Str., eine Treppe. 3sp1w

Verlangt: Farmarbeiter und Arbeiter für Sägemühlen. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 2sep,1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge Damen und Herren mit Talent, welche sich der Bühne widmen möchten, erhalten unentgeltliche Ausbildung bei Gelegenheit zu praktischer Uebung. Offerten unter G. 135 Abendpost.

Verlangt: Schauspieler, noch einige tüchtige Herren und Damen, für das Schiller's Volkstheater, sowie Leute für kleine Rollen und Chor. Adr. H. 16 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Operators (Mädchen) an Shirtwaists. Dampfkraft-Maschinen. 640 N. Park Ave., Ecke Eugenie Str. mdmi

Verlangt: Maschinenmädchen um Taschen zu machen an Röcken. 293 Dayton Str. mdi

Verlangt: Junges Mädchen, um in einer Kohlen-Office zu arbeiten. 526 Wells Str.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen, Aermel einzunähen an Röcken, und kleine Mädchen zum Lernen. 395 Wabansia Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 18ag,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Eiselt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 5ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privat-Familien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. Sdj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 728 W. North Ave., Mittel-Floor.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 690 Fullerton Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 825 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. 309 Belden Ave. dmi

Verlangt: Mädchen finden gute Stellen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungs-Bureau. 8sp10t

Verlangt: Köchin im Rock Island Hotel, 50 Sherman Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für kleine Familie. 5312 Indiana Ave., 3. Floor.

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein anständiges erfahrenes Mädchen, das einen Haushalt selbstständig führen kann. T. W. 207 Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 719 Wells Str., 1. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 984 N. Halsted Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit im Restaurant. $12 per Monat. 349 State Str. dm

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 1025 Mead Str.

Verlangt Köchinnen $5. Viele Mädchen für Hausarbeit. $4. 599 Wells Str. ſp8,9,10,12,14,15

Verlangt: Mädchen, welches allgemeine Hausarbeit versteht. Familie von Dreien. 391 Orchard Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 647 N. Robey Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 503 W. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 427 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 300 Centre Str.

Verlangt: 500 Mädchen, einige Kindermädchen für die besten Plätze. Guter Lohn. 411 Larrabee Str.

Verlangt: 500 Mädchen, einige Kindermädchen für die besten Plätze. Guter Lohn. 418 Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 297 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 21 Willow Str., Saloon.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 845 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3.00. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 9 Carl Str., Top Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches deutsch und englisch spricht, im Candy-Store aufzupassen. Muß gut darin bewandert sein. Vorzusprechen 1198 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1816 Melrose Str., Flat B.

Verlangt: Ein junges ehrliches Mädchen, das englisch spricht und Lust hat in einem Blumenstore zu arbeiten und auf der Nordseite wohnt, kann sogleich Stellung erhalten. 175 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 3613 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für die Küche. Guter Lohn. 60 S. Desplaines Str.

Verlangt Ein Mädchen in einer kleinen Familie für Hausarbeit. Keine Wäsche. 631 Seminary Ave.

Verlangt: Ein 15- bis 16jähriges Mädchen, auf ein Kind aufzupassen. 708 W. Division Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen, welches perfekt kochen, waschen und bügeln kann und allgemeine Hausarbeit versteht, in kleiner Familie. Guter Lohn. Beständiges Heim. Mittwoch nachzufragen. 645 Fullerton Ave.

Verlangt: Kindermädchen, im Haushalt mitzuhelfen. 226 Sheffield Ave.

Verlangt Einedeutsche Haushälterin, ziemlich in Jahren, nicht viele Kinder. Nachzufragen Mittags. 4819 Winchester Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1473 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin. Will guten Lohn bezahlen und gutes Heim geben. Auch ein zweites Mädchen. Kommt sofort. 202 Clinton Ave., Oak Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1736 Oakdale Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß waschen und bügeln können. 6701 S. Halsted Str. mdmi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 86 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1464 Noble Ave., nahe Clark Str., Privatfamilie. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3440 Indiana Ave. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für zweite Arbeit. Zeugnisse verlangt. $4. 481 Ashland Boulevard. mdi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. 586 W. Adams Str. mdmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 1926 George Ave., nahe Lake Shore Drive, Lake View. —di

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 2532 Kenmore Ave. Nehmt Evanston Electric Car bis Bryn Mawr Ave. Halbes Fahrgeld vergütet. *

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Butcher, kann Wurst machen und Shop tenden, spricht deutsch und englisch, sucht sofort Beschäftigung. Christ. Metzmer, 89 Mohawk Str.

Gesucht: Junge von 18 Jahren sucht irgend welche Arbeit. Frank Winters, 37 Rose Str.

Gesucht: Ein junger Mann mit Erfahrung sucht Stelle als Bäckerwagentreiber. Adr. G. 131 Abendpost.

Gesucht: Anständiger Mann, ledig, kurze Zeit im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung in Hotel, Saloon, Privat etc. Auch bei kleinem Gehalt. Kane, 813 W. 14. Str.

Gesucht: Tüchtiger Butcher, erfahrener bescheidener Mann, sowie Arbeiter für irgend eine Arbeit sind kostenlos zu beziehen durch den Verein Vertas, 15 . Clark Str.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Arbeit in irgend einem Holzgeschäft als Helfer. Ist Tischler von Profession. Adr. B. 260 Abendpost. dmi

Gesucht: Anständiger Union-Zigarrenmacher sucht einen stetigen Platz. Briefe erbeten unter B. 259 Abendpost. mdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 575 N. Lincoln Str., vorne, unten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in Familie für allgemeine Hausarbeit. Tillie Heckel, 123 Hamburg Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus. 137 Augusta Str., hinten.

Gesucht: Junge Frau mit 3½ Jahre altem Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf gutes Heim. Adr. G. 134 Abendpost.

Herrschaften, welche Dienstmädchen suchen, bitte gefl. vorzusprechen. 573 Larrabee Str., Stellenvermittlungsbureau. 8sp10t

Gesucht: 15jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 478 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. 131 E. Huron Str., 1. Flat.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen gesetzten Alters, in Deutschland Bonne (Kindergärtnerin) gewesen, wünscht ähnliche Stelle. Adr. 1187 Milwaukee Ave., Flat A.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. Mrs. Carls, 111 Cornelia Str.

Gesucht: Gute Businesslunchköchin sucht Stelle. 2459 Cottage Grove Ave., 3. Flat.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 47 E. Belmont Ave., oben. dmdo

Gesucht: 7 junge deutsche Mädchen suchen Plätze für Haus- oder zweite Arbeit. 15 Burling Str.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. Mary Thalhammer, 139 Cleveland Ave.

Gesucht: Anständige Frau mit Kind sucht Platz als Haushälterin bei respektablen Herrn. Erfahren in jeder Hausarbeit, und gute Köchin. 302 E. North Ave., 2. Floor.

Gesucht: Ordentliches Mädchen sucht eine Stelle als Haushälterin in ordentlicher kleiner Familie. 805 W. North Ave. mdi

Gesucht: Mehrere erfahrene Mädchen suchen Stellen. 177 Clybourn Ave. mdi

Gesucht: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Eines welches das Kochen versteht, wird bevorzugt. Adam Ortseifen, 514 E. 46. Str. mdm

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge saubere Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. Auch Reinmachen. 255 Southport Ave., Mrs. Meier.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Janitreß. Offerten B. C. 76 Abendpost.

Gesucht: 16jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 863 W. 21. Place, hinten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung in besserer Familie. Kann kochen. Adr. M. Reitter, 493 Hastings Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein in guter Lage und Nachbarschaft gelegener Eck-Store, wohl geeignet für Apotheker, Painter und Tapezirer, Butcher, Bäcker oder irgend ein anderes Geschäft. Centre Str. und Garfield Ave. Cars passiren den Store. Adr. M. 132 Abendpost. dmdo

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ſdd*

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, Basement und Backofen, sehr billig, in ausgezeichneter Lage, an einen tüchtigen Bäcker. Seltene Gelegenheit. Adr. O. 348 Abendpost. 5sep,1w

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flats, billig. 764 Southport Ave. und 616 N. Park Ave. 15sp1w

Zu vermiethen: Store und Wohnung. Gute Nachbarschaft für irgend ein Geschäft. 103 Hudson Ave. 3sep1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer. $1 wöchentlich. 116 N. Clark Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Schlafzimmer, separate Betten, billig. 223 Blue Island Ave.

Ein Mädchen findet gutes Board. 45 Orchard Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 86 Evergreen Ave., Wicker Park.

Nehme 2 ruhige Herren in meinem 5 Zimmer Flat. Alle Bequemlichkeiten. Gebrauch der 5 Zimmer nebst Küche. Billig. 336 E. North Ave., eine Treppe, 1. Thüre links. ſdiſrdi

Verlangt: Roomer. Schönes Zimmer. 195 Clybourn Ave., 3. Flat. —mi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 6 Zimmer Flat für kleine Familie. Distrikt: Clybourn, Sedgwick, Centre, Larrabee Str. Adr. H. 34 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Bäckerei mit Ofen. Adr. O. 355 Abendpost. mdi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon in guter deutscher Nachbarschaft, feine Hartholz-Einrichtung, neue Lizens, großer Stock. Miethe $25, wegen anderer Geschäfte, sofort für $750 zu verkaufen. Blos Jemand, der wenigstens $500 hat, braucht sich zu melden. Adr. H. 21 Abendpost. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Guter Butchershop. 1238 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Meat-Market, guter Platz für einen Deutschen. Westseite. Sehr billig. Adr. H. 12 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Tabak- und Candy-Store. 1186 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Abendpostroute auf der Südseite. Nachzufragen 828, 32. Place. ddoſa

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Grundeigenthum, guter Saloon und Boardinghaus. Beste Kundschaft in Nachbarschaft. 4824 Wentworth Ave. 13ag,ddſa,1m

Zu verkaufen: Bäckerei. 369 Clybourn Ave., Hischer Ofen. mdi

Zu verkaufen: Grocery und Saloon. 627 W. Chicago Ave. —di

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute nahe Lincoln Ave. Nachzufragen 953 Lincoln Ave. —di

Zu verkaufen: Ein gutgehender Cash Meat Market. Nordwestseite. Zu erfragen 256 Elm Str. 4sep.1w

Zu verkaufen: Milchgeschäft und Delikatessenhandlung. Adr. O. 357 Abendpost. 2sep,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen
auf Möbel zu niedrigsten Raten. — 406 Atwood Gebäude, Clark und Madison Str. 31ag,1j

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Zu verleihen: $900 auf bebautes Chicago Grundeigenthum, zu 5½ Prozent, von Privatleuten. Adr. H. 18 Abendpost. dmi

Eine alleinstehende Frau wünscht $15 zu leihen gegen mäßige Zinsen. Adr. G. 138 Abendpost.

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. R. 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. 5jp1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Sticbläschen auf Stirn und Kinn, Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apothekern. 3sep,dſabi*

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann, Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Electr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. ſapſm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland!
45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates.
Der Preis der Ländereien ist von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar. Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.
Wer gesonnen ist auf's Land zu gehen, sollte jetzt hinausgehen, denn im Herbste ist die beste Zeit auf Waldland zu gehen, weil man sich den Winter durch etwas urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.
Die Wisc. Valley Land Co. von Wausau, Wisconsin, welche dieses Land zum Verkauf anbietet, besteht schon über zwanzig Jahre, und hat schon an über 2000 Farmer Land verkauft; es kann daher ein Jeder, der von dieser Firma kauft, in jeder Hinsicht auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.
Wisconsin ist ein großer Staat, in dem es schlechte, aber auch sehr gute Ländereien gibt. Es sollte sich daher ein Jeder zuvor alle mögliche Auskunft verschaffen, ehe er sein Geld verreist.
Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann.
Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird ebenfalls frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Schulen und Kirchen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 27ag,djdi,1m

Zu verkaufen:
Ein sicheres angenehmes Heim!
In Michigans berühmtem Fruchtgürtel, 75 Acker Farm, nahe Lake Michigan, 7 Meilen von Holland. Großer prächtiger Obstgarten, elegantes Wohnhaus. Feiner Sommer-Resort. Adr. Chas. Ronge, Holland, Mich., Box 111. dmdoſr

Zu verkaufen: Haus und Lot mit feinem gutem Saloon, $5000 Baar nöthig. Nehme auch Wohnhaus oder Lot in Tausch. Adr. G. 136 Abendpost. Keine Agenten.

Wir haben viele Geschäfts- und Privathäuser, sowie Lotten, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,ſadido*

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen eine gute Farm, 2 moderne Häuser mit Lot, 50 bei 120. Nachzufragen 5950 Sophia Str. nahe Austin Ave. Preis $5000. Austin, Ill. 29ag,ſadido2w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixture! Fixtures! Fixtures!
100 bis 150 vollständige Grocery-, Butcher-, Zigarren- und Candy-Store-Einrichtungen stets an Hand. Store-Einrichtungen jeder Art für ein Drittel des reellen Werthes. Kauft vom größten und billigsten Geschäft in Chicago. Fred. Bender, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave. mdmi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Foldingbett mit Spiegel $10, Bettspring, Matratzen $6, Dresser $6, 2 Brenner Gasofen 75c, Parlor-Ofen $7. 355 E. North Ave., Top Flat.

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen. Mittwoch nachzufragen. 645 Fullerton Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. Wisconsin und Larrabee Str.

Zu verkaufen: Feines starkes Pferd. 528 Evergreen Ave., nahe Rockwell Str., Humboldt Park.

Zu verkaufen: 4 gute Arbeitspferde und Pony. 356 Larrabee Str.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12ag,1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright Piano, billig, auch an Abzahlung. 714 Washington Boulevard. 12ag,1m,didoſa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 30ag,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Der Gravel-Teamster, der am letzten Samstag an Belmont Ave. einen weiß und schwarzen Mastiff-Hund von einem Butcher-Jungen wegnahm, wird aufgefordert den Hund seinem Eigenthümer zurückzugeben, widrigenfalls er gerichtlich belangt wird. Henry Schurz, 443 Diversey Boulevard.

Kautenberger, 619 Larrabee Str. Beste Lehigh Valley Kohlen, billig. Möbel billig transportirt.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theater. 10ag,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater.) 16ag,1m

Mrs. A. Meister, fashionable Kleidermacherin. 569 Wells Str. 7jp,1w

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24ag,1m

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $500 für ein gutgehendes Geschäft. Adr. A. D. 239 Abendpost.

Partner verlangt. Jungem Manne mit $300 bietet sich eine gute Gelegenheit, 35 Dollars die Woche zu machen in einem gutgehenden Geschäft. Näheres 711 Tacoma Gebäude. dmi

Partner verlangt mit $400—$500, um einen Meatmarket anzufangen. Sicherheit gestellt. Adr. O. 354 Abendpost. mdmi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die Ferienschule im N. W. Chicago Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str., beginnt am Montag, den 3. August. Nur Knaben und Mädchen respektabler Eltern werden gewünscht und angenommen. — Englische Sprache, Buchhalten etc. für Erwachsene wie gewöhnlich. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16n,ddſa*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferd verloren oder gestohlen aus dem Pferdestall, in der Nacht vom 31. August, in 8640 Commercial Ave. Beide Hinterfüße weiß, weißer Stern an der Stirn, brauner Fuchs-Pony, ungefähr 900 Pfund. Finder bekommt gute Belohnung. M. Przybylinski. dmi

Verbotene Frucht.

Erzählung von **Henning van Horst.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Sie wollte ihre Lippen auf seine linke Hand drücken, er entzog sie ihr sanft.

„Und jetzt geh hinunter, Kind, und lege Dich schlafen, es ist besser für uns beide.“

„Darf ich vielleicht im Salon Herrn Neumanns Rückkehr erwarten?“ fragte sie ängstlich. „Er hat mich zur Gefangenen erklärt.“

„Geh nur und sei darüber ruhig, ich werde mich mit Neumann verständigen.“ Er winkte mit der Hand zum Abschied.

Schweigend entfernte sich Marie, im Hinausgehen die Hand gegen die Brust pressend. — — —

Wenige Minuten nachher betrat ich mit dem Stabsarzt das Haus. Ich bat ihn, ein paar Sekunden im Salon zu verziehen, und trat in die Kammer. Mein Blick suchte Marie.

„Wo ist die Schwarze — —?“ fragte ich hastig.

„Ich habe sie zu Bett geschickt,“ sagte er lächelnd, „das arme Kind leidet mehr als ich. Ich habe ihr noch versprechen müssen, Dich über diesen Gegenbefehl zu beruhigen.“

Mir war es lieb so, denn ich hatte dem Arzt unterwegs ein Märchen aufgebunden; Karl habe nicht schlafen können, habe im Zwielicht des Mondes mit dem Revolver gespielt, und so sei das Unglück geschehen. Wenn er aus der Richtung des Schußkanals die Unmöglichkeit dieser Angabe folgern würde, so war ich entschlossen, zu beichten. Aber unnöthig wollte ich die Tragödie nicht aufdecken, zumal dann eine Untersuchung durch die Militärbehörde erfolgen mußte.

Der Arzt prüfte die Wunde genau und erklärte sie für ungefährlich. Die Kugel stecke im Fleisch, es gelang leicht, sie herauszuziehen. Er glaubte erklären zu dürfen, Karls Rekonvaleszenz werde nicht lange dauern; hinsichtlich der Verwundung stiegen ihm keine Zweifel auf. Er versicherte, ich könne mich ruhig schlafen legen, am andern Morgen werde er den Verband revidiren. Auch für Karl sei es das Beste, möglichst bald und möglichst lange zu schlafen. Dann verabschiedete er sich und wir folgten seinem Rathe. — —

Am nächsten Morgen wurde das Haus Tailland ein Schauplatz des Schreckens.

Léonie hatte viel länger geschlafen als gewöhnlich. Nachdem sie erwacht war und sich die Augen gerieben hatte, fiel ihr Blick auf die Pendule ihr gegenüber. Es war eine Stunde später als gewöhnlich. Hatte Marie denn die Zeit verschlafen? Sie war gewohnt, von dieser geweckt zu werden. Sie sah nach Maries Bett hinüber. Richtig, da lag sie noch, dies Muster der Präzision. Es war ihr verlockend, ihrerseits einmal die Weckerin zu spielen, sie huschte aus dem Bette zu Marie hinüber — — — Himmel, was war das! Tödtlicher Schreck durchfuhr Léonies Glieder. Marie fühlte sich eiskalt an, und wie sah sie aus! Es mußte etwas Gräßliches geschehen sein!

Sie warf schnell etwas über und lief ganz verstört zu ihrer Mutter. Sie fand beide Eltern beim Morgenkaffee; man hatte sich gewundert, daß die Mädchen nicht zum Vorschein kamen. In höchster Bestürzung begaben sich alle ins Schlafzimmer. Ein Zweifel konnte nicht obwalten; Maries Leben war entflohen, jedenfalls schon seit mehreren Stunden. Die Untersuchung des Körpers ergab keine Anhaltspunkte für die Ursache des Todes, nur waren an mehreren Stellen blaue Flecke vorhanden. Der Arzt hat später auf Herzschlag erkannt.

Ich kam die Treppe herab, um der Familie Mittheilung von Petersens Selbstverwundung zu machen, als auf dem Hausflur Herr Tailland in großer Erregung, die Damen in Thränen mir entgegentraten, sie verließen gerade das Schlafzimer der unglücklichen Marie. Natürlich wurde ihre Aufregung nicht wenig gesteigert durch meinen Bericht, während ich mich zusammennehmen mußte, meine Fassung zu bewahren. Es gelang mir aber, wenigstens Léonie ein Zeichen des Schweigens zu machen, was diese mit verständnißinnigem Kopfnicken beantwortete.

Welches Trauerspiel! Und was sollte ich thun? Durfte ich Karl in seinem Zustande etwas sagen? Ich beschloß, den Stabsarzt zu erwarten und ihm die Entscheidung dieser Frage zuzuschieben.

Der Arzt kam bald und war mit Karls Befinden sehr zufrieden. Er hatte auch nichts gegen die Mittheilung des Unglücksfalles einzuwenden, obgleich er wußte, daß Karl und Marie freundschaftlich miteinander verkehrt hatten.

So schonend und vorsichtig als möglich brachte ich Karl das schmerzliche Ereigniß bei. Er nahm die Eröffnung mit merkwürdiger Ruhe auf, es war fast, als habe er es nicht anders erwartet. Theilnehmend fragte er nach allen Einzelheiten. Zuletzt sprach er, mehr vor sich hin als zu mir: „So hat sie denn ausgelitten, die Aermste, ist erlöst von der für sie zu schweren Last. Aber sie mußte allein hinunter zum Hades, so war es bestimmt. Vor dieser Lösung durch eine höhere Macht haben wir uns zu beugen. — —“

Nach dem Leichenbegängniß hatte das Ganze noch ein unerquickliches Nachspiel.

In dem kleinen Nest war der Verkehr zwischen Karl und Marie, wie auch zwischen Léonie und mir natürlich nicht unbemerkt geblieben. Man machte seine Glossen darüber und wunderte sich, daß die Taillands mit Blindheit geschlagen zu sein schienen. Man nahm es ihnen auch übel, daß sie so freundschaftlichen Umgang der Preußen in ihrer Familie zuließen. Allein Niemand versuchte direkt, ihnen die Augen zu öffnen, und wenn Herrn Tailland einmal Andeutungen gemacht wurden, so lachte er und versicherte, Petersen und ich seien die harmlosesten jungen Männer von der Welt, für seine Tochter und seine Nichte aber könne er einstehen.

Maries Tod und die gleichzeitige Verwundung Petersens waren aber zu auffallend, als daß die Klatschsucht nicht einen Sensationsroman daraus kombinirt hätte. Waren sie doch besser auf der Fährte, als sie glaubten, die Zungen von Chatelard! Und jetzt wurde auch Herr Tailland im Café unter mehr oder weniger verblümten Vorwürfen geradezu darauf angesprochen.

Er eilte nach Hause und ließ mich um eine Unterredung bitten. Die Sache abzuleugnen, hatte ja keinen Zweck, und so sagte ich ihm denn, allerdings habe Karl mit Fräulein Schmitt ein Liebesverhältniß unterhalten, sie seien förmlich verlobt gewesen und hätten die Verlobung nach dem endgiltigen Friedensschluß bekannt geben wollen. In der letzten Zeit seien wegen der politischen Ereignisse aber schwere Mißhelligkeiten zwischen den Beiden entstanden, und die hätten, das möchte ich annehmen, Marie das Herz gebrochen. Karls Verwundung stünde damit aber wohl in keinem unmittelbaren Zusammenhang.

„Aber müssen Sie nicht selbst zugeben, mein Herr,“ rief Tailland, „so etwas unter meinem Dache zu beginnen und mit meiner Nichte, ist das nicht abscheulich, nicht unwürdig?“

„Herr Tailland,“ versetzte ich mit Ruhe, „ich wiederhole Ihnen, es war ein ehrenhaftes und darum ein würdiges Verhältniß. Wenn die Verlobten Grund zu haben glaubten, Ihnen noch keine Mittheilung darüber zu machen, so haben wir dies zu achten. Sie aber muß ich ersuchen, Ihre Worte mit mehr Vorsicht zu wählen, da ich eine Antastung der Ehre meines Kameraden nicht dulden werde.“

Der sonst so gutmüthige Mann schleuderte mir einen so wüthenden Blick zu, wie ich ihn dessen gar nicht für fähig gehalten hätte; dann verließ er mich, ohne noch ein Wort zu sagen.

Er begab sich zu seiner Tochter. Als diese ihre Mitwissenschaft bekannte, wallte sein Zorn von Neuem auf.

„Und von Dir sagen die Leute,“ schrie er sie an, „daß Du mit dem Andern kokettirt hast, mit Herrn Neumann!“

Léonie blieb sehr gelassen.

„Wenn die Leute das sagen,“ antwortete sie, „so lügen sie. Ich habe mit Herrn Neumann freundlich verkehrt, wie Du und Mutter es täglich mit angesehen habt. Wir sahen und sprachen uns dann seltener, seitdem er mir einen Heirathsantrag gemacht hat.“

„Einen Heirathsantrag?“ fragte Tailland versteinert. „Und was hast Du darauf erwidert?“

„Nun,“ versetzte Léonie schnippisch, „ich habe ihn abgewiesen. Ich habe ihm gesagt, daß ich einen Preußen nicht heirathen werde, voilà tout!“ Dabei drehte sie sich auf dem Absatz herum.

Durch diesen patriotischen Heroismus seiner Tochter wurde Herr Tailland so ergriffen, daß er Léonie in seine Arme schloß und sie versicherte, sie sei ein braves Kind und er könne stolz auf sie sein. Dann ging er zu seiner Frau und sie bekam ein gehöriges Sturzbad dafür, daß sie niemals die Augen offen halte. Unter den Thränen der Frau Tailland endigte dieser häusliche Konflikt.

Es war bestimmt worden, daß das Bataillon bis zum 15. März in Chatelard verbleiben solle, um dann nach der Eisenbahnstation zu marschiren, auf welcher unsere Einschiffung in die Heimath stattfinden sollte. Es waren so viele Bataillone zu befördern, die Zahl der verfügbaren Eisenbahnlinien aber eine so geringe, daß es mit der Rückkehr der Truppen aus Frankreich nur langsam ging. So hatten wir aufs Neue Anlaß, uns in der Tugend der Geduld zu üben.

Unterdessen machte Petersens Rekonvaleszenz die besten Fortschritte. Bald konnte er das Bett verlassen und im Lehnsessel sitzend mit mir plaudern. Hierbei fühlte er das Bedürfniß, mir alles dasjenige aus der Geschichte seines Liebesverhältnisses zu Marie zu erzählen, was ich noch nicht wußte. Nichts anderes erfüllte ihn, das merkte ich wohl, dennoch war jedes krankhafte Wesen von ihm gewichen. Mit der körperlichen Genesung ging die seelische Hand in Hand. Doch schlugen immer noch Wellen durch sein Gemüth, wie Meeresbrandung nach Aufhören des Sturmes.

Eines Tages, als Karl von seiner verfehlten Liebe gesprochen, schloß er seufzend: „Man soll nicht Anker werfen auf hoher See.“

Gern hätte ich entgegnet: „Wer nicht sattelfest ist, soll kein wildes Pferd reiten“ — doch ich verbiß es noch rechtzeitig. Dann aber sagte ich, verständiger, als sonst meine Art war: „Ja, Karl, wir beide haben Lehrgeld gezahlt. Wer genöthigt ist, als Kriegsmann die Grenze des Vaterlandes zu überschreiten, der soll den Blick abwenden von den Töchtern des fremden Volkes. Es ist verbotene Frucht.“

Sehr herzlich war die Theilnahme des Majors und der übrigen Offiziere. Sie besuchten Petersen häufig. Natürlich wurde auch in ihrem Kreise das merkwürdige Zusammentreffen des Ablebens von Marie Schmitt und Karls Verwundung erörtert. Aber nachdem ich einmal auf eine hierauf bezügliche Frage ausweichend geantwortet, war Niemand so indiskret, noch weitere Fragen zu stellen. —

Endlich kam der große Augenblick heran, der Tag unseres Ausmarsches aus Chatelard. Mein Abschied von Herrn und Frau Tailland war kühl, aber freundlich, von Léonie erhielt ich einen warmen Händedruck. Sie wollte an einem der nächsten Tage nach Elboeuf reisen.

Ueberglücklich waren unsere Leute, als es zum Thore hinausging, und manches Mägdlein winkte ihnen mit thränenumflorten Augen den letzten Gruß. Ich aber sprach bei mir: „Dem Himmel sei's getrommelt und gepfiffen, daß wir ohne Weiberfesseln von dannen ziehen.“

Karl fuhr im Wagen hinter der letzten Kompagnie. Von der Eisenbahnstation aus begab er sich mit einem direkten Zuge in die Heimath, um dort seine völlige Wiederherstellung abzuwarten.

Uns andern ward es nicht so gut. Es ging langsam mit dem Transport der ungeheuren Truppenmassen auf den französischen Bahnen, auf manchen Stationen hatten wir recht langen Aufenthalt. Vielfach mußten wir umsteigen in Züge, die einen Schub von Kriegsgefangenen aus dem Herzen Deutschlands herangefahren hatten. Eines Tages hielten wir auf dem Bahnhofe von Toul, auf dem Nebengeleise stand ein schier endloser Zug mit französischen Gefangenen, die aus Schlesien kamen. Endlich setzten wir uns wieder in Bewegung. Als wir einen der letzten Wagen des Gefangenenzuges passirten, glaubte ich Pierre Leblond am Fenster zu sehen. Wir fuhren aber schon ziemlich schnell, daher mag es wohl Täuschung gewesen sein.

Es folgte der Einzug in die Garnison. Als wir vor den Thoren der Stadt Aufstellung nahmen, erschien auch Petersen, um seinen Platz auszufüllen. Unter der pflegenden Hand der Mutter war seine Wunde vernarbt, seine Kräfte hatten sich erneut. Er sah viel frischer aus, als vor der Verwundung. Unser Wiedersehen war ein überaus herzliches.

Die Häuser prangten im Guirlanden- und Flagenschmuck, von den auf uns herabregnenden Blumen und Kränzen wurden wir fast erstickt. Brausender Jubel wälzte sich durch die Straßen, die wir durchzogen. Es war unbeschreiblich — unvergeßlich!

Der schönste Moment aber nahte heran, als ich den Eltern an die Brust sinken durfte. Die Weihe dieser Stunden löschte alles aus, was ich Hartes und Schweres erduldet, mir war zu Muthe, als ob ich mich der großen Errungenschaften erst jetzt so recht aus vollem Herzen freuen könne, des wiedererstandenen Kaisers und Reiches, die, als wir in entschlossener Begeisterung zum Schwerte griffen, den Feind von den deutschen Marken abzuwehren, uns erst in nebelhaften Umrissen als Siegespreis vorschwebten.

Und wie wurden wir gefeiert! Jeder Einzelne von uns, als ob er das Beste gethan habe an der siegreichen Durchführung des Krieges, an der Niederwerfung Frankreichs, an der Wiedererlangung Elsaß-Lothringens! Die guten Leute waren wirklich ganz aus dem Häuschen. Aber es lohnte auch, vor Freude einmal aus dem Häuschen zu sein.

* * *

Jetzt, wo wir die Jubelfeier der großen Zeit, der Neugründung des Deutschen Reiches durchleben, sprechen wir wieder häufiger von jenen denkwürdigen Ereignissen, deren Zeuge wir waren und an deren Herbeiführung wir zu unserm bescheidenen Theile mitgewirkt. Ich meine Karl Petersen und mich. Wenn ich Abends im Kreise der Familie ausruhe, meinen Jüngsten auf dem Schoß, während die beiden Aelteren mit der Mutter am Tische sitzen, dann ist Karl unser häufiger Gast, und sobald er erscheint, werden alte Geschichten erzählt. Während ich die Anwaltschaft ergriff, trat er in den Staatsdienst und machte Karriere. Vor einigen Jahren wurde er als Landgerichtsdirektor in unsere Stadt zurückversetzt, eine große Freude für mich. Er fühlt sich glücklich in seinem Berufe, so glücklich, als sich ein Junggeselle nur fühlen kann. Am wohlsten aber ist ihm in unserem Kreise, die Kinder lieben ihn ganz besonders. Aus Kamerad Petersen ist Onkel Petersen geworden.

Neulich, als die Kinder zu Bett waren und auch Onkel Petersen aufgebrochen war, schmiegte meine Mathilde ihren Lockenkopf an meine Schulter und fragte schelmisch: „Was wäre nur aus dem allem geworden, Bob, wenn die hübsche Léonie damals ja gesagt hätte?“

(Ende.)

Die lettische Lurleisage.

Als Beweis für die Richtigkeit der Auffassung Adolf Bastians von einem gemeinsamen Völkergedanken, der durch Recht, Sage und Kriegskunst geht, mag die nachfolgende, vom Rigaer „Tageblatt“ mitgetheilte Sage der Letten gelten. Sie hat eine frappante Aehnlichkeit mit dem deutschen Lurleimärchen, aber trotzdem die Sagen wandern, ist nicht anzunehmen, daß unsere Lurlei zu den Letten gekommen sei, denn die Erfahrung lehrt, daß wandernde Sagen fast keine Veränderung, Umdichtung erleiden. Sie pflanzen sich von Mund zu Mund in der ursprünglichen Form fort, höchstens unbedeutend verfärbt durch das jeweilige Lokalkolorit. Wenn wie in der lettischen Sage statt eines Weibes ein Mann vorkommt, so ist das eine Sonderbildung des gemeinsamen Völkergedankens, Die Sage lautet:

In alten Zeiten stand inmitten der Düna ein großer Stein, auf dem ein Teufel Tag und Nacht saß und seine Haare mit einem goldenen Kamm kämmte. Während er so dasaß, erdachte er mancherlei Uebelthaten, denn, sobald ein Boot vorüberfuhr, zertrümmerte er es vollständig; sobald ein Fischer in seiner Nähe Fische fing, trieb er mit ihm seinen Muthwillen oder tödtete ihn. Einst nahm sich der Gott Perun vor, den Teufel für solche Uebelthaten zu strafen, doch konnte er ihm nicht beikommen, denn sobald Perun sich in einer Wetterwolke nahte, verschwand der Teufel im Wasser und kam nicht wider an die Oberfläche desselben, so lange Perun da war. Darüber erzürnte der Gott sehr, kam zu einem einfachen Mann, einem Fischer, und sprach zu ihm: „Nimm mich in Dein Boot und rudere mich zum Teufelstein; doch erschrick nicht, wenn ich Blitze zu schleudern beginnen werde, denn Dir werde ich kein Leid anthun, doch dem Teufel wird es übel ergehen.“ Nachdem der Gott so gesprochen hatte, ruderte der Fischer langsam, ganz langsam zum Teufelstein.

Der Teufel kämmte gerade sein Haar, und der goldene Kamm glitzerte in den Sonnenstrahlen. Plötzlich bemerkte der Teufel den Bootsmann, legte den Kamm bei Seite auf den Stein und fing den Fischer mit bösen Blicken zu betrachten an. Da erhob sich Gott Perun inmitten des Bootes und schleuderte auf die Brust des Teufels Blitze, glühende Blitze. Der Teufel sperrte zwar den Mund auf, um den Gott mit seinem giftigen Athem zu betäuben, doch umsonst — er mußte sterben. Perun aber verschwand und zeigte sich nicht mehr dem Fischer, der den goldenen Kamm des Teufels zu sich nahm, ein reicher Mann wurde, ob seines Muthes sehr gerühmt von den Anwohnern der Düna, denn diese waren nun befreit von der Hinterlist des Teufels.

Eine chinesisch-japanische Setzerei.

Im „Archiv für Post und Telegraphie“ macht Betriebsinspektor Täschner in Berlin folgende Mittheilungen über die neugegründete chinesisch-japanische Abtheilung der Reichsdruckerei in Berlin. Ein Kasten zur Herstellung von Satz mit deutschen Lettern hat etwa 100 Fächer, in welchen das große und kleine Alphabet, Ziffern, Ausschluß u. s. w. untergebracht sind. Viele Uebung und große Aufmerksamkeit sind nöthig, um Fehler zu vermeiden und den Satz allen Anforderungen entsprechend zu vollenden. Und doch, wie einfach erscheint die Arbeit eines deutschen Setzers gegenüber der seiner Kollegen in Japan und China. Bekanntlich ist die chinesische Schrift eine einsilbige Wortschrift; jedes Zeichen stellt einen Begriff dar. Wenn auch von den 50,000 vorhandenen verschiedenen Zeichen viele veraltet sind und nur der Vollständigkeit halber in den Wörterbüchern weitergeführt werden, so sind doch z. B. zum Satz der Bibel in chinesischer Schrift etwa 4500 verschiedene Zeichen nöthig, welche von einem chinesischen Setzer gekannt und gelesen werden müssen. Die japanische Schrift ist aus der chinesischen entstanden. Im dritten Jahrhundert n. Chr. traten die Japaner mit den Chinesen in Verbindung, chinesische Literatur drang in Japan ein und mit ihr die chinesische Schrift. Da diese Schrift auf die mehrsilbige japanische Sprache nicht überall anwendbar war, so wurde die Schaffung einer eigenen Schrift nöthig, und man verwendet jetzt im Japanischen außer einem großen Theil der chinesischen Zeichen eine Silbenschrift (Hiragana und Katakana), die im Allgemeinen zur Wiedergabe von Partikeln sowie von Endungen der Zeit- und Eigenschaftswörter gebraucht wird. Die Hiragana ist aus der chinesischen Kursivschrift, die Katakana aus der chinesischen Quadratschrift entstanden. Hiragana und Katakana enthalten je 72 Silben, also ebenso viele Zeichen; die erstere umfaßt außerdem eine große Anzahl Varianten. Die Anwendung dieser Schriftarten entspricht ungefähr derjenigen der deutschen und lateinischen Schrift in unserer Sprache, d. h. bei wissenschaftlichen Arbeiten und Drucksachen wird meist Katakana angewandt, bei allen andern dagegen Hiragana. Im Japanischen läßt sich die Aussprache jedes chinesischen Zeichens in Hiragana und Katakana wiedergeben. Von dem japanischen Setzer muß außer der Kenntniß der japanischen Schrift das Beherrschen von etwa 5000 der häufigsten chinesischen Zeichen gefordert werden. Japanisch und Chinesisch wird von oben nach unten gelesen, die Zeilen reihen sich von rechts nach links aneinander. Zur Bewältigung seiner schwierigen Aufgabe werden dem chinesischen oder japanischen Setzer mehrere Untersetzer beigegeben, welche die einzelnen Zeichen herbeiholen müssen, während er selbst mit dem Aneinanderreihen der Zeichen zu Zeilen beschäftigt ist. Das Manuskript wird in schmale Streifen zerschnitten und an die Untersetzer vertheilt. Diese suchen aus großen offenen Schränken die Zeichen heraus, wobei sie den Namen des Schriftzeichens fortwährend laut aussprechen, denn sie können das Zeichen nicht herausfinden, wenn sie nicht dessen Laut hören. In neuerer Zeit trat auch an die Reichsdruckerei die Nothwendigkeit heran, sich zur Ausführung von größeren Drucksachen in chinesischer und japanischer Sprache mit dem erforderlichen Schriftmaterial zu versehen, beziehungsweise neue japanische Typen zu beschaffen und den vorhandenen Vorrath an chinesischen Typen entsprechend zu vervollständigen. Es konnte des deutschen Reiches unmöglich würdig erscheinen, daß seine Gelehrten, das Seminar für orientalische Sprachen oder Industrielle bei der Herausgabe größerer wissenschaftlicher Werke in den genannten Sprachen oder behufs Verbreitung geschäftlicher Nachrichten in Ostasien auf Druckereien in Paris oder Wien angewiesen waren, weil Niemand innerhalb Deutschlands die Drucklegung zu übernehmen vermochte. Die Reichsdruckerei erkannte es als ihre Aufgabe, hier helfend einzutreten. Im Einvernehmen und durch Vermittelung des orientalischen Seminars gab sie die japanischen Typen bei der Presbyterian Mission Preß zu Shanghai in Auftrag und benutzte die Zeit bis zum Eintreffen der Typen in Berlin dazu, drei befähigte junge Leute aus ihrem Setzerpersonal am Seminar für orientalische Sprachen so weit ausbilden zu lassen, daß sie imstande sind, japanischen und chinesischen Satz auszuführen. Um die gelieferten Typen, rund 100,000 an der Zahl, zweckentsprechend unterzubringen, bedurfte es erheblich mehr Raumes, als man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist, haben sie doch aneinander gereiht eine Länge von nicht weniger als 500 laufenden Metern. In der Mitte befinden sich auf zwei Pulten die Kästen mit japanischen Typen, im Hintergrunde am Fenster die Arbeitsplätze für zwei Setzer. Rund herum, rechts beginnend, sind zwischen Leisten die chinesischen Typen nebeneinander aufgereiht. Zwei Setzer hatten sechs Wochen lang angestrengt zu arbeiten, um die Typen zu ordnen und aufzustellen. Es sind in der Reichsdruckerei etwa 10,000 verschiedene Zeichen vorhanden, trotzdem ergeben sich beim Setzen fast täglich neue nicht vorhandene Zeichen, welche dann in der Gravierabtheilung der Reichsdruckerei geschnitten werden.

50,000 Gulden in einem Bilde.

Eine Angelegenheit, die seiner Zeit in Oesterreich einiges Aufsehen erregte, hat für die betheiligten Parteien eine wenig befriedigende Wendung genommen. Der Bauer Franz Obenaus aus Bruck fand gelegentlich seines Besuches bei seiner Tante in Wien in einem Bilde, das sie ihm zur Reinigung übergab, auf der Rückseite zwischen der Leinwand und dem Holzdeckel einen größeren Geldbetrag in Papiernoten, und zwar, wie sich bei der Zählung herausstellte, genau 50,000 Gulden. Man vermuthete, daß das Geld während der Kriegsunruhen im Jahre 1866 — auf dieses Jahr deutete eine Inschrift — von dem Großvater der Frau Obenaus in dem Bilde versteckt worden war. Es handelte sich nun darum, wem das Geld gehöre, denn eine Schwester der Frau Obenaus behauptete, das Bild gehöre ihr, sie habe es nur aus Platzmangel „bis auf Widerruf“ ihrer Schwester überlassen. Franz Obenaus, der Finder des verborgenen Schatzes, verlangte seinerseits zumindest den gesetzlichen zehnprozentigen Finderlohn, der ihm auch mit Einwilligung der beiden Schwestern ausbezahlt wurde. Die Letzteren selbst prozessirten lange um das Geld, schlossen aber endlich einen Vergleich auf Theilung der Summe zu gleichen Theilen. Es zeigte sich aber, daß man um ein — Nichts gestritten habe. Denn die Frauen, die erst nach geschlossenem Vertrag das Geld in eine Wechselstube trugen, erfuhren hier, daß das Geld wohl im Jahre 1866 und noch ein paar Jahre später den Werth von 50,000 Gulden gehabt hatte, daß aber die Papiernoten heute gar nichts mehr werth seien, da die Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Noten bereits erloschen sei. Es ist begreiflich, daß die Enttäuschung der beiden Frauen, welche durch den Prozeß schon sehr viele Kosten hatten, eine außerordentlich große war. Sie hatten überdies dem Franz Obenaus den Finderlohn von 5000 Gulden in giltigem Gelde ausbezahlt und verlangten nun dieses Geld zurück, da man von einem werthlosen Funde keinen Finderlohn gebe. Der Neffe verweigerte aber die Herausgabe des Geldes. Die beiden Schwestern haben nun gegen ihn einen Zivilprozeß angestrengt.

Verschiedenes.

— Der berühmte Professor Pasteur hatte eines Tages einen Streit mit Paul v. Cassagnac, und der Letztere glaubte seine beleidigte Ehre nur durch Blut rein waschen zu können. Er sandte also seine Zeugen an Pasteur, und diese fanden den Professor gerade in seinem Laboratorium, als er Experimente mit Trichinen anstellte. „Sie bringen mir eine Herausforderung von Cassagnac?“ fragte der Gelehrte lächelnd. „Jawohl“, lautete die Antwort. „Als Geforderter habe ich ja wohl die Wahl der Waffen? Nun, ich wähle diese!“ Mit diesen Worten hielt er den Zeugen zwei Würste hin, welche vollständig gleich zu sein schienen. „Eine von diesen Würsten,“ sagte er, „ist mit Trichinen gefüllt, die andere mit gutem Fleisch. Auswendig sind sie beide gleich und nicht von einander zu unterscheiden. Sagen Sie Herrn v. Cassagnac, er soll sich eine aussuchen, die andere werde ich essen.“ Als diese Vorschläge Cassagnac hinterbracht wurden, verzichtete er dankend auf das Duell.

— Marie Anna, Tochter Ferdinands III. ging als Gemahlin Philipps IV. nach Madrid. Als sie in eine spanische Stadt gekommen war, welche die Herstellung von seidenen Kamisols, Frauenröcken und Strümpfen in schwunghafter Weise betrieb, überreichten die Fabrikanten durch eine Deputation große Quantitäten ihrer Waaren. Der Mayordomo mayor packte wüthend die Strümpfe und warf sie den Deputirten an die Köpfe: “Aveis de saber que las Reynas de Espana no tienen piernas!” (Wörtlich: Merken Sie sich, daß die Königinnen von Spanien keine Beine haben, d. h. durch ihren Rang so hoch stehen, daß sie nicht gleich den anderen Frauen den Boden berühren!) Die Königin, noch nicht vertraut mit dem Geiste des Castilianischen, brach in Thränen aus und erklärte, sie wolle durchaus nach Wien zurück; hätte sie früher gewußt, daß man beabsichtige, ihr die Beine abzuschneiden, sie wäre lieber gestorben, statt abzureisen. Als Philipp davon erfuhr, lächelte er — was in seinem ganzen Leben nur dreimal vorgekommen ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt.

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis **25 Cents** die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für **$1.00**; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von ddf

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Stets zuverlässig.

Es giebt viele **schädliche Mittel**, um die Haut zu verschönern und ihr ein klares, durchsichtiges Aussehen zu verleihen; **die Wirkung ist nur temporär, das Endresultat aber verderblich.** Deshalb wird das **absolut unschädliche Hautreinigungsmittel**, das auf der ganzen Erde als

GLENN'S Schwefelseife

bekannt ist, jetzt **ausschließlich gebraucht**, um die **Reize eines schönen Teints** dauernd zu erhöhen und **selbst der bleichesten und mit Pimpeln überdeckten Haut ein bleibendes glanzvolles Aussehen zu verleihen.** In der That, die mächtige Wirkung dieses so

Außerordentlichen Verschönerungsmittels

bringt selbst dem **müden, durch die Jahre gebeugten Antlitz des Alters das Aussehen der Jugendfrische wieder.**

In allen Apotheken zum Verkauf.

Glenn's Seife wird per Post für 30 Cents das Stück verschickt, oder 75 Cents für drei Stücke, von THE CHARLES N. CRITTENTON CO., 115 Fulton Str., New York.

Hill's Haar- und Bartfärbungsmittel, schwarz oder braun, für **50 Cents.** 2

Für jeden leidenden Menschen.

Illinois Private Dispensary,

211 STATE STR.,

Zimmer 45. Stunden 9 bis 4 Nachm.

Die erfahrenen Spezialisten dieser Dispensary behandeln mit dem besten Erfolg alle geheimen, chronischen, nervösen, Blut- und Hautkrankheiten, Fisteln, Hämorrhoiden und Varicocele. — **Frauen**, welche an delikaten Krankheiten und Unregelmäßigkeiten, als Menstruationsstörungen 2c. leiden, werden gründlich geheilt. — Alle Fälle, wenn angebracht, werden mit Mikroskop und Analyse wissenschaftlich untersucht. Ganz gleich, mit welcher Krankheit Sie behaftet sind, kommen Sie zu uns, es ist zu Ihrem positiven Vortheil. Besprechung, Untersuchung und Rath frei. Patienten, welche außerhalb der Stadt wohnen, können, wenn sie ihren Fall genau beschreiben, brieflich behandelt werden, jedoch eine persönliche Besprechung wird in allen Fällen vorgezogen. lagjddlm

Zuverlässigkeit.

Kein College—keine Studenten.

Zähne frei ausgezogen.

$5	Volles Gebiß	$5
$8	Bestes Gebiß	$8

Gute Goldfüllung die Hälfte des gewöhnlichen Preises. 5jpddj3m

Brückenarbeit unsere Spezialität.

— **27jährige Erfahrung in Chicago.** —

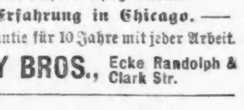
Eine schriftliche Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

McCHESNEY BROS., Ecke Randolph & Clark Str.

Zähne gezogen frei

jeden Vormittag von 9—10 Uhr.

$2



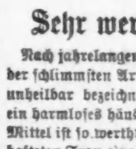
Vollständiges Gebiß	**$2.00**
Goldene Zahnkronen	**$2.00**
Goldfüllung, 50c bis	**$1.00**
Silberfüllung, 25c bis	**50c**

National Dental Parlors, 148 State Str.

Offen täglich bis 9 Uhr. Sonntag bis 4 Uhr. Weibliche Bedienung. 16jlbdf

Sehr werthvoll für Frauen.

Nach jahrelangem Kranksein mit einem Mutterleiden der schlimmsten Art und von den besten Aerzten als unheilbar bezeichnet, habe ich mich schließlich durch ein harmloses häusliches Mittel selbst geheilt. Dieses Mittel ist so werthvoll, daß ich irgend einer ähnlich behafteten Frau eine 10tägige Behandlung frei zusende. Man adressire: Mrs. Emily Baffett, South Bend, Ind.



Keine Kur Keine Zahlung | Dr. KEAN Spezialist.

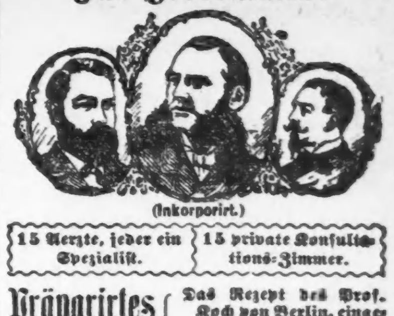
Etablirt 1864.

159 S. Clark Str. ...... Chicago.

Dr. SCHROEDER,

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 324 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt.—Sonntags offen. 15olj

Für Jedermann!



(Inkorporirt.)

15 Aerzte, jeder ein Spezialist.	**15 private Konsultations-Zimmer.**

Präparirtes Tuberculin | **Das Rezept des Prof. Koch von Berlin, eingeführt in Chicago durch die Spezialisten des City Medical Council.**

Ein sicheres Mittel für Katarrh, Schwindsucht und Blutkrankheiten.

Falls Ihr, Eure Kinder oder Eure Freunde an **Schwindsucht** leiden, so kommt sofort zu uns. Schiebt es nicht auf.

Alle chronischen Nerven-, Haut- und Blutkrankheiten geheilt oder keine Bezahlung.

Konsultation, Untersuchung und Rath frei.

The City Medical Council,

148 State Str.

Empfangszimmer auf dem 4. Flur.—Alle Fälle erfolgreich brieflich behandelt. Schreibt nach Symptom-Formular. — Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. bis

Keine Furcht mehr vor dem Stuhle des Zahnarztes.

Wir ziehen Zähne bestimmt ohne Schmerz; kein Gas und keine Gefahr. Volles Gebiß $6; keine besseren zu irgend einem Preise. Goldkronen und Bridgearbeit eine Spezialität. 20-karät. Goldplatten $10. 10 Prozent Discount werden allen Mitgliedern der Arbeiter-Unions und ihren Familien erlaubt. Zahnausziehen frei, wenn andere Arbeit gethan wird. Wir geben $1000, wenn Jemand mit unseren Preisen und Arbeit konkurriren kann. Gold-Füllung 50c aufwärts. **Offen Abends und Sonntags.** Sprecht vor und Ihr werdet Alles finden wie annoncirt.

NEW YORK DENTAL PARLORS, 182 State Str.

Tel. Main 2395.

Kommt und laßt Euch früh Morgens Eure Zähne ausziehen und geht Abends mit neuen nach Hause. — Volles Gebiß $6. 16iddbibw

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. **Konsultirt uns bevor Ihr heirathet.** Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur Drei Dollars

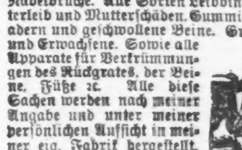
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; **Sonntags 10 bis 12 Uhr.** bis

(Diese Handelsmarke ist auf jedem Packet.)

Mutters Salbe ist eine Mischung von rein vegetabilischen Oelen. Sie heilt Katarrh, Croup, Eczema, Erkältungen, Hämorrhoiden, Salzfluß, Schnitte, Brandwunden, Verrenkungen, Verletzungen, Hautkrankheiten 2c. „Leicht zu gebrauchen — Schnelle Wirkung.“ Kleine Büchse 25c; große Büchse 50c. Zu verkaufen bei allen Apothekern oder per Post bei **Mother's Remedies Co.**, 52 Dearborn Str., Chicago.

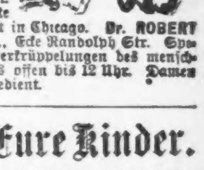
Gebraucht Mutters Kopfschmerz-Chokolade.

Gebraucht Mutters Pionier-Pillen. 8malj



Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Ferner alle Bandagen für Nabelbrüche. Alle Sorten Leibbinden für schwachen Unterleib und Mutterschäden. Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine. Gradehalter für Kinder und Erwachsene. Sowie alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine, Füße 2c. Alle diese Sachen werden nach meiner Angabe und unter meiner persönlichen Aufsicht in meiner eig. Fabrik hergestellt. Habe das älteste und größte deutsche Geschäft dieser Art in Chicago.



Dr. ROBERT WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Ecke Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verkrüppelungen des menschlichen Körpers. Sonntags offen bis **12 Uhr. Damen** werden von einer Dame bedient.

Achtet auf Eure Kinder.

Schiefhals, tiefe Schulter, hohe Hüfte, sind Zeichen von Rückgratsverkrümmungen — **Massage, abhärtende Bäder, Gymnastik,** besonders **Athmungsgymnastik, Streckungen** sind die besten Heilfaktoren. Apparate und Gradehalter sind in den Anfangs-Stadien durchaus schädlich.

Madsen's Institute,

Schillergebäude, 9. Stock.

Steht unter ärztlicher Aufsicht. 2j6m

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von **Gewissensbissen, Schlaflosigkeit** oder schlechten Träumen, Gliederreißen, Rücken- und Kopfschmerzen, Katarrh, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Trübsinn und erschöpfenden Ausflüssen, erfahren **aus dem „Jugendfreund“,** wie einfach und billig **Geschlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünden** gründlich geheilt und die volle Gesundheit und der Frohsinn wiedererlangt werden können. — **Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.** Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und frei zugeschickt von der „**Privat Klinik und Dispensary,**“ 23 West 11. Str., New York, N. Y.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den **Pflanzen** entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation **mündlich** oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Gunradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 28malj

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeiten getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 3jlij

Improved Electric Truss Co.,

822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Borsch 103

Optikus, E. ADAMS Str.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str.,

gegenüber Post-Office.

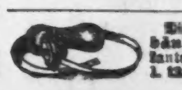
WATRY

N. WATRY,

99 E. Randolph Str.

Deutscher Optiker.

Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.



Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Die größte Stadt Südafrikas.

Die Goldstadt Johannesburg, die noch so jung an Jahren ist, steht schon jetzt an der Spitze aller südafrikanischen Städte und hat selbst die Kapstadt an Zahl von Einwohnern und Häusern überflügelt. Die Ergebnisse der im Juli vorgenommenen Volkszählung im Randbezirk sind noch nicht ganz zusammengestellt, aber mit Bezug auf Johannesburg wurde Anfangs August amtlich bekannt gegeben, daß im engern Umkreise von drei englischen Meilen nunmehr 102,714 Menschen wohnen, während Kapstadt nur 98,000, Durban 34,000, Kimberly 24,000 und Pretoria 15,000 Einwohner zählen. Der letzten Zählung im Jahre 1893 gegenüber ergibt dies eine Steigerung von annähernd 30,000 Seelen, davon mehr als die Hälfte Weiße, die auch fast genau die halbe Bevölkerung Johannesburgs ausmachen, eine Verhältnißzahl, deren sich, Pretoria ausgenommen, in Südafrika nur wenige Städte rühmen können. Meist wiegt das farbige Element vor. Für Johannesburg ist die neueste Zensusausgabe: 51,225 Weiße, 51,489 Farbige, davon 44,396 Kaffern, 7093 meist Mischlinge und Indier, nebst einigen andern Farbigen, namentlich Chinesen und Malayen. Wie sich die 51,225 Weißen auf die einzelnen Nationalitäten vertheilen, ist noch nicht bekannt. Die Rhodesischen Blätter beanspruchen 75 Prozent für die Engländer, was jedoch zu hoch gegriffen ist. Wahrscheinsind 60 Prozent englisch, 10 Prozent holländisch, 15 bis 20 Prozent deutsch, 5 Prozent französisch und den Rest bildet das vollständigste Völkerbabel, das man sich denken kann. Von der Zahl der Weißen sind 15,981 Kinder unter 15 Jahren. Die Vertheilung der Geschlechter weist ein gewaltiges Mißverhältniß auf, da die Zahl der Personen männlichen Geschlechts (32,741) beinahe doppelt so groß ist, wie die des weiblichen (18,481). Weit schlimmer steht es aber unter den Kaffern und Farbigen, wo die Zahl der Männer 47,246, die der Personen weiblichen Geschlechts nur 4243 beträgt! Die Zahl der Häuser in einem Bezirk beträgt 15,070, davon sind 14,062 bewohnt (was für das Haus etwa 8 Einwohner gibt) und 908 (meist Waarenhäuser und Kirchen, Missionshallen u. s. w.) unbewohnt. 367 Häuser stehen im Bau. Den ganzen Randbezirk schätzt man nunmehr auf etwa 200,000 Personen, darunter mindestens 80,000 Weiße, oder die Hälfte der ganzen weißen Bevölkerung Transvaals. Die Uitlander stehen damit den Buren an Zahl gleich, wenn sie ihnen nicht überlegen sind; sie stellen auch die Kapitalsmacht des Landes dar, und in Pretoria ist man sich vollständig bewußt, daß mit diesem Staat im Staate gerechnet werden muß. Die Ergebnisse des letzten Zensus können die Regierung nur darin bestärken, auf dem Wege der Anbahnung eines guten Einverständnisses mit den Ausländern zu beharren, und so allen Rhodesischen Wühlereien und Versuchen, eine neue Reformbewegung zu schaffen, die Spitze abzubrechen. Die kürzlich eingebrachte Vorlage zur Gewährung städtischer Rechte und einer städtischen Verfassung an Johannesburg und der Errichtung von Freischulen für die Kinder der weißen Bevölkerung des Randgebietes hat allgemein die größte Befriedigung gegeben, wie denn überhaupt die Stimmung eine bessere und vertrauensvollere geworden ist.

Das Rollschiff „Ernest Bazin."

Ueber den in St. Denis stattgehabten Stapellauf des von dem Ingenieur Ernest Bazin erfundenen Rollschiffs hat das Kabel bereits kurz berichtet. Nun wird aus der französischen Hauptstadt vom 20. August darüber noch geschrieben: Das Prinzip, auf das Bazin sein Rollschiff basirt, hat er bereits vor zwanzig Jahren gefunden und im Kleinen erprobt. Bazin suchte ein Schiff zu bauen, das über das Wasser hinrollt, statt es zu schneiden, und kam dabei auf den Gedanken, das erträumte Fahrzeug mit großen, wasserdichten Hohlrädern zu versuchen, die es über Wasser halten. Wird dann diesen Hohlrädern einerseits eine drehende Bewegung gegeben und andererseits durch eine Schraube die Vorwärtsbewegung verliehen, so schießen die Hohlräder mit einer rasenden Schnelligkeit nahezu an der Oberfläche des Wassers dahin. Das Problem, den Fahrzeugen eine bedeutend höhere Geschwindigkeit zu verleihen, ohne darum die Dimensionen desselben bis ins Ungeheuerliche zu vergrößern, war gelöst, allein es fragte sich noch immer, ob die Erfindung auch für Seefahrten praktisch verwendbar sein würde. Einer Gruppe amerikanischer Unternehmer hatte Bazin es zu verdanken, daß er die für den Bau des ersten Fahrzeuges nöthige Million erhielt. Das Gerüst des „Ernest Bazin" wurde zu Saint-Denis hergestellt und gestern Nachmittag erfolgte der Stapellauf des jetzt erst halbfertigen Schiffes, das nicht weniger als 160,000 Kilogramm wiegt und eher einem sechsrädrigen riesigen Karren gleicht. Zu dem Stapellauf hatten sich mehrere Admiräle, zahlreiche Ingenieure und Journalisten eingefunden, die das eiserne Ungeheuer auf dem Gerüst etwas mißtrauisch ansahen. Allein die Stimmung schlug um, als der „Ernest Bazin" auf das vom Erfinder gegebene Zeichen die schiefe Ebene hinab in den Seine-Kanal glitt. Die „Marseillaise" wurde von einer Musikkapelle angestimmt und unter enthusiastischen Hochrufen wurde das erste geglückte Experiment der Stabilität des Rollschiffes im Wasser konstatirt. Heute wurde dieses von einem Schleppdampfer aus Saint-Denis die Seine abwärts geführt, um in Rouen mit dem Dampfkessel und dem oberen Gerüst, dem Verdeck u. s. w. ausgestattet zu werden. Nach Beendigung diesr Arbeiten wird der „Ernest Bazin" nach Havre und Dieppe und von dort nach London gehen, wo auf der Themse die endgiltigen Versuche vor den Mitgliedern des amerikanischen Syndikats stattfinden sollen. Nach der Berechnung des Erfinders muß sein Rollschiff, das theoretisch eine Fahrgeschwindigkeit von 40 Knoten per Stunde, in der Praxis aber zum mindesten eine solche von 30 Knoten hat, die Fahrt nach New York in vier Tagen zurücklegen.

* Der 14 Jahre alte Charles Sena, dessen Eltern Nr. 148 W. Polk Str. wohnen, wurde gestern unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Man faßte ihn am Sonntag dabei ab, als er in der Himmelfahrtskirche einer Frau Kath. Revere die Geldbörse stibitzte.

THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht!

Die Käufer erzählen ihren Nachbarn von den großen Bargains — die Nachbarn kommen — die Neuigkeiten verbreiten sich — die Massen werden größer — die Verkäufe wachsen!

Nie gab es einen solchen Schuh-Verkauf.

Schuhe für 185,942 Füße
Zu weniger als halben Preisen!

Bei unserem großen Verkauf des gesammten Lagers von

C. H. FARGO & CO.

Gekauft vom United States Marshal

Zu 47 Cents am Dollar.

Eure Betheiligung ist zweifellos zu Preisen wie die folgenden:

100 Extra-Verkäufer, um Jedermann morgen prompt zu bedienen.

Fargo's $3.50 Damen-Schuhe, unser Preis...... $1.87
Fargo's $2.50 Damen-Schuhe, unser Preis...... $1.68
Fargo's $1.50 Damen-Russet Goat Oxfords, uns. Pr. 48c
Fargo's Celebrated $5.00 Männer-Schuhe, unser Preis............ $2.65
Fargo's Celebrated $4.00 Männer-Schuhe, unser Preis............ $2.25
Fargo's $4.00 Damen Ball-Bearing Walking Schuhe............... $1.95
Fargo's berühmte $2.40 Männer-Schuhe, unser Preis............ $1.48
Fargo's feine lohfarbige handgemachte $4 Kid Schuhe für Damen............ $1.95

Fargos $1.50 Schnür Arbeits-Schuhe für Männer.......... 87c
Fargos 65c Kid Knöpf-Schuhe für Kinder.. 33c
Fargos $2.00 Kid Schuhe für Mädchen...... $1.10
Fargos Kinder Schulschuhe, Gr. 8 bis 11. 59c
Fargos $2.00 Satin Kalbleder Schul-Schuhe für Knaben, Größen 3 bis 5....... $1.15
Fargos $2.00 Grain Schul-Schuhe für Knaben, Größen 12 bis 2............ 79c
Fargos $1.75 lohfarbige Grain Schul-Schuhe für Knaben, Größen 3 bis 5............ 95c

Fargos „Ball-Bearing" Bicycle-Schuhe zum halben Preis.

Fargos $3 Ball-Bearing Bicycle-Schuhe für Damen............ $1.35
Fargos $2.25 Ball-Bearing Bicycle-Schuhe für Männer........ $1.00
Fargos $2.50 Ball-Bearing Bicycle-Schuhe für Männer........ $1.53
Fargos $4 Ball-Bearing Bicycle-Schuhe für Männer.......... $1.95

Fargos $7 Ball-Bearing hohe Bicycle-Boots für Damen zum Schnüren, unser Preis............... $3.85
Fargos $5 Ball-Bearing hohe Damen Bicycle-Boots zum Schnüren $2.25
Fargos $4 Ball-Bearing hohe Damen Bicycle-Boots zum Schnüren $1.95
Fargos $2.50 Ball-Bearing Bicycle-Schuhe für Damen.......... 95c

FRANK BROTHERS.

N.-W.-Ecke State und Monroe Str.

Dem Verlangen der Zeit nach besseren Waaren für weniger Geld wird hier entsprochen mit den folgenden wunderbar niedrigen Preisen:

Mäntel-Dept.

Das der Saison angemessene Jacket, wie Abbildung, von elegantem Kersey, in schwarz, marineblau und lohfarben, halb seiden gefüttert, Kragen und vordere Front mit Opossum besetzt, mit Bandverzierungen wie beim Militär, zur Hälfte des regulären Preises, 6.98

Korsets.
Sechs-Haken Korset, Jean mit Sateen Streifen, werth 75c, morgen nur....... 39c

Fenster-Rouleaux.
7 Fuß Opaque Fenster-Rouleaux, alle Farben, auf einem Feder-Roller, vollständig, fertig zum Aufhängen, werth 35c, zu 16c

Gürtel.
Rob Roy Gürtel, Seiden Gürtel u. Seiden-Sammet-Gürtel. — Werth aufwärts bis zu $1, zu 25c und............ 10c

Seidenbänder.
Fancy und einfache ganzseidene Bänder, 1 bis 3 Zoll breit, Werth 25c, die Yard..... 5c

Fleisch und Fisch.
Süß gepökeltes Schweinefleisch, das Pfd..... 3½c
Qt.-Büchse Oysters............ 12c

Groceries.
Fancy Rolled Oatmeal, das Pfd............ 1c

Haus-Ausstattung.
11½ Zoll Blech Wasch-Schüsseln............ 1c
25c Rooch-Fallen............ 13c

Steingut.
12c feine Wassergläser, 6 für............ 4c
10c alle Größen Stein-Jars, die Gallone....... 5c

Eiserne Bettstellen.
Emaillirte eiserne Bettstellen, schwere Chills, mit Messing Vasen, zu..... $1.98
Emaillirte eiserne Bettstellen, gewölbtes Kopf- und Fuß-Ende, große Pfosten u. Messing-Vasen, zu..... $2.35
Kombinations-Matratze, schweres Tick, kann auf beiden Seiten gebraucht werden, eine regul. $5.50 Matratze............ $2.89
Schweres schottisches Tafel-Leinen, ungebleicht—werth 40c die Yard, zu 19c

Schwarze Stoffe.
Eure Auswahl von 200 Stücken von feinen reinwollenen Serges, Henriettas, geblümten Mohairs und einfachen Sicilians, werth bis zu 49c, zu............ 19c

Farbige Stoffe.
Eure Auswahl von 200 Stücken seidenen und wollenen Fancies, schillernde Mohairs, reinwollene karrirte und schottische Plaids, werth bis zu 59c, zu...... 39c

Futterstoffe.
Weich appretirte Cambrics, werth 6c, nur............ 1¾c

Notion-Dept.
Wir haben eines Fabrikanten Muster-Vorrath in kleinen und großen Sorten Knöpfen ausgekauft, die Jets, Perlmutter, Horn u. emaillirten gleich sind—werden zu den folgenden Preisen verkauft—werth 25c bis $2.00 das Dutzend — das Dutzend zu 15c und............ 50c
Gute englische Stecknadeln, volle Zahl, das Papier............ 3c
Gute Curling-Eisen, werth 10c, zu............ 5c

Muslin-Unterzeug-Dept.
Lange Cambric Slips für Babies, mit besticktem Joch gemacht, werth 40c, für............ 19c
Sehr feine gestrickte Sacques für Babies, alle Farben, würden billig sein zu 35c, für............ 19c

Strumpfwaaren u. Handschuhe.
2000 Dutzend extra feine, volle, nahtlose, schwarze u. lohfarbige Damenstrümpfe. 19c Qualität............ 3c
1250 Dutz. geribpte, volle, nahtlose, baumwollene Kinderstrümpfe, Größen 6½ bis 9—25c u. 35c Qualität............ 7c
65 Dutz. Gauntlet Bicycle Handschuhe für Damen, 50c Qualität............ 16c

Taschentücher.
1000 Dutz. einfach weiße und fancy beränderte Taschentücher für Damen, 10c und 12c Qualität............ 1c

Betttücher.
72x90 gebleichte fertig gemachte Pepperell Betttücher, zu............ 35c

Englische Flanelette.
15c Qualität engl. Flannelette und Teazle Down Flanell-Reste, die Yard zu....... 4¾c

5c Leinen-Kragen 5c.
Damen Leinen Kragen (4 Ply) die neuesten Facons und ausgez. Appretur — gewöhnliche 15 und 25c Werthe, Ausw. morgen... 5c

37c Schleier 37c.
Weiße Spitzenschleier, die waschbare Sorte, und gerade der Schleier für frühe Herbsttracht, die neuesten und schönsten Entwürfe, reguläre 75c und $1.00 Werthe, Auswahl morgen das Stück nur........ 37c

Der größte Verkauf von auf Bestellung angefertigten Beinkleidern, der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem **außerordentlich niedrigen Preise von $2.50 das Paar.** Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

Apollo Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON,
Eigenthümer,
161 Fifth Ave., Chicago.

Große Ersparnisse in jeder Stunde. Größte und beste Liste.

A. M. ROTHSCHILD & Co.

STATE STREET VAN BUREN STREET

Wiederum die erwünschten „Mittwoch-Stunden-Verkäufe"

Um 9 Uhr Vormittags. Gutes Glück brachte uns eine seltene Partie von yardbreitem, gebleichtem Standard **Muslin**—eine bevorzugte Sorte — die wir morgen verkaufen können Zu 4c Yd. Hauptfloor, südl.

Um 9 Uhr Vormittags. Ausgewählte Partie von extra gut gemachten Weidengeflochtenen **Waschkörben,** Familien-Größe-Ihr kennt den reg. Preis über der ganzen Stadt — hier morgen Zu 14c das Stück. Basement.

Um 9 Uhr Vorm. 1000 Stangen imp. französische Madonna Castille und Transparent Glycerine **Seife**—5c u. 10c Seife—morgen Zu 1c die Stange Hauptfloor. Mitte.

Um 9 Uhr Vormittags. Knaben und Mädchen-Schul-**Strümpfe,** die schwersten, stärksten und besten 25c Werthe im Markt, durchaus echtschwarz — nicht über 6 Paar an einen Käufer. Zu 14c Pr. Hauptfloor, nördl.

Um 9 Uhr Vormittags. Delikate Egyptian **Gumdrops,** in Vanilla, Erdbeere und Orange Aroma, absolut rein, die 15c Sorte, Zu 5c das Pfd. Mainfloor, Mitte.

Um 9 Uhr 30 Vormittags. Eine große Partie von vollen Standard **Dreß Prints** in größter Auswahl der hübschesten Herbst-Drucke u. Farben-Effekte, die Sie finden können—sie gehen aus Zu 2½c Yd. Hauptfloor, südl.

Um 9 Uhr 30 Vorm. Schwarze Moreen **Unterröcke** für Damen, mit 9zöll. Spanish Umbrella Flounce, mit Sammt eingefaßt, franz. Band—$2 Unterröcke Zu 98c das Stück. Zweiter Floor, südl. od. mittl. Elevators.

Um 9:30 Vorm. 100 solide Antique Eichen **Schaukelstühle,** hoher Rücken, handgeflochten Rohrsitze—ein hübscher, nützlich. Stuhl —werth $2.50 Zu 1.10 das Stück Vierter Floor, alle Elevators.

Um 9:30 Uhr Vormittags. Besondere Partie **Handtücher,** die immer zu 12½c verkauft wurden, einschließ'd. sämmtliche leinene Huck-, Damast u. Glaß Checks, gesäumt u. befranst —ebenfalls türkische Bade-Handtücher. Zu 6c Stück. Hauptfloor, südl.

Um 9 Uhr 30 Vorm. Der Boden ist raus! 100 Stücke 50zöllige ganzwoll. **Broadcloths,** in einer großen Auswahl einfacher Farben u. fashionablen Mischungen, immer 75c oder mehr, suchen neue Kunden morgen Zu 39c die Yard Mainfloor, südlich.

Um 10 Ur 30 Vorm. Ganzseid. schwarze **Groograin Brokate** — gerade die Sorte, welche Sie wünschen—reg. 75c Qualität — reich u. schwer — genügend für eine kurze Zeit morgen Zu 50c Yd. Hauptfloor, südl.

Um 10 Uhr 30 Vorm. Kauft **Masons Fruit Jars** morgen wo sie immer am billigsten sind. 12 in einer starken hölzernen Kiste — nicht über 12 an einen Käufer Zu 2c das Stück. Dritter Floor, mittl. oder südl. Elevators.

Um 10:30 Uhr Vorm. Spezial Sendung v. frisch gepflückten **Concord Trauben,** große Bunches, voll flavored u. sehr saftig, Peckkorb Zu 7c der Korb Fünfter Floor, südl. Elevator.

Um 10:30 Uhr Vormittags. Gestempelte leinene **Water Sets,** Mittelstück u. 4 Doylies hübsche Muster, immer zu 25c verkauft, viele davon morgen Zu 10c Set. 2. Floor, mittlerer oder südl. Elevator

Um 10 Uhr 30 Vorm. Schwarz geblümte Mohair **Dreß-Röcke** für Damen, korrekte Form, Hängen und Weite, ganz gefüttert, mit Sammet eingefaßt, und $2.50 werth, Zu 87c das Stück Zweiter Floor, südliche Elevators.

Um 11 Uhr 15 Vorm. Ungebügelte weiße **Hemden** f. Männer, guter Muslin, doppelte Front u. Rücken, 4 ply Busen, alles gut gemacht — billig für 50c — nur 2 an einen Käufer— Zu 24c Yd. Hauptfloor, südl.

Um 11 Uhr 15 Vorm. Morgen, wenn Ihr zur Zeit kommt, könnt Ihr die Auswahl von 6 Jahre altem **Whisky** haben, in unserm Liquor-Dept. zu $2.38 die Gal. verkauft, od. in vollen Qt.-Flaschen Zu 63c die Fl. Fünfter Floor, mittl. oder südl. Elevators.

Um 11 Uhr 15 Vorm. Feine spanische Iridescent schwarze Coque Feder **Boas,** 1½ Yds. lang, später bestimmt $1, fertig morgen Zu 49c das Stück Zweiter Flur, mittlere Elevators.

Um 11:15 Uhr Vormittags. Einzelne Partie v. feinen weißen Atlas Marseille **Quilts,** 11-4 und 12-4 Größen, reg. Wth. bis zu $4, alle etwas beschmutzt u. gehen Zu $1¾ Stück Dritter Floor, südliche Elevators.

Um 11 Uhr 15 Vorm. Comet Snap Shot **Cameras,** d. einfachste und leichteste Fabrikat, für vier Bilder präparirt, vollständig m. Chemikalien — regulärer Preis $1— Zu 39c das Stück Dritter Floor, Centre Elevators.

Um 1 Uhr 30 Vorm. Schwarze Brocade Novelty **Kleiderstoffe,** Brilliant Mohair geblümt—werth 39c — wird morgen fertig sein Zu 25c Yd. Hauptfloor, südl.

Um 1 Uhr 30 Vorm. Eine zerstreute Partie Valenciennes, Bourdon, Venise, Guipure, Oriental, Lampshade, Torchon u. andere **Spitzen,** bis zu 8 Zoll breit, werth bis 50c— Zu 5c Yd. Hauptfloor, Mitte.

Um 1 Uhr 30 Nachm. Herbst- u. Winter-**Percales,** 36 Zoll breit — vorzügliche Qualität, in prächtigen dunklen Farben und Mustern—Persien und dem Orient entnommen—anstatt 15c Zu 5c die Yard Hauptflur, südlich.

Um 1:30 Uhr Nachmittags Ausw. vom ganzen übrigen Lager von **Shirt Waists** für Damen, d. fein. Organdies und Graß Linens einschließ'd. sämmtl. Moden d. Saison, wt. b. 3.50, Zu 25c Stück Zweiter Floor, südl. Elevators.

Um 1 Uhr 30 Nachm. Reiche, schwere, schwarze Seiden-**Sammets,** mit Croise (twilled) Rücken, eine durchschnittliche $1.25-Qualität — kleine Partie ist morgen für Euch Zu 59c die Yard Hauptfloor, südl.

Fertig um 2:30 Nachm. Herbst- u. Winter-**Novelty Anzüge** für Knaben, aus ganzwollenen Jersey Tuch, indigo marineblau, hübsch garnirt, werth bis zu $2.75. $1.15 der Anz. Zweiter Floor, — nördl. und mittlere Elevators.

Um 2:30 Nachm. 1000 Kisten beste Qualität **Ice Wolle** in schwarz u. weiß, 8 Ballen in der Kiste, immer zu 15c verkauft—hier morgen Zu 8c die Kiste Zweiter Floor, Mitte oder südl. Elevators.

Um 2 Uhr 30 Nachm. Gingham **Küchenschürzen** f. Frauen, in blau und weißen und braun und weißen Checks mit fancy Kanten, reichliche Größe, regulär 19c, Zu 4c das Stück 2. Flur, südl. oder mittl. Elevators.

Um 2 Uhr 30 Nachm. 1000 (nur) ganz vergoldete und weiße **Enamel-Rahmen** für Tribune-Bilder, vollständig mit Glas und Rückseite, die Sorte, für welche Ihr 50c bezahltet, Zu 15c das Stück Dritter Flur, nördliche Elevators.

Um 2:30 Uhr Nachm. Cyclists Ho! Hier ist eine Gelegenheit Partie von der famosen **Globe Vapor Lampe**—Sie wissen sie sind immer $2.75 — diese können Sie haben Zu 89c jede Dritter Floor, mittlere Elevators.

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für

Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.

ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.

Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.

Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.

ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.

Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

MOELLER BROS. & CO.
928-930-932 Milwaukee Av.

[illegible]

Schiffskarten
für Deutschland und Süd-Afrika
(CAPE TOWN und JOHANNESBURG

im altbekannten Platz
84 La Salle Str.

Vollmachten und Erbschafts-Kollektionen unter Garantie schnell und billig.

Deutsche Sparbank. 5 Prozent Zinsen bezahlt auf Depositen. Geld zu verleihen.

Oeffentliches Notariat. Testamente, Rechts- und Militärsachen. Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.

Deutsche Reichspost. Geldsendungen 3mal wöchentlich. Deutsches und anderes ausländisches Geld ge- und verkauft.

Man beachte:
84 LA SALLE STR.
Kempf & Lowitz,
General-Agenten.
Sonntag Vormittags offen bis 12 Uhr.

THEO. PHILIPP,
General-Agent,
147 Washington Str.

☞ Schiffskarten für alle Linien zu billigsten Preisen. Europäische Patente besorgt und verwerthet. Geschäfte aller Art gekauft und verkauft. Erbschaften eingezogen. Vollmachten gesetzlich ausgestellt. Reisepässe besorgt. Gibt Darlehen auf städtisches Grundeigenthum. Geldsendungen nach allen Ländern Europas frei ins Haus.
Seit 1875 im Geschäft.

Theo. Philipp,
147. WASHINGTON STREET

BAIRD & WARNER
90 La Salle Str.

Agentur für Grundeigenthum und Renten.
Anleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Summen zu niedrigsten Raten und promptester Bedienung.
Erste Hypotheken, zahlbar in Gold, zum Verkauf stets an Hand. 16apddfl]

Bank-Geschäft
... von ...
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
MORTGAGES auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.

Check-Kontos angenommen. — Erbschaften eingezogen und Vollmachten gesetzlich ausgestellt. — Wechsel und Post-Auszahlungen überall hin frei ins Haus besorgt. — Passagescheine von und nach Europa. — Deutsches Geld gekauft.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1jull
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices: R. J. Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge— Abfahrt Ankunft

New Orleans Limited & Memphis * 2.20 N *12.20 N

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago Great Western Ry.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

MAY & KRAUS,
62 S. CLARK ST.
Vormals
C. B. RICHARD & CO.
Billigste Passage-Billette.

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

[illegible]

Monon Route.

[illegible]